

AB

51 26
i,21

60 f.

get.

Aus 100 f.

E. er 26.

A u s z u g
aus der
Deutschen Sprachlehre
für
S c h u l e n.

von
Johann Christoph Adelung.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Mit allernädigsten Privilegien.

Berlin, 1800.
In der Bößischen Buchhandlung.

9.40

23 D r e d e.

Gegenwärtiger Auszug enthält bloss die nothwendigsten und wichtigsten Resultate der 1781 von mir zum ersten male heraus gegebenen Sprachlehre. Da diese jetzt in einer sehr veränderten und verbesserten Gestalt erschienen ist, so habe ich auch den Auszug in dieser neuen Auflage derselben übereinstimmiger zu machen gesucht.

* 2

24

Vorrede.

Da hier blos Resultate erscheinen können, so darf man in zweifelhaften Fällen auch keine Gründe und Beweise hier erwarten. Wem diese noch nicht geläufig sind, der muß sie in der bereits gedachten größern Sprachlehre suchen.

J. C. Adelung.

In-

In h a l t.

Einleitung.

5. I

Erster Theil.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt. Von der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

1. Kap.	Von den Buchstaben und ihrem Lauten.	3
2. Kap.	Bildung der Wörter durch die Biegung und Ableitung,	15
3. Kap.	Bildung der Wörter durch die Zusammensetzung.	21

Zweyter Abschnitt. Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung.

1. Kap.	Allgemeine Betrachtung derselben.	34
2. Kap.	Von dem Substantive.	40
1.	Dessen Arten,	41
2.	Bildung der Substantive,	41
3.	Ihr Geschlecht,	46
4.	Von dem Plural,	49
5.	Von der Declination,	51

* 3

a) Det

a) Declination Deutscher Gattungswörter,	S. 52
b) Declination fremder allgemeiner Näh- men,	65
c) Declination der eigenen Nähmen.	68
3. Kap. Von dem Adverbio,	74
1. Erklärung und Arten,	74
2. Bildung der Adverbien,	75
3. Steigerung der Adverbien,	78
4. Ihre Concretion.	80
4. Kap. Von den Bestimmungswörtern des Substantives überhaupt,	82
5. Kap. Von dem Artikel,	84
6. Kap. Von den Zahlwörtern,	86
7. Kap. Von dem Pronomine,	92
8. Kap. Von dem Adjective,	99
9. Kap. Declination der Bestimmungswörter des Substantives.	103
10. Kap. Von dem Verbo,	107
1. Dessen Bildung,	107
2. Arten der Verborum,	109
3. Von der Conjugation überhaupt,	110
4. Von den Hülfswörtern,	113
5. Von der regulären Conjugation,	117
6. Irreguläre Conjugation,	119
7. Von den Intransitivis oder Neutris,	131
8. Von den zusammen gesetzten Verbis,	133
9. Von den Verbis reciprocis.	135
10. Von dem Verbo impersonali.	136
II. Kap.	

In h a l t.

7

11. Kap. Von dem Particípio,	§.	136
12. Kap. Von den Präpositionen,	:	139
13. Kap. Von den Conjunctionen,	:	144
14. Kap. Von den Interjectionen,	:	145
Derter Abschnitt. Von dem Syntaxe.	:	146
1. Kap. Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander,	:	146
1. Bestimmung des Substantives durch den Artikel,	:	146
2. Verbindung des Substantives mit andern Substantiven,	:	149
3. Gebrauch der Zahlwörter,	:	152
4. Gebrauch der Prenomimum,	:	153
5. Verbindung des Adjectives mit dem Substantive,	:	157
6. Gebrauch des Verbi,	:	159
a. Von den Personen,	:	159
b. Von den Zahlen,	:	160
c. Von den Zeiten,	:	160
d. Von den Modis,	:	161
e. Von den Hilfswörtern,	:	163
6. Verbindung eines Verbi mit dem andern,	163	
7. Verbindung des Verbi mit dem Substantive,	:	166
a. Mit dem Nominative,	:	166
b. Mit dem Genitive,	:	167
c. Mit dem Dative,	:	168
d. Mit dem Accusative,	:	168
8. Ges.		

In h a l t.

8. Gebrauch der Adverbien,	:	S. 170
9. Gebrauch der Präpositionen,	:	171
10. Der Conjunctionen,	:	172
11. Der Interjectionen,	:	174
2. Kap. Von der Folge der Wörter,	:	174
1. Von derselben überhaupt,	:	174
2. Von der Wortfolge nach der Gemüths-		
stellung des Redenden,	:	178
a. Die natürliche Wortfolge,	:	178
b. Die fragende,	:	178
c. Die verbindende,	:	179
3. Von der Inversion oder Versetzung,		180
3. Kap. Von den Sähen,	:	182
1. Ihre Arten,	:	182
2. Von der Participial Construction,		183

Zweyter Theil.

Bon der Orthographie.

1. Kap. Allgemeine Grundsäke,	:	184
2. Kap. Orthographie einzelner Buchstaben,		187
3. Kap. Von der Abtheilung der Sylben,		195
4. Kap. Orthographie der zusammen gesetzten Wörter,	:	197
5. Kap. Von den im Schreiben üblichen Zeichen,		198

Ein

Einleitung.

Sprechen heißt seine Gedanken andern durch vernehmliche Laute mittheilen, und Sprache ist nicht allein dieses Vermögen, sondern auch die ganze Sammlung vernehmlicher Laute, wodurch Menschen einander ihre Gedanken mittheilen. Der Inbegriff von Regeln, nach welchen dieses geschiehet, heißt die Grammatik oder Sprachlehre.

§. 2. Es gibt verschiedene Arten, andern seine Gedanken durch vernehmliche Laute mitzutheilen, nicht allein unter verschiedenen Völkern, (Sprachen,) sondern auch unter den verschiedenen Provinzen eines und eben desselben Volkes, (Mundarten,) und selbst unter den verschiedenen Ständen, (Sprecharten.)

§. 3. Die Sprachlehre beschäftigt sich nur mit derjenigen Mund- und Sprechart, welche unter dem gesetztesten Theile eines Volkes die herrschende ist, und dieses ist in Deutschland die Hochdeutsche Mundart, welche das Band zwischen dem nördlichen und südlichen Deutschlande ausmacht, und in beyden gleich verständlich ist.

§. 4. Man spricht um andern seine Gedanken hörsbar zu machen, und von ihnen verstanden zu werden. Die höchste mögliche Verständlichkeit ist daher die vornehmste Absicht und zugleich das erste und vornehmste Grundgesetz in einer jeden Sprache. Es wird befolget, wenn man sich dem Sprachgebrauche jedes Volkes, und derjenigen Classe desselben unterwirft, in welcher man lebt, und für welche man spricht und schreibt. Wer nicht ohne Mühe verstanden werden will, muß weder

Einleitung.

sprechen noch schreiben. Im Hochdeutschen besteht der Sprachgebrauch in der übereinstimmigen Gewohnheit der besten Schriftsteller von dem besten Geschmacke.

§. 5. Nächst dem Sprachgebrauche entscheidet in den Sprachen die Analogie oder Sprachähnlichkeit, d. i. die übereinstimmige Art des Verfahrens in ähnlichen Fällen, welche doch nicht ohne Ausnahmen ist; und mit jener gemeinschaftlich, und oft vorzüglich, der Wohlklang, welcher in einer ausgebildeten Schriftsprache von großer Wichtigkeit ist, aber seine Empfindung und einen richtigen Geschmack voraus setzt, wenn er gehörig befolgt werden soll.

§. 6. Die höchste mögliche Verständlichkeit zu erreichen und zu erhalten, befolgt man, besonders im Schreiben, zugleich die nächste Etymologie oder Abstammung der Wörter, doch nur so fern sie diese allgemeine Verständlichkeit beförder.

§. 7. Die Regeln der Sprachlehre dürfen demnach nicht willkürlich seyn, sondern müssen aus jeder Sprache selbst geschöpft werden, deren übereinstimmiger Gebrauch zugleich lehret, welcher der jetzt gedachten Grundsätze in streitigen Fällen vorzüglich befolgt werden muß. Was demselben widerspricht, wird ein Sprachfehler.

§. 8. Die Sprachlehre folget der Natur und geht von dem einfachen zu dem zusammengesetzten fort. Sie handelt daher zu förderst von den einfachsten Theilen der Sprache, den Buchstaben, und zeigt, wie daraus Sylben und Wörter entstehen (Etymologie;) sie betrachtet hierauf diese Wörter als Redetheile, und handelt dabey von ihrer Art, ihren Eigenschaften und ihrer Biegung, (Flexion;) hierauf lehret sie im Syntaxe, wie mehrere Wörter zu einer verständlichen Rede verbunden werden müssen.

§. 9.

Einleitung.

3

§. 9. Die Sprache wird entweder gesprochen oder geschrieben. Auf beydes erstreckt sich die Sprachlehre, welche daher aus zwey Haupttheilen besteht, wovon der erste die Fertigkeit richtig zu reden, und der zweynte die Fertigkeit richtig zu schreiben lehret, und dieser letztere Theil wird die Orthographie genannt.

Erster Theil.

Von der Fertigkeit richtig zu reden.

Erster Abschnitt.

Von der Bildung der Wörter oder der Etymologie.

§. 1.

Dieser handelt wieder in drey Kapiteln 1. von den Buchstaben und ihrem Laute, 2. von der Bildung der Wörter und ihrer Ausbildung, und 3. von dem Tone.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrem Laute.

§. 2.

Die Sprache ist das Mittel, unsere Gedanken andern durch vernehmliche Laute mitzutheilen. Unsere Gedanken entstehen und bestehen aus einzelnen Vorstellungen; folglich ist auch die Sprache aus Wörtern, d. i. vernehmlichen Ausdrücken einzelner Vorstellungen, zusammen gesetzt. Ein jedes Wort aber lässt sich wieder in

A 2

gewiss

¶ 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter

gewisse einfache Laute auflösen, deren sichtbare Zeichen Lauter, noch häufiger aber Buchstaben genannt werden.

§. 3. Dieser einfachen Laute hat die Deutsche Sprache folgende 27: a, ä, b, ch, d, e, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, r, s, ß, sch, t, u, ü, w, z, welche sie mit folgenden 33 Buchstaben ausdrückt und bezeichnet: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, s, ß, sch, t, th, u, ü, v, w, y, z.

§. 4. Einige dieser Laute werden durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes gebildet, und heißen Consonanten oder Hauptlaute, weil sie der eigentliche und ausdrückendste Theil der Wörter sind; andere aber durch die bloße Öffnung des Mundes und heißen Vokale oder Hülfslaute, weil die meisten der vorigen nur durch Hülfe dieser ausgesprochen werden können.

§. 5. Hülfslaute oder Vokale sind folgende acht: a, ä, e, i, o, ö, u, ü. Wenn der Mund von einer Öffnung unvermerkt und ohne Absatz zur andern übergehet, so entsteht ein Doppellaut oder Diphthonge, deren im Deutschen ai, (ay,) au, äu, ei, (ey,) eu, oi, (oy,) und, obgleich selten, ui, sind.

§. 6. Die Hauptlaute oder Consonanten werden nach den Theilen des Mundes eingetheilt, durch deren Druck sie vornehmlich entstehen. Und da giebt es: 1. einen Lungenlaut, b; 2. vier Gaumen- oder Gurgelslaute, ch, g, j, k, (q und zuweilen c); 3. fünf Lippenlaute, w, v, b, f, (v,) p, m; fünf Zungenlaute, d, t, (th,) l, n, r; und 5. vier Zahnslaute, s, ß, 3, sch.

§. 7. Unter diesen sind verschiedene, deren Laut ähnlich und nur in der Schwäche und Stärke verschieden ist, und welche sich daher in gelinde und harte theilen,

I. Kapitel. Von den Buchstaben.

3

ien, wozu bey Einer Art noch der geschärste, als eine Art Mittellaut kommt.

Geslinde.	Geschärft.	Hart.
b.	s s	p
d.	s s	t, (th.)
w.	s s	f, (v.)
h.	s s	th.
g.	s s	ß.
ſ.	ſ, (ſ)	z.

§. 8. Wenn zwey dieser Hauptlaute durch einen und eben denselben Druck, ohne merkliche Öffnung des Mundes dazwischen, hervorgebracht werden, so entstehen doppelte oder zusammengesetzte Halblaute, und diese sind entweder von Einer Art, wie ſſ, ſſ, pp, mm, ll, u. ſ. ſ. oder von verschiedener Art, wie ſp, ſt, pf, ſz, (x) z, u. ſ. ſ.

§. 9. Da die Deutschen ihre Buchstaben, wie so viele andere Völker, von den Römern entlehnt haben, so sind dadurch mancherley Unbequemlichkeiten veranlaßet worden; z. B. es werden einfache Laute mit zusammen gesetzten Buchstaben ausgedrückt, wie ch, sch, ä, ö und ü, wenn die drey letztern noch Ae, Öe, und Ue geschrieben werden; der zusammen gesetzte Laut ſz hat dagegen nur ein einfaches Zeichen ſ; ein einfacher Laut hat zwey und mehr Zeichen, ſ, ſ, ſ und c in einigen Fällen, ſ und e in andern Fällen, ſ, v und in fremden Wörtern ph, t und th, ä und das tiefe e; dagegen bezeichnet in andern Fällen ein und eben dasselbe Zeichen verschiedene Laute, wie e, welches bald tief wie ä, bald höher lauter, e, welches bald wie ſ bald wie ſ lautet; der gedehnte Hülßlaut wird auf verschiedene Art bald durch Verdoppelung, bald durch das h, in

6 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

Einem Falle auch durch e, noch öster aber gar nicht beszeichnet, u. s. f.

Aussprache der Hülfs- und Doppellaute.

§. 10. Die Hülfslaute a, i, o und u sind in ihrem Laute unveränderlich und lauten im Hochdeutschen so rein als im Lateinischen. Das ä, ö und ü sind kei ne Doppellaute, weil sie nur mit einer einfachen Öffnung des Mundes ausgesprochen werden.

§. 11. Das e hat einen doppelten Laut: 1. einen tiefen oder niedern, wie ä, in Schwert, Zerd, Krebs, Weg, fliehen, stöhnen; und 2. einen höhern, wie in heri und meus; Gewühl, die ersten Sylben in gehen, sehen, stehen, Gesicht, die letzte in Freude, Liebe, S. die Lehre von dem Töne.

§. 12. aa, ee und oo sind bloße Zeichen gedehnter Hülfslaute, wie ah, eh und oh. Nur ee ist zwey sylbig, 1. wenn es zu zwey verschiedenen Sylben gehört, beehren besendigen, und 2. wenn es für eee steht. Von See, Klee, Armee, u. s. f. schreibt man in der Deklination des Se:es, Kle:es, die Arme:en, für See:es u. s. f.

§. 13. Das ie ist gleichfalls kein Doppellaut, sondern nur ein Zeichen eines gedehnten i. Geschärft lautet es nur noch in dies oder dieß, vierte, Viertel, vierzehn, vierzig und Dienstag; ingleichen in gieb, du giebst, er giebt, und lies, welche doch richtiger ohne e geschrieben werden. Ging, sing, hing und Schmid, welche im Hochdeutschen durchgehends geschärft lauten, werden gleichfalls richtiger ohne e geschrieben. Ist ie aus iee zusammen gezogen, wie in die Kni:e, sie schri:en, so lautet es gerheilt.

§. 14.

1. Kapitel. Von den Buchstaben. 7

§. 14. Am Ende fremder Wörter und eigener Nahmen wird es getheilt, wenn die Endsyllbe den Ton nicht hat: *Hissödi-e*, *Bomödi-e*, *Schlesi-en*, *Ari-e*, ein Spani-er. Hat sie den Ton; so ist es wieder ein blos ges gedehntes i: *Geographie*, *Poesie*, *Melodie*, *Barsbier*. Wenn aber diese Wörter am Ende wachsen, so lautet es wieder zweysilbig: *Geographien*, *Poesien*, für *Geographien*, *Poesien*.

§. 15. Das y hat einen gedoppelten Laut. 1. In fremden Wörtern vertritt es die Stelle des Griechischen v und Lateinischen y, und lautet eigentlich wie ü: *Sylsbe*, *System*. Im ursprünglich Deutschen ist es nach a und e ein langes i, *May*, *Bay*, *Binderey*; nach o und u aber ein j, *Soya*, *pfuj*, u. s. f., welche jezt auch lieber *Soya*, *pfuj* geschrieben werden.

§. 16. Die Doppellaute ay und ai, ey und ei, äu und eu lassen sich in der Aussprache nicht unterscheiden, wohl aber ai, ei, äu oder eu und oi, welche das her nicht mit einander verwechselt werden müssen. Oi kommt nur noch in einigen eigenen Namen vor.

§. 17. Jeder Hülfslaut kann entweder gedehnt oder geschrägt seyn. Ein Doppellaunt ist gemeiniglich gedehnt, aber auch nicht selten geschrägt. Doch davon siehe die Lehre von dem Tone.

Aussprache der Hauptlaute.

§. 18. Ueberhaupt lerne man die ähnlichen, besonders aber die gelinden Hauptlaute von den harten ihrer Classe, und den geschrägsten von seinem gelinden und harten in der Aussprache gehörig unterscheiden, worin so viele Provinzen Fehler begehen, welche b und p, d und t, g, ch, j und k, f, s, ß und ff nicht unterscheiden können. Nur merke man, daß die Zeichen der gelins

8 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

den in manchen Fällen hart ausgesprochen werden müssen.

§. 19. Der eigentliche Laut des b ist schärfer als w und gelinder als p: 1. zu Anfange eines Wortes oder einer Sylbe, Baum, bleiben, zahlbar, Gebrechen. 2. Vor den Ableitungs- und Biegungssylben, wenn sie sich mit einem Hülfslaute anfangen: die Körb:e, dem Knab:en, lieb:en, glänz:ig. 3. Vor den Ableitungs-sylben ler, lein, ling, nen und ner: Knäb:lein, Sterb:linge, Süß:ner, bestebinen. Ausgenommen ist Lieb:ling. 4. Vor einem ausgeworfenen e; Dieb:gesindel, Gebeamme, Schreibgebühr, Knoblauch. Nur vor dem t muß es hart lauten, wenn gleich ein e ausgestossen ist: er liebte, Geliebter, du bebstest. 5. Wenn es in eins nem und eben demselben einfachen Worte verdoppelt wird: Abba, Ebbe, Brabbe. Man vermeide, so viel als möglich, den so gemeinen Fehler, es zwischen zwey Hülfslauten und nach dem e und r so gelinde als ein w auszusprechen: Pöbel, Bibel, Liebe, sieben, Schwalbe, Erbe, herbe.

§. 20. Zu andern Fällen lautet es so hart wie ein p. Folglich: 1. Am Ende eines Wortes: Lob, Rauh, Korb, gelb, lieb, ab, ob, grob. 2. In den damit zusammengesetzten: grobährig, Lobopser, liebäugeln, Liebhaber. Wenn die Hochdeutsche Mundart am Ende eine gelinde Aussprache erfordert, so wird dem b noch ein e zugegeben: Knabe, Bube, herbe. 3. Am Ende einer Sylbe vor einem andern Hauptlaute, wenn kein e ausgeworfen ist: Erbse, Liebling, läblich, leblos, trübselig, Grobheit, Labsal, Erbschaft. 4. Vor eins nem andern Hauptlaute in einer und eben derselben Sylbe: Abt, Herbst, Brebs, Obst, Kürbs, hübsch.

§. 21.

§. 21. Das c, welches im Deutschen so alt ist, als irgend ein anderer Buchstab, hat ein dreyfaches Amt. 1. Hilft es mit dem h den einfachen starken Hauchlaut ch bezeichnen. 2. Lautet es wie k, so wohl vor einem Hauptlaute, *Clausur*, *Credit*, *Creilsheim*, *Sclave*; als auch am Ende einer Sylbe, *Spec:ta:kel*, wo es besonders in dem ck die Stelle eines k vertritt, *wacker*; als endlich auch vor a, o, u, ai und au, *Carl*, *Conrad*, *Cunigunde*, *Cur*. 3. Lautet es wie ein z vor ä, e, i, ö, ü, y, und den Doppellauten äu, eu, ei, und ey: *Cäsar*, *Cicero*, *Ceylon*, *Cider*, *Cypresse*. Ausgenommen sind einige eigene Ordnungen. *Cöln*, *Cüstrin* und *Cöthen*. Das ch, ck und manche eigene Ordnungen ausgenommen, kommt das c in eigentlich Deutschen Wörtern nicht mehr vor.

§. 22. Das ch ist das zusammen gesetzte Zeichen des stärksten Hauchlautes, welcher entweder gelinde und einfach, oder scharf und gedoppelt lautet. Einfach, am Anfange einer Sylbe, *Bret:chen*, *Biss:chen*, *Bild:chen*, und nach einem gedehnten Hülfslaute, *Gesuch*, *suchen*, *brach*, *Sprache*, *Bücher*. Gedoppelt, nach einem gescharfsten Hülfslaute, *sicher*, *Löcher*, *lachen*, *Stiche*. In der Ableitungssylbe lich lautet das ch gedoppelt, wenn bey der Verlängerung des Wortes der Ton auf die vierde Sylbe vom Ende fällt, veränderlicher, fürchtersliche. Außerdem bleibt es einfach, liebliche, freundliche.

§. 23. Hingegen lautet es wie ein k: 1. Zu Anfang eines eigentlich Deutschen Wortes, wovon doch nur noch *Chur* und *Char* übrig sind. 2. Zu Anfang einiger fremden Wörter: *Charte*, *Charakter*, *Chor*; besonders vor einem r: *Christ*, *Christus*, *christlich*, *Chronik*, *Chronologie*. 3. Vor einem s in einer und eben derselben Sylbe: *Dachs*, *Wachs*, *Lachs*, *Fuchs*,

Büchse, Achsel, wie Dax u. s. f. Gehört aber das s. zur folgenden Sylbe, so behält es seinen eigenthümlichen Laut: nach sehen, wachsam, Dachspäne. So auch, wenn ein e ausgestoßen ist, er sprachs, des Dachs.

§. 24. Das weiche d muss mit dem t oder th nicht verwechselt werden. Indessen lautet es doch hart wie t: 1. Am Ende eines Wortes, Tod, blind, Bad, Bild, Gegend, Jugend. Wenn aber ein solches Wort am Ende wächst, so lautet es wieder gelinde, des Tos des, die Blinden. 2. In den mit solchen Wörtern gemachten Zusammensetzungen: Abendopfer, Mundsart, Handlanger. 3. Am Ende einer Sylbe vor einem Hauptlaute: bildlich, niedlich, schädlich, Mädschen. Ausgenommen sind die Fälle, wo ein e ausgestoßen worden: du fandst, dem würdgen, Ordnung, Schuldner, Handlung, Adler, (für Adelar, edeler Aar,) Tadler, redlich; und die Ableitungssylben ling und lein; Kindelein, Mündlein, Fremdling, Findling, Gründling.

§. 25. Das dt wird, (Stadt ausgenommen,) nur noch geschrieben, wenn es aus der zusammen gezogen ist, und lautet alsdann wie t: gewandt, verwandt, todt, eigentlich todet, daher tödten, beredt.

§. 26. Das f lautet stärker als w, und sollte das her in Briefe, Schwefel, Hasen, prüfen, zwölfe u. s. f. nicht so gelinde wie ein w ausgesprochen werden. Nach einem Consonanten und gedehnten Vocale spricht und schreibt man es einfach: strafen, rusen, scharf, bedürfen, Sumpf; nach einem geschärfsten aber doppelt: Asse, treffen, schlaffe, schlaff.

§. 27. Das g lautet härter als j, gelinder als r und nicht so hauchend als ch; von welchen es daher sorgt

sorgfältig unterschieden werden müssen. Dieser sein ein gentümlicher Laut gehüthet ihm überall, wo man es geschrieben findet, es sey zu Anfange, Gabe, gehen, Glocke, Glaube; oder am Ende, Tag, Krieg, Sieg, arg, Berg, Sarg, Talg, möglich, läugnen, Kling, Essig, Högling; oder in der Mitte, Angst, sags, Flagge; nicht Klaube, Werk, u. s. f.

§. 28. Wie ein k lautet es nur: 1. Nach einem geschärften Hülfslaute, wovon doch weg und flugs vielleicht die einzigen sind. 2. Am Ende einer Sylbe nach einem n: Ring, Gesang, Ding, Blang, Gang, jung, und in ihren Zusammensetzungen, Jungfrau, Junggesell. Ausgenommen sind: Jüngling, dinglich, längslich, wo es gelinde lautet. 3. Empfänglich, vergänglich, versänglich, unbezwinglich, langsam, langwierig, langweilig. In allen übrigen Fällen schmelzen ng in Einer Sylbe sanft in der Nase zusammen, enge, bange, bringen, Angst, längst. Gehören sie aber zu zwey verschiedenen Sylben, so behält jedes seinen eigentümlichen Laut, unzern, Unzgläube, an gewöhnen.

§. 29. Das h hat im Deutschen ein dreyfaches Amt: 1. Es ist ein vernehmlicher gelinder Hauchlaut so wohl am Anfange eines Wortes und einer Sylbe, Haar, haben, hoch, behaupten; als auch in der Mitte zwischen zwey Hülfslauten, blühen, die Schuhe, strohern, Ubu. Am Ende einer Sylbe kann es nicht ausgesprochen werden, Stroh, Schuh, rauh, Stroharbeit, Schlehdorn: 2. Es ist ein Zeichen eines gedehnten Hülfslautes besonders vor dem l, m, n und r, wo es gleichfalls stumm ist, Mahl, Zahl, zahm, nehmen, mehr, Jahr. Und 3. bildet es mit dem c, p und t die zusammen gesetzten Zeichen einfacher Laute ch, ph, und th. S. dieselben.

§. 30.

12 1. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

§. 30. Das j der Hauptlaut, (Jod,) wird mit der an den Gaumen gedrückten Zunge hervor gebracht. Es steht selten am Ende, Boj, huj, pfuj; häufiger am Anfang vor einem Hülfslaute, wo es aber weder wie g noch k lauten darf, ja, Jahr, jung, jagen, noch vor dem e wie ein gedehntes i ausgesprochen werden muß; je, jemand, jetzt, jemahls, nicht wie ie, iemand u. s. f.

§. 31. Das k ist der härteste Gaumenlaut, Kommen, kaum, stark, Bank, Zaken, Kraus. Wenn es nach einem gescharfsten Hülfslaute verdoppelt werden sollte, so ist dafür ck eingeführet.

§. 32. Das n schmilzt mit den Gaumenlauten g und k in einer und eben derselben Sylbe sanft in der Nase zusammen, Frank, denken, dingen. §. §. 28. Fehlerhaft ist es, wenn man das ie nach einem n in ein y übergehen lässt, Linie, Pinie, nicht Linje, Pinje.

§. 33. Das p muß von dem weichern b sorgfältig unterschieden werden. Pf ist ein verstärktes f, wo das p deutlich gehört wird, Pferd, Pfand, Pfund, Zopfen, propfen. Ph kommt nur in fremden Wörtern vor, und lautet alsdann wie f, Philosophie, Phantasie, Adolph, Züpphen, Wpheu von Apium.

§. 34. Wenn das k ein w nach sich haben sollte, so ist dafür nun einmahl qu eingeführet, welches daher wie kw lautet, quetschen, Quelle, Qualm.

§. 35. Das s hat eigentlich einen gedoppelten Laut, einen einfachen und einen scharfen, wovon der letzte wieder einfach geschärfst oder doppelt geschärfst lautet: Muse, Musa, Muße, otium, und müssen; die Mäser, die Mäße, mensura, und Mässe, massa. Man kann noch das 3 dazu nehmen, welches den härtesten Sauselaut ausdrückt. Zu Bezeichnung dieser vier

Stus

Stufen des Saufelants hat man die fünf Zeichen *s*, *s*, *ß*, *ß* und *z*, wovon *s* den gelinden, *s* und *ß* den einfach geschärften, *ß* und *ß* den doppelt geschärften, und *z* den harten ausdrucken; doch mit allerley Abweichungen und Ausnahmen, welche der Unbestand der Aussprache eins geführet hat, welche aber sorgfältig gemerkt werden müssen, wenn man nicht im Schreiben und Sprechen häufige Fehler begehen will.

S. 36. Das *s*, eigentlich das Zeichen des gelindesten Saufelants wird auf eine dreysache Art ausgesprochen:

1. Gelinde mit dem ihm eigenhümlichen Laute.

1) Wenn ein Hülfslaut in einem und eben demselben Worte darauf folgt: *seben*, *Seete*, *böse*, *Perseu*, *sies ben*, *räsen*, *blasen*, *Verse*, (nicht *Versche*.) empfindsam, wirksam, *Amself*, *Pfirsich*. 2) Vor einem ausgeworstenen *e* vor *t*, mit welchem es alsdann nie zusammen gezogen werden sollte: *sie rasten*, *er bläst*, *nicht rasten*, *bläst*.

2. Scharf lautet es: 1) Vor einem *t* und *p*: der *West*, die *Weste*, die *Rast*, *gestern*, *Wespe*, *lispeln*, *Vesper*. 2) Nach *b*, *ch*, *g*, *k* und *p*, wenn ein Hülfslaut darauf folget: *Krebse*, *Kebse*, *wachsen*, die *Gewächse*, *drechseln*, *drücken*, *Mengsel*, *Flapsen*. In der Endung *sam* behält es seinen gelinden Laut allemah: *wachsam*, *langsam*.

3. Wie ein *sch* lautet es. 1) Vor dem *t* und *p* zu Anfang eines Wortes und in den damit gemachten Zusammensetzungen: *Stand*, *stehen*, *Stein*, *Stern*, *Spaß*, *Sprache*, *speisen*, *erstehen*, *Edelstein*, *Abendstern*, *versprechen*. 2) In den fremden Wörtern, welche sich mit *Sl*, *Sk*, *Sm* und *Sc*, vor *a*, *o*, *u*, und einem Hauptlaute anfangen: *Sclave*, *Skelett*, *Skalde*, *Slave*, *Slavonien*, *Smaragd*, *Scapulier*. *Sc* vor

vor ä, e und i laut. t wie sz, Scävola, Scepter, Scipio. 3) In dem st, wenn ein r vorher gehet: Durst, Bürste, Gerste, bersten, garstig. Angenommen sind, theils die zweyte Person der Zeitwörter: du wirst, beharst, lehrst, hörst, warst; theils die superlative Endung ste, wo es scharflautet, der erste, sicherste, schwerste.

§. 37. Das s wird nie anders als am Ende einer Sylbe gesetzt, und kann daher auch nicht anders als scharf ausgesprochen werden: es, was, Eis, Maus. Es steht: 1. am Ende solcher Sylben, welche nicht unmittelbar verlängert werden: es, des Daches, das, was. 2. Wenn es aus dem gelinden s entstanden ist, oder doch in der Flexion wieder in dasselbe übergehet, böslieb, von böse, Beweis, Maus, Nas, weil man sagt beweisen, Mäuse, Äser. Man vermeide die niedrige Gewohnheit, es nach einem r wie sch auszusprechen, Vers, Mars.

§. 38. Das ß ist nicht aus dem s und z, sondern aus dem ss der Lateiner entstanden, und sollte daher auch nicht Eszett, sondern das geschärteste Es genannt werden. Es bezeichnet: 1. ein einfach geschärftes Es nach einem gedehnten Hülfslante: groß, den Größen, die Größe, vergrößern, blöß, entblößen, der Gruß, grüßen, süß, versüßen. der Fuß, Spätz, späßen, späßhaft, sie fäßen, sie äßen, stießen, gießen, stossen. 2. Ein doppelt geschärftes Es nach einem geschärften Hülfslante, da es denn in der Verlängerung des Wortes allemahl in ein ss übergehet: Häss, häßlich, Schloss, ich wüßte, er ist, frist, mist, Sprößling, Schößling; daher in der Verlängerung, hässen, Schlösser, sprossen.

§. 39. Das ff ist ein Zeichen eines verdoppelten scharfen Es und steht, wenn ein geschärftes Es zwischen

schen zwey Hülfslauten steht, von welchen der erste
geschärft ist: Wässer, wissen, bestissen, der Bissen, lassen.

§. 40. Das sch ist ein dreyfach zusammen gesetztes
Zeichen des Bischlautes: schreiben, schieben, rauschen,
sie wuschen, sie draschen. Gehet ein geschärfter Hülfs-
laut vorher, so wird es, wenn noch ein Hülfs laut dars-
auf folget, gedoppelt ausgesprochen, wässchen, hässchen,
des Tisches, Müsschel.

§. 41. Das t muss mit dem weichern d nicht vers-
wechselt werden. In Wörtern, welche aus dem Latei-
nischen herstammen, lautet es in dem ti, wenn noch ein
Hülfs laut darauf folget, wie z. Motion, portion.
Das th wird wie t ausgesprochen.

§. 42. Das v lautet wie ein f, es stehe wo es
wolle: Vater, Vetter, von, viel, brav, massiv,
Nerve. Es zwischen zwey Hülfslauten so gelinde als
ein w auszusprechen, ist eigentlich ein Fehler, Grevel,
Stüver, Slave.

§. 43. Das w ist der gelindeste unter den ihm ähn-
lichen Lauten: wehen, Wind, ewig, Löwe. Das x
steht für ks, Gepe, Axt, Bux, Eidepe.

§. 44. Das z, der härteste Sauselaut, der aber bess-
sen ungeachtet ein einfacher Laut ist, so gut wie das La-
teinische e vor i, e, ae und oe, wird jederzeit auf ei-
nerley Art ausgesprochen: Zahl, ziehen, Kanzel, Uns-
ze, zwey, setzen, blitzen, Schag.

Zweytes Kapitel.

Bildung der Wörter durch die Biegung und Ableitung.

§. 45.

Aus diesen Buchstaben entstehen Sylben und Wörter.
Eine Sylbe ist ein vernehmlicher Laut, welcher mit ei-
ner

ner einzigen Öffnung des Mundes ausgesprochen wird; daher sie auch nicht mehr als einen Hülfs: oder Doppellaute haben kann. Ein Wort ist ein vernehmlicher Ausdruck einer Vorstellung, welcher ohne Absatz und auf einmahl ausgesprochen wird. Es enthält so viele Sylben, als Hülfs: oder Doppellaute darin vorkommen.

§. 46. Alle Wörter sind entweder einsyllbig oder mehrsyllbig. Die einsyllbigen können wir hier als ursprüngliche oder Wurzelwörter annehmen; die mehrsyllbigen aber entstehen auf dreyerley Art. 1. Durch die Flexion oder Biegung: des Mannes, der weiche, fester, liebten, ich liebte. 2. Durch die Ableitung; und 3. durch die Zusammensetzung.

§. 47. Durch die Flexion oder Biegung wird ein Ding nach den verschiedenen Umständen oder Verhältnissen bezeichnet, in welchen es sich befinden kann. Es geschiehet dieses durch gewisse einfache Laute, welche hinten an das Wort angehänget werden, und daher Flexions- oder Biegungs-Laute heißen. Hier wollen wir sie nur nennen. Es sind folgende acht: 1. e, ich lieb-e, der gute Mann, dem Mann-e, die Händ-e; 2. em, m, dem, manch-em, großem; 3. en, n, dem Hub-en, die Glock-en, lieb-en, wir lieb-en; 4. er, r, ein gut-er, böser, die Häuser, wild-er; 5. es, s, des Mannes, des Häuschen-s, ein altes Haus; 6. est, st, du lieb-est, liebt-est; 7. et, t, er lobet, lobt-e, er hat, ihr lieb-est, gelieb-t; 8. sie, te, wilds-te, groß-te.

§. 48. Die Ableitung bildet ein Wort aus dem andern vermittelst eines Nebenbegriffes. Das letztere heißtet alsdann das Stammwort, das erste aber das abgeleitete. Die Ableitung geschiehet so, daß man die Sylbe, welche den Nebenbegriff enthält, und die Ab-
leis-

leitungssylbe heißt, an das Stammwort ansetzt. Geschiehet solches vorn an das Wort, so heisst sie die Vorsylbe, wird sie aber hinten angesetzt, die Nachsylbe.

§. 49. Vorsylben sind, *be*, *ge*, *er*, *ent* oder *emp*, *ver* und *zer*: begleiten, Bericht, gewinnen, Genick, Gehul, erfahren, entstehen, empfehlen, verbergen, vermehren, zertreten.

§. 50. Zahlreicher sind die Nachsylben. Sie sind von geboppelter Art: 1. Sehr alte und einfache, oft bloße Laute. Die vornehmsten sind:

ch, *schnarchen*, *horchen*, von *schnaren*, hören, *de*, *d*, 1. *Freunde*, *Sünde*, *Gemäßide*, 2. *Lied*, *beden*, *leben* *d*.

e, *Fläche*, *Achse*, *Bindse*.

el, 1. *Flügel*, *Angel*, *Mädel*. 2. *Edsel*, *eitel*, *dunkel*. 3. *Fröscheln*, *Fränkeln*, *spötzen*.

4. *Streicheln*, *rützeln*. 5. *Mädel*, *Mündel*, *en*, *u*. 1. *Schlitten*, *Laden*, *Becken*. 2. *Wben*, *seltzen*, *geboren*. 3. *Gold*, *birk*, *silber*, *z*.

4. *Öffnen*, *Zeichnen*. 5. *Längen*, *schinen*, *er*, *v*. 1. *Zittern*, *flare*, *polter* *n*. 2. *Gastern*, *folgern*, *steigern*. 3. *Bindern*, *Kälbern*. 4. *Schläfern*, *hungern*. 5. *Hölzern*, *eisern*. 6. *Bittier*, *sau*, *er*. 7. *Adier*, *Acker*, *Uchtier*, *Täub*, *er*, *Hürg*, *er*, *Mahl*, *er*.

ich, *Bottich*, *Gittich*, *Gänzerich*.

icht. 1. *Behricht*, *Eichicht*. 2. *Holzicht*, *grassicht*, *fleischicht*.

ig. 1. *Peinig*, *nöthigen*. 2. *Röning*, *Zornig*, *Bäfig*. 3. *Gütig*, *adelig*, *selzig*.

ing, *Messing*, *Göring*.

isch, *englisch*, *himmlisch*, *türkisch*, *kindisch*.

2. 1. Abend:s, ander:s, eilend:s. 2. Gedun:sen,
von dehnen, sum:sen, schluck:sen.
sch, knir:schen, for:schen, klat:schen.
st, er:st:e, vierzig:st:e.
t, th. 1. Blü:th:e, von blühen, Fahrt, von
fahren, Draht:t, von drehen, Macht:t, von mög-
gen. 2. Zwey:t:e, vier:t:e.
3, Äch:zien, blin:z:en.

2. Neuere, und der Bedeutung nach bestimmtere,
welche daher noch jetzt häufiger zu neuen Ableitungen
gebraucht werden können, als die vorigen. Sie sind:
bar, frucht:bar, nütz:bar, sicht:bar.
chen, Männ:chen, Herz:chen.
ey, Schläger:ey, Bettel:ey, Tändel:ey.
hast, 1. Vahr:hast, vorheil:hast. 2. Erd:hast,
feber:hast.
heit, 1. Thor:heit, Gott:heit, Klug:heit. 2. Christ:
en:heit.
inn, Esel:inn, Hünd:inn, Gatt:inn, Bäcker:inn.
keit, Bitter:keit, Göttlich:keit, Selig:keit.
lein, Mägd:lein, Knäb:lein, Söhn:lein.
ley, aller:ley, einer:ley, vierer:ley.
lich, göttlich, fürst:lich, brüderlich, glück:lich.
ling, Flücht:ling, Sonder:ling, Jüng:ling.
niß, Erlaub:niß, Fahrniß, Geheim:niß,
sal, sel, Drang:sal, Schen:sal, Schleif:sel, Räth:sel.
sam, fried:sam, gleich:sam, müß:sam.
schaft, Feindschaft, Bürger:schaft, Graf:schaft.
thum, Heilig:thum, Herzog:thum, Alter:thum.
ung. 1. Theurung, Erziehung. 2. Holzung,
Wald:ung, Stall:ung.
zig, sig, zwanzig, drei sig, vier zig.

§. 51. Vermittelst dieser Ableitungssylben sind die wenigen hundert Deutschen Stammwörter bis auf viele tausend vermehret worden, und es können vermittelst solcher unter ihnen, welche ein bestimmte und bekannte Bedeutung haben, unter den gehörigen Umständen, noch jetzt neue Worte gebildet werden.

§. 52. Gemeinlich werden die Flexions- und Ableitungslauten ohne alle Veränderung des Wurzels wortes an dasselbe angehänget; allein oft leidet dasselbe dabey allerley Veränderungen. Besonders geht dabey der Vocal durch alle Öffnungen des Mundes durch; brechen, wir brachen, gebrochen, brich, Bruch, die Brüche. Wenn in der Biegung und Ableitung ein tiefer Hülfslaut in den nächsten höhern, folglich e in ä, o in ö, und u in ü übergehet, so wird solches der Umlaut genannt.

§. 53. Eine andere Veränderung betrifft die Hauptlaute, welche oft in die verwandten oder ähnlichen übers gehen; Geld und gelten, hinten und hindern; hoch, höher, Hügel und Höcker; geben und Gifft; kommen und Kunst. Oft wird auch der Ton geändert; geht der gedehnte Ton in den geschärften über, so werden zugleich die gelinden und weichen Hauptlaute in die harten verwandelt: sehen, Gesicht, fliehen, Flucht, mögen, möchte, Macht, schneiden, Schnitt. Bleibt aber der Ton gedehnt, so bleiben auch die gelindern Hauptlaute, jagen, Jagd; wäre das letztere geschärft, so müßte es Jacht heißen, wie das Niederdeutsche Jacht, wenn es eine Art Schiffe bedeutet.

§. 54. Jede Sprache entsteht bey einem Volke in seinem noch ganz rohen und sinnlichen Zustande. So wie es in den Sitten, Begriffen und der Denkungsart verfeinert wird, so verfeinern sich auch die Sprachwerke

zeuge und die Sprache. Die tiefen Hülfslaute gehen in die nächsten höhern, und die breiten und rauhen Doppellaute in die sanftern über. Die mit Consonanten überfüllten Wörter werden von allen überflüssigen Hauptlauten, welche zur Verständlichkeit und Bestimmung des Tones nichts beytragen, gereinigt u. s. f. Man schreibt und spricht nicht mehr *zlandoweig*, sondern *Endwig*, nicht mehr *rhaiden*, sondern *reden*, nicht mehr *zert* und *ganz*, sondern *Herz* und *ganz*. Diese Ausbildung der Sprache geschiehet von der ganzen Nation unmerklich, so wie sich ihre Sitten, ihre Sprachwerkzeuge und ihr Geschmack verfeinern.

§. 55. Zu dieser Ausbildung gehöret im Hochdeutschen auch das mildernde e. Endigt sich ein Wort auf einen gelinden Buchstaben, so kann derselbe am Ende nicht anders als hart ausgesprochen werden. Gibt man ihm bey Verfeinerung der Aussprache seinen gelinden Laut wieder, so wird ihm zum Zeichen und Hülfsmittel der gelinden Aussprache ein e angehänget. Diejenigen Hauptlaute, welche dieses e bekommen, sind b, d, g, besonders nach einem n und s: *Bnbe*, *Bnabe*, *Schwabe*, *gelinde*, *gerade*, *milde*, *Gesinde*, *Gestasde*, *blöde*, *Barde*, *Drude*, *Schwede*, *strenge*, *lange*, (von der Zeit, aber lang, *longus*), *bange*, *lose*, *leise*, *böse*, *franzose* u. s. f., damit sie nicht *Bup*, *Bnap*, *milt*, *böß* u. s. f. ausgesprochen werden.

§. 56. Außer diesem Falle bekommen es auch einige andere Substantive, besonders die harte Einsilbigkeit zu vermeiden: *Asse*, *Göze*, *Bothe*, *Buhle*, *Drasche*, *Falke*, *Funke*, *Gatte*; besonders Volksnahmen: *Britte*, *Däne*, *Prense*, *Anse*, *Pohle*, *Frante*, *Böhme*; wie auch einige männliche mit der Vorsilbe *ge*, *Gedanke*, *Gefährte*, *Gespiele*. Aber nicht die sächs-

sächlichen, das Gerüst, Geschirr, Gestern, Geblüt, Gefäß u. s. f., wo es eben so fehlerhaft seyn würde, als in allein.

Drittes Kapitel.

Bildung der Wörter durch die Zusammensetzung.

§. 57.

Wenn zwey Wörter zu einem einzigen verbunden werden, so entsteht ein Compositum oder zusammen gesetztes Wort. Wörter sind Ausdrücke klarer Vorstellungen. Sylben und Laute, welche nur eine dunkle, aber keine klare Vorstellung gewähren, z. B. die Vorsyllben *er*, *emp*, die Nachsyllben, *inn*, *er*, *icht*, *u. s. f.* und die Flexions-Laute, *e*, *es*, *en*, *et* u. s. f. machen zwar abgeleitete und gebogene, aber keine zusammen gesetzte Wörter.

§. 58. Die Zusammensetzung geschiehet in der Absicht, ein Wort und dessen Begriff durch ein anderes näher zu bestimmen. Dieses, welches bestimmt wird, das Grundwort, steht allemahl am Ende, das bestimmende oder Bestimmungswort voran; Rathaus, Arbeitshaus, grüngelb, Banholz, sind etwas anders als *Hausrath*, *Hausarbeit*, *gelbgrün*, *Holzbau*.

§. 59. Es müssen daher nicht Wörter zusammen gesetzt werden, welche sich entweder gar nicht, oder nur sehr schwankend bestimmen, wie z. B. Augendiener, Jungendrescher, beyblebig, Haderlumpen, Achseiträger, Thathandlung. Eben so sehr vermeide man allzulange Zusammensetzungen, welche nur Dunkelheit machen, wohin viele drey, und fast alle vierfache Zusammensetzungen gehören. Sind letztere nicht zu vermeiden, so verbinde man sie um der Deutlichkeit willen lieber mit Querstrichen: *Berg* ; *Ober* ; *Geschworner*,

§ 3

Ges

22 I. Th. 1. Absch. Bildung der Wörter.

General : Feld : Zeugmeister, Reichs : General : Feldmarschall.

§. 60. *ast* alle Redetheile können mit einander zusammen gesetzet werden. Das Grundwort bleibt das bey unverändert; aber nicht allemahl das bestimmende. Zuweilen wird es mit dem ersten zusammen gezogen, wie Rübsen aus Rübsamen, Junker aus Jungberr, Amt aus Ambacht. Ist es ein Substantiv, so steht es oft im Genitive, Königsmord, Gottesfurcht, Busenstück, oft aber auch nicht, Zahnschmerz, Goldmünze; oft nehmen Feminina zur Bezeichnung des Genitivs das *s* an, Liebesdienst, Geburtstag. Ist das bestimmende ein Adjektiv oder Zahlwort, so verliert es allemahl die Concretions- und Biegungszeichen, und steht wie ein Adverbium, Schwermuth, Grosmuth, Altersgessell, Neujahr, dritthalb, (folglich nicht drittes halb). Auch das mildernde *e* geht verloren, Frühstunde, Trübstum, Blödsinn. Ausgenommen ist Höflichkeit.

§. 61. Soll ein Verbum das Bestimmungswort seyn, so muss es die Wurzel des Infinitivs seyn, Spielen, Brüchstange, Trinkgeld, Waschbecken. Ein weicher End: Consonans, der in der Aussprache weich bleiben soll, erfordert das mildernde *e*, Schreibgebelehr, Pflegevater, Singestück. Von den zusammengesetzten Verbis wird im folgenden geredet werden.

§. 62. Zu den Umstandswörtern, welche in der Zusammensetzung bestimmen können, z. B. ab, an, auf, aus, außen, bey, dar, ein u. s. f. gehören auch die für sich allein veralteten aber, asteer, erz, miss und un.

§. 63. Wahre Zusammensetzungen sind :

I. Wenn

1. Wenn der bestimmende Theil die sonst gewöhnlichen Biegungszeichen verlieret, Faulthier, gesetzgebend, Schwarzdorn, Langohr. Ausgenommen sind:
 a) Allerheiligen, Allerseelen, b) die Pronomina derselbe, derselbige und derjenige, wo der erste Theil ordentlich decliniret wird. c) Einige Umstandswörter, alleweile, allezeit, allemahl, jederzeit, allerhand, allesamt.

2. Wenn das bestimmende Wort ein Zeichen der Zusammensetzung hat. Z. B. das *t*, meinetwegen, deis nethalben, um ihretwegen, allenthalben, entzwey; das *s* an den Infinitiven, liebenwürdig und an weiblichen Substantiven, hülfbedürftig, anberhungswert; die weggelassene Biegungssylbe, insgeheim für in das Geheime, beyseit für bey Seite, allemahl für alle Mahle.

3. Wenn das bestimmte Wort eine Endung hat, welche auf das Ganze geht. Dahin das adverbische *s*, allerdings, schlechterdings, beydeseits, vielmahls; die Endung *en*, Umstandswörter zu bilden, bisweilen, zuweilen, altermassen, beyzeiten, zufrieden; die Ableistungssylben an solchen Adverbii, welche für sich als kein nicht üblich sind, dreytagig, vierbeinig, dickköpfig, übereinstimmig. Ausgenommen sind die mit und verbündeten Zahlwörter, der ein und zwanzigste, zweys und dreyhigerley, hundert und zehnfach. Sind es Substantiva, so kann zu ihrer Bezeichnung das erste Zahlwort einen grossen Buchstaben bekommen, ein Acht und vierziger, ein Vier und zwanzigster, das Ein und zwanzigstel.

4. Wenn der vorstehende Artikel das Ganze als selbstständig bezeichnet. Z. B. die Verbalia aufung und die Infinitive mit ihren Bestimmungswörtern, die Ges

nehmhaltung, Schadloshaltung, das Daseyn, Wohl-
ergehen, Bewußtseyn. Werden die Wörter zu lang,
folglich zu dunkel, so schreibt man sie lieber getheilt,
das ans einander fahren, oder wie die vorigen Zahl-
wörter, das Aus einander fahren, das hin und her
gehen.

5 Wenn eine Ellipse statt findet, der allerbeste,
der beste unter allen, einander, einer den andern, ans
statt, an der Stadt, indem, vordem, selbander,
Schweizerhäuser, ein Haufen von Scheiten, Brennglas,
ein Glas zum Brennen, drey Viertelzehl, drey Biers
zel einer Ehe, dreyzehn, drey und zehn.

6. Wenn die Bedeutung des Ganzen figürlich ist,
Dahin die meisten zusammen gesetzten Verba und Paes-
tikeln, brandschatzen, ratschlagen, willfahren, ab-
 danken, althier, gleichwohl, ehemel, vielmehr, die
Conjunction, (aber es ist viel mehr) zuwege, ohnehin.

§. 64. Folglich sind keine Zusammensetzungen:

1. Das Substantiv mit seinem concrecierten Be-
stimmungsworte, widrigen falls, einiger Massen, ans
dern Theils, größten Theils, das erste Mahl. Beis-
wesweges und unterweges sind figürlich. Am wenig-
sten, wenn das Bestimmungswort decliniret werden
muss, der hohe Priester, das hohe Lied, die junge
Magd, die lange Weile, geheimer Rath, Krause Müns-
ze, und nicht Sohepriester, Sohelied, Jungemagd
u. s. f. Ausgenommen sind die Pronomina derselbe,
derselbige und derjenige.

2. Das Nennwort mit seinem Umstandeworte,
eben derselbe, ein jeder, ein mehreres, zwey Drittel,
drey Viertel, Berg auf, Berg ab, eine Zeit lang, ein
ne Hand voll.

3. Das

3. Das Adverbium, Adjektiv oder Particium mit seinem Bestimmungsworte, wenn keine Ellipsis oder Figur statt findet, gleich bedeutend, reich beladen, neu geboren, gegen über, wie viel, (aber der wievielste?) sogleich, so gar, so wohl, als auch.

4. Die Präposition mit ihrem Casu, wenn keines der vorigen Merkmale statt findet: bey Seite, in Kurszem, mit einander, zu Liebe, zu Gute, zu Folge, Scheins halber, von Rechtes wegen.

5. Das Verbum mit seinem Adverbio, ausgen. diejenigen, welche bey den Verbis werden angezeigt werden. Folglich getheilt, bevor stehen, fehl schlagen, überein stimmen, genehm halten, hoch fliegen, gut heißen.

6. Das Verbum mit seinem Casu, Sturm laufen, zur Ader lassen, Dank sagen, Krieg führen. Russ genommen die theils figürlichen, theils elliptischen, handhaben, brandschatzen, fuchsenschwänzen.

§. 65. In zweifelhaften Fällen schreibt man zwey Wörter lieber getheilt, als zusammen gesetzt, weil dieses keinen Nutzen gewähret, wohl aber oft der Deutlichkeit schadet.

§. 66. Die deutsche Sprache hat in der Zusammensetzung grosse Freyheiten; allein es müssen dabey Analogie, Deutlichkeit und Wohlklang genau beobachtet werden. Besonders vermeide man allzu lange, und dunkle Zusammensetzungen, ingleichen harte Ellipsen, wo eine Präposition zum Nachtheile der Deutlichkeit verschwiegen wird. Die blumenbekränzte Flur, der goldbesetzte Hut, die donner schwangern Wolken lassen sich allensals in der dichterischen Schreibart entschuldigen.

Viertes Kapitel.

Von dem Tone der Wörter.

§. 67.

Der Ton ist die vorzügliche Erhebung der Stimme, mit welcher eine Sylbe vor der andern ausgesprochen wird. Eine auf solche Art vor andern heraus gehobene Sylbe wird eine betonte und ihr Gegensatz eine unbetonte oder tontlose genannt.

§. 68. Der Ton hängt überhaupt so wohl von der Wichtigkeit ab, welche ein Theil der Rede in der ganzen Vorstellung hat, als auch von der bestimmten Bedeutung eines Wortes und eines Theiles desselben. Dazher haben die größern und genau bestimmten Redetheile, als das Substantiv, das Adjectiv, das Verbum, das Adverbium u. s. f. allemahl den vollständigsten und merklichsten Ton, die Artikel, die persönlichen Pronomina vor den Verbis, und die kleineren Partikeln, haben für sich allein keinen merklichen Ton, sondern überlassen denselben demjenigen Worte, welches sie bestimmen, wenn nicht ein zufälliger oder willkürlicher Nachdruck ein anders erfordert: er sagt, der Mann, du Thór, sehr schön, ich wär ihm güt, zu Hause, so fehr du auch schmächtst.

§. 69. Der Ton ist sowohl in Ansehung seiner Stärke, als auch der Dauer von verschiedener Art. 1. In Ansehung der Stärke, wenn unter zwey betonten Sylben eine mit mehr Erhebung der Stimme ausgesprochen wird, als die andere, wie die zweyte Sylbe in Gesellschaften. Ein solcher Ton heißt der Hauptton oder volle Ton, der schwächere aber der Nebenton, oder halbe Ton. 2. In Ansehung der Dauer ist der Ton entweder gedehnt, wenn er länger auf dem Hülfs lautet

lauter verweiset, wie in Schäf, schief, oder geschärf, wenn die erhobene Stimme schnell über denselben wege eilet, wie in Blitz, unzähllich.

§. 70. Unter mehrern einzelnen Wörtern ziehen die Bestimmungswörter des Substantives, (den Artikel ausgenommen,) des Adjectives und Adverbis gemeinlich den Hauptton auf sich, und das bestimmte kommt alsdann nur einen halben oder Nebenton. So ruhet in großer Mann, ein sehr großes Hans, sehr viel, der Hauptton auf großer und sehr, und die bestimmten Wörter haben nur einen halben Ton.

§. 71. In einem mehrsylbigen nicht zusammen gesetzten Worte hängt der Ton ganz von der Bildung des Wortes ab. Die Stamm- oder Wurzelsylbe wird, weil sie die bestimmteste und der Grund des ganzen Wortes ist, allemahl mit der stärksten Erhebung der Stimme ausgesprochen, und hat folglich den Hauptton: ver-ehren, Ge-erb-e-ter, Be-schäf-ten-heit, ver-ge-sellschaf-ter. Ausgenommen sind nur lebendig, für lebendig, und die Verba mit der ausländischen Endung iren, haseliren, handhiren. Alle Wörter, welche den Ton nicht auf der vermittelichen Stamm- oder Wurzelsylbe haben, sind daher seinden Ursprungs: Alloven, Barou, Rapau, Soldat, Altan, Anies, Elephant, Morast, Lackey.

§. 72. Die Nachsylen der zweyten Classe (zij der Zahlwörter ausgenommen,) haben wegen ihrer bestimmten größten Theils noch jetzt bekannten Bedeutung einen halben Ton, der doch nur alsdann merlich wird, wenn sie am Ende wachsen: öffenbären, Bedrägnisse, Älterhümer, Ermähnungen; noch mehr aber, wenn der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende fällt, in dem drey tonlose Sylben hinter einander wider die Natur

tur der Deutschen Sprache sind: veränderliche, lächerliche, väterliche.

§. 73. Die Vorsylben hingegen sind nebst der ersten Classe der Nachsylben wegen ihrer unbestimmten und unkenntlich gewordenen Bedeutung völlig tonlos: gestehen, erfahren, entzweyen, zerrinnen. Ausgenommen sind nur theils der eigenthümliche Nahme Gesauer, theils die Nachsylben, wieder in denjenigen Fällen, da der Hauptton auf die vierte Sylbe vom Ende kommt, da sie denn gleichfalls einen halben Ton erhalten: Wütherliche, Ächterliche, dächterliche.

§. 74. Beyde Arten des Tones, so wohl der volle als der halbe sind entweder gedehnt oder geschärft. Der erste verweilt, wie schon gesagt, mit erhobener Stimme länger über dem Hülfslaute, und der folgende Hauptlaut kann alsdann nur einfach ausgesprochen und geschrieben werden; der letzte eilt schnell über ihn weg, und die Geschwindigkeit macht, daß der folgende Hauptlaut alsdann doppelt ausgesprochen und folglich auch geschrieben wird.

§. 75. Die Biegung und Ableitung ändern eigentlich an dem Tone des Stamm- und Wurzelwortes nichts, machen aber oft Ausnahmen von den folgenden Regeln, weil die Stammssylbe gedehnt bleibt, wenn gleich zwey Hauptlaute hinter den gedehnten Hülfslaut zu stehen kommen: du liebst, lieblich, Liebling von lieben, Arzt, von ärzen, fährt, fährte, von fähren. Auss genommen sind hier doch sehr viele alte Ableitungswörter, besonders die irregulären Verba, wo der Ton aus einem in den andern übergehet: Bürde, von bären, Strand von stehn, Gang, ich ging, von gehen, sicht, von sehen, Sucht, von stiechen, Flucht von fliehen, fiel von fallen, Wind von wéhen u. s. f.

§. 76.

5. 76. Den Ort und die Stärke des Tones lehret die Bildung des Wortes; aber die Dauer des Tones muß aus andern Gründen erkannt werden. Der gedehnte Ton wird erkannt.

1. An dem Hülss: oder Doppellaute am Ende: bey, blau, grau, nie, da, die, du, so, ja, wo doch die tonlosen Biegungs- und Ableitungssylben, und diejenigen Partikeln, welche ihren Ton auf das folgende Wort werfen, ausgenommen sind.

2. An den gewöhnlichen Dehnungszeichen, aa, ee, oo, ie und ii, selbst wenn es in dem th das t begleitet: Alar, See, Seele, hier, nie, Liebe, Priester, froh, nahe, sah, Rath, That, thun, Blüthe, Thor. Doch wird währlich gemeiniglich geschärft gesprochen.

3. An dem einfachen Hauptlaute am Ende der Sylbe, wohin auch das s gehört, sofern es ein bloß einfach geschärftes s ist: spät, trat, wer, Spur, mir, hören, schön, kam, Pfad, Tag, Gras, Weg, Wasse, groß, Größe, süß, Fuss. Ausgenommen sind: 1) einige kleine einsylbige Niedetheile, welche geschärft lauten: ab, ob, das, des, was, es, bis, hin, in, weg, an, er, man, ein, von, un. 2) Foliende, er hat, gib, grob, Herzog, genüg, Vorteil, der Schmid, das Lob, letzteres nach der Aussprache vieler. 3) Das th und sch, welche nie verdoppelt werden, und daher kein Merkmahl der Art des Tones abgeben können. Sie schließen gedehnte Sylben in Buch, suchen, suchen, hoch, Schmach, Sprache, sie wuschen, Fleisch, Beisch, heischen, täuschen; eine geschärft aber, in sprechen, Rache, Sache, Koch, Büche, frisch, haschen, Muschel u. s. f.

4. An dem Doppellaute in der Mitte des Wortes: reißen, weissen, dealbare, schmeissen, du weisst, beissen

ßen, Meſſen, Preuſen, greiſen, pfeiſen, ſauſen, ſauſen.

§. 77. Der geſchärftſte Ton einer betonten Sylbe wird vornehmlich an den gedoppelten Hauptlaute am Ende der Sylbe erkannt, ſie ſeyen nun von einer oder von verschiedener Art: all, fäll, Lamm, Herr, foll, oft, gern, Stadt, emſig. Ausnahmen machen:

1. Die Zusammenziehung, wenn ſie zwey Hauptlaute in einer gedehnten Sylbe vereinigt: des Gehörs, für Gehörs, er ſprachſ, du redſt, er flucht, der ſpätſte.

2. Die Biegung und Ableitung in eben demſelben Falle: du liebſt, er fühlt, der schönſte, begegnen, Weitzen, ſpreiſzen, Beſtier de, Be hörde, Geberi de, Geſchäbde, Laſſal, die Jagd, regnen, ſegen, Rübſen, Räthſel, latſchen.

3. Folgende mit gedehnten Hülſtlauten, wo aber auch der Grund in der Ableitung liegt: Agtſtein, Arſch, Art, Arzt, (in Arzeney aber iſt das a geſchwärft,) Barſ, Bart, Bore, Borte, Börſe, Dienſt, düſter, Erde, erſt, das Erz, aber das intensive erz iſt geſchärft, Fahrt, fährt, Feind, Flöz, Gründ, Geburt, Geſchäbte, Harz, Herd, Herde, Hufſten, Jagd, Rebs —, Krebs, Magd, Mond, Nest, nebst, Obst, Oſten, Oſtern, Pferd, Quarz, röſten, Schuſter, Schmug, (bey andern Schmuz) Schwarze, Schwert, Stätte, (besser Stätte) ſtäts, todt, Troft, Vogt, Weizen, werden, Werth, Wuchs, (oft auch Wuchs) zart, West, wüst, die Wüſte. Und folgende fremden Ursprunges: Bratsche, Breyzel, das Fort, Kloſter, Papſt, Probst — Dorsch, Vers, Gelübde, Hirſe, und andere, lauten im Hochdeuſischen geſchärft.

§. 78. Das unbetonte e in den Biegungs- und Ableitungssylben ist hoch, wenn es für sich allein, oder am Ende der Syllabe steht: Lieb-e, Beschwer-de, ges-
liebt, befehlen: aber tief, wenn noch ein anderer
Hauptlaut darauf folgt: Gott-es, ver-gebi-en, ers-
zähl-en, ent-steh-en, Rätsel.

§. 79. In der Aussprache des betonten e sind die Deutschen Provinzen getheilt. Im Hochdeutschen merkt man folgendes.

1. Das hohe e, (wie meus, heri,) ist allemahl gedehnt. Es siehet in Beet, arca, Bethe, eine Pfans-
ze, Ceder, Cleve, Demuth, Eden, Ege, ehr, eber,
die Ehe, ebern, Ehre, Ephen, ewig, die Fee, Fehe,
Rauchwerk, die Fehm, fehen, geben, geschehen,
Herold, je, jeder, jemahls, jemand, jener, Irene,
Kasse, Kamehl, Ratheder, fehren, Klee, Lampre-
te, leer, das Lehen, Darlehn, lehnen, horgen, lehs-
ren, Magnet, Meder, Mehr, Meve, Muskete, Pas-
stete, Peter, Poet, Regel, Reh, regieren, Rhede,
(besser Rehde, oder Reede,) Scene, Schiehe, Schles-
sien, Schnee, Schweden, See, Seele, schen, sehr,
Sirene, Spree, der Fluß, Sprehe, ein Vogel, stes-
hen, Tapete, Thee, Trompete, wehe, vac, wenig,
die Zehe, Zeter, zween, welches doch nicht üblich ist;
mit ihren abgeleiteten.

2. Das tiefe e, (wie ä lautet:

1) Geschärft, in Becken, Becher, besser, und so
vielen hundert andern.

2) Gedehnt, in beben, Beere, begegnen, begeh-
ren, bequem, bescheren, Besen, berchen, bewegen,
Breme, Bret, Breszel, Degen, dehnen, der, dem
u. s. f. drehen, eben, Über, edel, Ekel, Elend, ents-
behren, Erde, erst, Erz, Esel, Feder, fegen, Febr-
de,

de, fehlen, fleder, flegel, frefel, geben, gegen,
Gegend, genesen, fefel, federich, fedwig, feer,
fesen, hegeln, heben, her, herd, herde, hering,
(besser färting,) herlinge, kebs, kefig, Regel, kehle,
kfeben, knebel, kneten, krebs, leben, leber,
leder, ledig, legel, legen, lehnen, inclinare, lefen,
Meer, Mehl, Meib, ueben, nebst, Nebel, nehmen,
Nest, Pferd, pflegen, predigen, quehle, queke,
quer, Rebe, Rede, Regen, regnen, Schedel, (besser
Schädel,) schel, Schemel, (Schämel,) Schemen, Schatzen,
Schere, scheren, Schlegel, (besser Schlägel,) Schmer,
schweben, Schwefel, schwer, Schwert, Seigel,
Segen, segnien, Sehne, sehnien, verfehren, feilig,
Speer, Steg, stehlen, stetig, stets, streiben,
Theer, Treber, Trester, treten, Verweser, feldwesel,
weben, weder, Weg, bewegen, verwegen, wefern,
wern, (besser weigern,) Wegerich, wehen, wehren,
wen, wen, wer, werden, Werth, Wesen, zehren,
decem, zehren.

§. 80. Was einen vollen Ton hat, ist in der Prosodie allemahl lang, der Ton sey gedehnt, oder geschräfst; was nur einen halben Ton hat, ist zweyzeitig, d. i. es kann lang oder kurz gebraucht werden; was aber tonlos ist, ist allemahl kurz. Von dem Tone der zusammengesetzten Wörter reden wir im Folgenden.

§. 81. Die Zusammensetzung ändert eigentlich an dem Tone nichts, sondern das bestimmende Wort hat auch hier den Hauptton: *Ausbund*, wie man sagt, er ist aus Wien, fortsfahren, Straßenraub, *Größmuth*, *göldgelb*.

§. 82. Ausgenommen sind: 1. Einige vielsylbige Zusammensetzungen mit *all*, *Allwissenheit*, *Allweisheit*; und mit *Zahlwörtern*, *Dreyeinigkeit*, *Dreysältigkeit*; ferner

ferner Barmherzigkeit, Feldwéges, Soblünder, Kalsmäuser, Baldäunen. 2. Einige zusammengesetzte Adverbia mit ab, absverständig, abwändig, abwégsam, absönderlich; mit all, allmächtig, allweise; die Superlativie mit aller, allerbest, viele mit aus, die meist sten mit groß, hoch und Zahlwörtern zusammen gesetzten u. s. f. Von dem Tone der zusammen gesetzten Verborum s. bey den Verbis.

§. 83. Die Umstandswörter, welche auch außer der Zusammensetzung selten einen bestimmten Ton haben, haben denselben in der Zusammensetzung bald auf der ersten Hälfte, wie aufwärts, dennoch, dergestalt, desto; bald auf der letzten, althier, allezeit, anjetzt, dasfern, fortan. Oft folgt er dem Unterschiede der Bedeutung, wie dàrauf und darauf, davon und davon, hierher und hierhér. Oft ist er willkührlich, nachdem man den einen Begriff vor dem andern heraus heben will, dorther und dorther, wóraus und woraus, wárum und warum.

§. 84. Die dreysach zusammen gesetzten Substantiva haben den Ton gemeinlich auf dem mittelsten: Feldbäukunst, Grosshöfmeister, Erzbösewicht, Grosspostmeister, Erbzinsgut. Nahmen der Würden mit vielen Bestimmungswörtern legen den Ton gern auf das bestimmte: Reichs-General-Feldmarschall, Gross-Kron-Feldherr.

Zweyter Abschnitt.

Von den Wörtern als Redetheilen und ihrer Biegung.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtung derselben.

§. 85.

Die Wörter sind vernehmliche Ausdrücke unserer Vorstellungen. Unsere Vorstellungen sind entweder dunkel oder klar, so auch ihre Ausdrücke oder die Wörter; die sich daher in zwey sehr ungleiche Classen theilen, in die Interjectionen oder Empfindungswörter, welche unsere dunkelsten Vorstellungen, oder die Empfindung als bloße Empfindung, ausdrücken, und in Wörter im engsten Verstande, oder den vernehmlichen Ausdrücken klarer Vorstellungen. Die ersten sind der Grund der letztern, können aber für sich allein nur eine sehr unvollkommen Sprache ausmachen.

§. 86. Unsere klaren Vorstellungen betreffen die für sich bestehenden Dinge in der Welt, oder Dinge, welche sich zählen lassen, und alles, was sich an ihnen bemerkten lässt. Die ersten werden selbständige Dinge, Substanzen genannt, das letztere aber das Unselbständige an ihnen.

§. 87. Unser Verstand ist zu eingeschränkt, als daß er ein Ding mit allem, was sich von demselben sagen lässt, auf Ein Maß denken und ausdrücken könnte; er muß eines nach dem andern von dem Dinge absondern, es sich allein vorstellen, und wenn er das Ganze ausdrücken will, es dem Dinge wieder beylegen. Der

Bes.

Begriff einer sehr schönen und rothen Blume läßt sich nicht auf einmal ausdrücken; man muß schön, roth und den Umstand sehr einzeln denken, und sie hernach dem selbständigen Dinge wieder beylegen. Weil dieses schön, roth und sehr nicht für sich selbst besteht, sondern immer an andern Dingen gedacht werden muß, folglich unselbständig ist, so besteht unser Denken und Sprechen eigentlich darin, daß wir einem selbständigen Dinge etwas Unselbständiges beylegen.

§. 88. Das selbständige Ding, welchem wir etwas Unselbständiges beylegen, heißt das Subject, das Unselbständige, was wir ihm beylegen, das Prädicat, dasjenige Wort, womit wir das letztere dem erstern beylegen, das Beylegung; oder Einverleibungswort, die Copula, die ganze Reihe von Vorstellungen aber, wodurch solches geschiehet, ein Satz. Wir denken und sprechen also immer in Sätzen.

§. 89. Das Unselbständige, was sich von einem Dinge sagen läßt, ist eigentlich nur von zweyerley Art; es ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, eine Beschaffenheit, oder es ist außer demselben, ein Umstand. Jedes derselben können wir uns auf verschieden Art vorstellen; entweder an und für sich und außer dem selbständigen Dinge befindlich, roth, schön, sehr; oder als an demselben befindlich, oder demselben einz verleist, beygelegt, eine schöne, rothe Blume; oder endlich als in der Beylegung begriffen, die Blume röthet, d. i. wird roth.

§. 90. So fern nun die Wörter die verschiedenen Arten von Vorstellungen in der Reihe unserer klaren Begriffe, oder in einem Sätze ausdrücken, werden sie Redetheile genannt. Unsere Vorstellungen und ihre Ausdrücke betreffen:

1. Das Selbständige oder die Substanz, d. i. alles, was sich zählen lässt. Dessen Mahne gibt das Substantiv oder Hauptwort.
2. Das Unselbständige, oder alles, was sich von dem selbständigen Dinge sagen lässt. Dieses ist eigentlich nur von gedoppelter Art; es ist entweder an dem Dinge selbst, oder außer demselben befindlich. Allein wir denken und bezeichnen es auf dreysache Art.
 - 1) An und für sich, als außer dem selbständigen Dinge befindlich. Dieses ist
 - a) so fern es an dem Dinge selbst befindlich ist, und nur außer demselben gedacht wird, eine Beschaffenheit, dessen Ausdruck das Adversarium oder Beschaffenheitswort ist.
 - b) so fern es außer dem Dinge befindlich ist, ein Umstand.
 - α) Ueberhaupt, das Umstandewort im engsten Verstande.
 - β) Mit einigen Nebenbegriffen.
 - 1) Als das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge, die Präposition.
 2. Als das Verhältniß der Sähe und ihrer Glieder, die Conjunction.
 - 2) In der Beylegung begriffen, oder dem selbständigen Dinge wirklich beylegend, das Verbum.
 - 3) Als schon beygelegt, oder einverleibt, dahin als le concrefirten Nebentheile.
 - a) Eine beygelegte Beschaffenheit, oder eine Eigenschaft, das Eigenschaftswort oder Adjektiv.
 - b) Ein beygelegter oder einverleibter Umstand.
 - α) Der Selbständigkeit, der Artikel.
 - β) Des Umfangs oder der Zahl, das Zahlwort.

v) Die

γ) Des zufälligen Verhältnisses der Person und des Ortes, das Pronomen.

§. 91. Wir haben demnach folgende Redetheile. I. Das Substantiv oder Hauptwort, der erste und wichtigste Redetheil, um welches willen alle übrigen da sind. Es ist der Nahme jedes selbständigen Dinges, und alles dessen, was wir uns als selbständig vorstellen.

§. 92. Der Nahme des Unselbständigen, so fern wir es uns an und für sich allein, und außer dem selbständigen Dinge vorstellen, 2. das Adverbium im weitesten Verstande, so, daß es so wohl die Beschaffenheitss als Umstandswörter unter sich begreift. Es ist nächst dem vorigen der fruchtbarste und wichtigste Redetheil, weil alle übrigen daraus gebildet werden.

§. 93. Dahin gehören besonders die Bestimmungswörter des Substantives, welche mit demselben zusammen genommen Nennwörter heißen, und das Unselbständige als dem selbständigen Dinge beygelegt darstellen. Sie sind 3. der Artikel, der den Umstand der Selbständigkeit, 4. das Zahlwort, welches den Umstand der Zahl, 5. das Pronomen, welches den Umstand der Person und des Ortes ausdrückt, und 6. das Adjektiv oder Eigenschaftswort, welches eine Beschaffenheit dem Substantive, als einverlebt darstellt, und allemahl aus einem Adverbio im engsten Verstande gebildet wird, so wie die drey vorigen von Umstandswörtern abgeleitet sind.

§. 94. 7. Das Verbum ist ein Redetheil, welcher das Unselbständige, als in der Beylegung begriffen, darstellt, und dabey zugleich verschiedene Umstände der Person, der Zahl und der Zeit mit bezeichnet. Es theilt sich in zwey sehr ungleiche Classen, wovon die eine, welche aber nur das Verbum seyn begreift, die bloße

Beylegung mit den obigen Umständen und weiter nichts bezeichnet, die andere aber welche alle übrigen Verba begreift, zugleich das Unselbständige mit in sich schließt. Es ist daher der künstlichste Redetheil.

§. 95. Von den Umstandswörtern bezeichnen einige noch besondere Verhältnisse, und bekommen alsdann eigene Namen. Die es sind 8. die Präpositionen, welche das Verhältniß zweyer selbständigen Dinge in dem Prädicate ausdrücken, und 9. die Conjunctionen, welche allerley Verhältnisse zwischen den Säzen und ihren Gliedern bezeichnen.

§. 96. 10. Die Interjectionen oder Empfindungswörter, welche die Empfindung als bloße Empfindung, ehe sie noch zur klaren Vorstellung aufgehellt wird, bezeichnen, sind jetzt der letzte und unbedeutendste Redetheil, ungeachtet sie der Grund aller übrigen sind.

§. 97. Das Particium ist kein eigener Redetheil; es ist, nachdem es gebraucht wird, entweder ein Adverbium oder ein Adjectiv, beides mit dem Nebenbegriffe der Zeit, und wird allemahl von einem Verbo abgeleitet.

§. 98. Es lassen sich an manchen der jetzt gedachten Redetheile noch verschiedene Verhältnisse und Umstände ausdrücken, welche man, um der Kürze der Rede willen, an den Wörtern selbst zu bezeichnen gut gefunden. Diese Verhältnisse und Umstände vermittelst der eingesührten einfachen Laute an einem Redetheile selbst bezeichnen, heißt denselben flectiren oder biegen, die einfachen Laute aber, wodurch selbiges geschichtet, werden die Flexions- oder Biegungslauten genannt.

§. 99. Diejenigen Verhältnisse und Umstände, welche man im Deutschen an manchen Wörtern unmittelbar auszudrücken pflegt, sind folgende: 1. Das Verhäl-

hältnis der im Prädicate befindlichen Substantive gegen das Subject. Dieses an den Wörtern selbst bezeichnen, heißt sie decliniren. Declinirt werden aber nicht allein die Substantive, sondern auch alle ihre Bestimmungswörter.

§. 100. 2. Der Umstand der Zahl der selbständigen Dinge und ihrer Bestimmungswörter, wie auch der Verborum. Dieser wird im Deutschen nur auf zweisache Art ausgedrückt, einsach, daher der Singular, oder mehrfach, daher der Plural. Die Bildung des Plurals ist allerdings eine eigene Art der Flexion; sie wird aber gemeinlich mit zur Declination und Conjugation gerechnet.

§. 101. 3. Der Umstand der bereits geschehenen Einverleibung oder Beylegung, die Concretion. Ein für sich allein gedachtes Unselbständiges dem Substantive als beygelegt darstellen, heißt dasselbe concresciren, und der einfache Laut, wodurch selbiges geschiehet, der Concretions-Laut. Concrescirt können werden die Adverbien und Umstandswörter; erstere geben alsdann die Adjective, letztere aber die übrigen Bestimmungswörter des Substantives.

§. 102. 4. Der Umstand des Geschlechtes. Alle Substantive sind in gewisse Geschlechter vertheilet, und ihre Bestimmungswörter müssen ihnen darin gleich werden. Diesen Umstand des Geschlechtes an den Bestimmungswörtern des Substantives mit den gehörigen Lauten bezeichnen, heißt sie moriren.

§. 103. 5. Der Umstand des höhern Grades, der doch nur an denjenigen Niedetheilen ausgedrückt werden kann, welche Beschaffenheiten und Eigenschaften bezeichnen. Dieses mit den gehörigen Lauten verrichten, heißt sie compariren, noch besser aber steigern.

§. 104. 6. An dem Verbo, welches allemahl der wichtigste Theil des Prädicates ist, haben fast alle Sprachen sehr vielfache Umstände und Verhältnisse auszudrücken für gut befunden. Diese sind z. B. die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, (Modus,) die Zeit, wenn es von ihm gesagt wird, (Tempus,) und die Person, von welcher es gesagt wird, und zwar so wohl nach ihrer einsachen, als mehrfachen Zahl, (Personae und Numerus.) Ein Wort nach Maßgebung aller dieser Umstände mit den gehörigen Biegungssylben versehen, heißt dasselbe conjugiren.

Zweytes Kapitel.

Bon dem Substantive.

I. Dessen Arten.

§. 105.

Die Substantiva sind Nahmen für sich bestehender Dinge, oder solcher Dinge, welche sich zählen lassen. Diese Dinge sind entweder von Natur für sich bestehend, Mensch, Baum, Haus; oder sie sind nicht so vorhanden, sondern werden nur so gedacht und ausgedrückt, Schönheit, Größe, Bitterkeit, welche immer an andern Dingen beständig sind, aber doch so ausgedrückt werden, als wenn sie wirklich für sich selbst vorhanden wären. Die ersten heißen Concreta und die letztern Abstracta.

§. 106. Die concreten Substantiva sind unserer Vorstellungsart nach wiederum: 1. Eigene Nahmen, *Nomina propria*, welche ein Ding als nur Ein Maß vorhanden darstellen, Frankreich, Leipzig, Plato, 2. Gattungsnahmen, *Nomina appellativa*, welche mehrere einzelne Dinge nach einem gemeinschaftlichen Merkmale benennen, Baum, Mensch, Haus, Thier, Stern.

Stern. 3. Sammelnahmen, *Collectiva*, welche eine ganze Menge von Dingen als Ein Ganzes bezeichnen, Volk, Mehl, Sand, Korn, Obst; und 4. *Materialia*, welche bloß die Materie bezeichnen, Eisen, Metall, Wasser, Wein, Bier, Stein, Holz.

§. 107. Die Gattungsnahmen machen in allen Sprachen den größten und fruchtbartesten Theil der Substantive aus. Da sie aber nur von einem einzelnen Merkmal hergenommen sind, z. B. Vogel, ein Thier, welches fliegt, Baum, ein hochstämmiges Gewächs, so können sie sehr vielen ähnlichen Dingen zukommen. Weil man nun nicht wissen würde, welches einzelne Ding der ganzen Gattung man meinet, so sind um ihrer Willen die Artikel da, welche das Ding, welches man meinet, von allen seines Gleichen unterscheiden.

§. 108. Die *Abstracta* stellen etwas, das an keinem andern Dinge befindlich ist, so vor, als wenn es für sich selbst da wäre, d. i. sie stellen etwas Unselbstständiges als selbstständig dar. Dergleichen ist z. B. eine Eigenschaft, die Größe, Schönheit, Schärfe; ein Zustand, Armut, Jugend, Reichtum; eine Handlung, die Betrachtung, Begegnung, der Sprung, Betrug, u. s. f. Eine Art abstrakter *Collectiven* sind die Iterativa oder Wiederholungswörter, Geheul, Gebrüll, Gemurmel.

2. Bildung der Substantive.

§. 109. Die Substantive sind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitete oder zusammen gesetzte. Als Wurzelwörter sehen wir hier alle einsylbigen an, ders gleichen Ball, Baum, Asch, Ast, Schlaf, Fall, Salt, Angst, u. s. f. sind; wohin auch diejenigen gehören, welche bloß das mildernde e am Ende haben, Bube, Knabe, Auge, Preusse. Von den zusammen gesetzten ist

§ 5 schon

schon im vorigen geredet worden. Abgeleitet werden Substantiva aller Art.

§. 110. 1. Die eigenen Nähmen haben keine eigene Ableitungssylbe; weil sie ursprünglich Gattungswörter sind, welche nur auf einzelne Dinge angewendet worden, Leipzig, Lindenstadt, Müller, Christian.

§. 111. 1. Gattungswörter oder Appellativa, besonders vermittelst folgender Ableitungssyllben:

chen, (nicht gen.) verkleinernde Wörter aus andern Substantiven zu bilden, Becherchen, Bildchen, Herzchen. Die Hülfslaute *a*, *o* und *u* in dem Stammworte bekommen dabei oft den Umlaut, Häuschen, Söhnchen, Mütterchen.

e, ein Ding weiblichen Geschlechtes, Leuchte, Schere, Babre, Beere, Eiche, Platte.

el, ein Ding welches etwas thut, Bürtel, Meisel, Hebel; was gehan wird, Speichel; ein Werkzeug, Schlägel, Stachel, Schlüssel, Deckel; das, von welchem etwas gesagt wird, Augel, Kegel, Kitzel, Frevel; im Oberdeutschen auch Verkleinerungen, Mädel, Mündel, Fässel.

em, *en*, ein Ding von welchem etwas gesagt wird, Schlitten, Laden, Balken, Becken, Besen, Atem, Brodem.

er, ein Ding männlichen Geschlechts, Unter, Kaster, Täuber, Gänser; eine wirkende Person männlichen Geschlechts, Bäcker, Bader, Mahsler, Jäger; Gentilia männlichen Geschlechts, Römer, Berliner, Leipziger; ein Werkzeug, Bohrer, Hammer, Schnizer, Leyer; was gehan wird, ein Subject, Seufzer, Fehler, Senker.

ey, Ort, Aufenthalt, Meierey, Schäferey, Brauerey. Noch mehr aber Collectiva, S. im folgenden.

ich,

ich, ein Ding, Subject, Attich, Appich.

ig, ein Ding, Subject, König, Pfennig, Fittig.

ing, ein einzelnes Ding, Subject, Häring, Messing, Büting, geräucherter Häring.

inn, eine Person weiblichen Geschlechts, Christinn,

Fürstinn, Diebinn, Freundinn, Bürgerinn, Mahlerinn. Sie können nur von andern Substantiven abgeleitet werden, aber nicht von Adjektiven; folglich nicht Verwandtin, Bekanntinn, Soldinn, sondern Verwandte, Bekannte, Soldte.

lein, Verkleinerungen, in der edlern Schreibart, wie chen, in der vertraulichen, Kindlein, Männlein, Büchlein.

ling, ein Ding, Subject, Gründling, Flüchtlings, Jüngling, Findling; zuweilen mit Verachtung, Dichterling, Witzling, Frömmeling.

niss, ein Ding, Subject, nur keine Person, Gesangniss, Begräbniss. S. die Abstracta.

sal, sel, ein Ding, Subject, Labsal, Scheusal, Stöpsel, Einschiebel, Räthsel.

thum, ein Ding, Subject, Heilighthum, einen Besitz, Fürstenthum, Bisthum.

§. 112. 3. Die Collectiva werden gebildet, theils vermittelst der Wortsylbe ge: Gestügel, Gebein, Getreide, Gerüst, Gestein, Gestirn.

Theils vermittelst der Nachsylben:

ey: Reiterey, Länderey, Jägerey.

icht, Reicht, Feilicht, Spüllicht, Dicicht.

schast, Barschast, Bürgerschast, Dorfsschast, Mannschast.

thum, nur in einigen, Heidenthum, Alterthum.

ung, Waldung, Holzung, Feldung.

§. 113.

§. 113. 4. Die Materialia haben keine eigene Ableitungssylbe, sondern sind entweder Wurzelwörter, Holz, Stein, Gold, oder werden mit den Ableitungssylben der Gattungswörter gebildet, Eisen, Messing, Kupfer, Silber.

§. 114. Desto reicher sind 4. die Abstracta, besonders an Nachsylen. Die vornehmsten sind:

de, d, von Verbis, mit Wegwerfung des en im Infinitive, eine Handlung und einen Zustand zu bezeichnen, Freude, Bürde, Begierde, Jagd, Tugend.

e, eine Beschaffenheit, ein Zustand, von Adverbiiis, mit dem Umlaute: Güte, Liebe, Stärke.

el, nur zuweilen eine Beschaffenheit, ein Zustand.

Adel, Ekel, Mangel, Schwindel.

er, auch nur zuweilen, eine Beschaffenheit, einen Zustand, Alter, Eifer, Dauer, Feier.

ey, eine Beschaffenheit, Tyranny, Seucheley, Tändeley.

heit, eine Beschaffenheit, einen Zustand, so wohl von Substantiven, Gottheit, Menschheit, Schalkheit, als auch von Adverbien, die sich aber nicht auf bar, ich, lich, sam und er, (ausgen. Sichersheit,) endigen müssen, Blindheit, Bosheit, Einsheit, Wahrheit.

keit, mit dem vorigen gleich bedeutend, von Adverbien auf bar, er, ig, lich und sam, Dankbarkeit, Bitterkeit, Billigkeit. Adverbia, welche Wurzelwörter sind, müssen erst die Sylbe ig annehmen, Mattigkeit, Kleinigkeit, Süßigkeit.

niss, eine Handlung, einen Zustand, Fäulniss, Ärgerniss, Erlaubniss, Bekenneniss.

sam,

sam, einen Zustand, Gehorsam, Gewahrsam, Gerechtsame.

schast, einen Zustand, eine Beschaffenheit, Bereitschafe, Feindschaft, Wissenschaft.

thum, eine Würde, einen Zustand, Priesterthum, Alterthum, Eigenthum, Christenthum.

ung, eine Handlung, einen Zustand, von Verbis, nur nicht von Neutris, Änderung, Bändigung, Befestigung. Man kann vermittelst dieser Sylbe ganze Niedersarten in ein Hauptwort verwandeln, die Schadloshaltung, Auseinandersetzung; wo doch der Wohlklang und die allgemeine Verständlichkeit durch allzulange Wörter nicht verletzt werden müssen.

§. 115. 5. Den Iterativis dienen vornehmlich, Die Vorschylbe ge, welche Wiederholungswörter von Infinitiven mit Wegwerfung der Sylbe en bildet, Gebrüll, Geheul, Gemurmel, Gepolter. Im gemeinem Leben und im verächtlichen Verstande wirft man nur das n weg, und behält das e, das Gebrülle, Geheule, Gebrumme, Geschnüre.

Die Nachsylbe ey, gleichfalls von Verbis, Berkeley, Grübeley, Wizeley; oft mit eingeschaltetem er, Äfferey, Prahlerey.

§. 116. Diejenigen unter diesen Ableitungssylben, welche noch jetzt eine bekannte und bestimmte Bedeutung haben, lassen sich noch jetzt zu Bildung neuer Substantive anwenden. Vergleichen sind sing im verächtlichen Verstande, niss, heit, keit, chen, lein, er, männliche Wörter von Verbis zu bilden, inn, ey und ung; doch müssen Analogie, Bedeutung und Wohlklang dashey genau beobachtet werden.

§. 117.

§. 117. Die Deutsche Sprache kann auch Wörter als Substantiva gebrauchen, welche nicht dazu gepräget sind: Streit über das Mein und Dein, es ist ein Aber davay, dein Ach, welche alsdann aber nicht decliniret werden können. Ja es lassen sich ganze Niedensarten als Substantiva behandeln, das hin und wieder geben, welche aber nicht als Ein Wort geschrieben werden dürfen.

3. Geschlecht der Substantive.

§. 118. Die Deutschen Substantiva theilen sich in zwey Hauptgeschlechter, das persönliche, und das sächliche, (Centrum.) Das erstere ist wiederum entweder männlich, (Masculinum,) oder weiblich, (Femininum.)

§. 119. Es lassen sich von dem Geschlechte wenig allgemeine Regeln geben. Doch merke man: 1. Männlich sind: 1. alle männliche eigene Nahmen, und alle Gattungsnahmen, welche eine männliche Verrichtung, männlichen Stand, und männliches Verhältniß bezeichnen. Ausgenommen sind die Verkleinerungswörter. 2. Der Nahme Gottes und aller Geister. 3. Die Nahmen der Winde, Jahreszeiten, Monathe und Tage. Ausgenommen das Jahr und die Mittwoche. 4. Alle abgeleitete auf er, welche ein männliches Verhältniß bezeichnen, und die meisten, welche ein Werkzeug bedeuten. Ausgenommen das Messer, das Ander, die Klammer, die Klapper, die Halster, die Leiter, die Leyer. 5. Die meisten abgeleiteten auf en. Ausgenommen die Infinitive und einige einzelne, das Almosen, Becken, Füllen, Küszen, Leben, Waren, Zeichen, Eisen. 6. Alle abgeleitete auf ing und ling. Ausgenommen das Messing.

§. 120. 2. Weiblich sind: 1. Alle eigene Nahmen weiblicher Personen, alle Gattungsnahmen weiblicher Pers.

Verhältnisse, Berrichtungen und Stände, folglich auch alle abgeleitete auf inn. Ausgenomm. das Weib, das Mensch, das Frauenzimmer, das Weibesbild, das Weibessstück. 2. Alle abgeleitete auf ey, heit, keit und schaft. Die, wo eine dieser Sylben zur Wurzel gehört, der Schast, das Ey, Geschrey, der Brey u. s. f. gehören nicht hierher. 3. Alle abgeleitete auf ung. Ausgen. der Hornung. 4. Alle Abstracta von Advers biis auf e, Größe, Güte, Liebe, Höhe.

§. 121. 3. Sächlich sind: 1. Die Nahmen der Metalle, Länder und Orter. Ausgen. der Stahl, der Zink, der Tomback, die Lantsz, die Ländernahmen auf ey, ferner solche Ländernahmen, deren appellative Bedeutung noch sehr bekannt ist, die Pfalz, die Mark, die Eisel, die Schweiz, und einige zusammen gesetzte, welche dem Geschlechte der letzten Hälfte der Zusammensetzung folgen, die Wetterau, der Gundstück, der Rheingau, der Königstein, die Sachsenburg. 2. Alle Verkleinerungen auf chen und lein, folglich auch das Fräulein. 3. Alle abgeleitete auf thum. Ausgen. der Reichthum, Irrthum, Beweisthum und Wachsthum. 4. Alle Collectiva und Iterativa mit der Wortsylbe ge. Ist aber ihre Bedeutung nicht collectiv noch iterativ, so gehören sie nicht hierher. 5. Alles was substantiv gebraucht wird, ohne zu einem Substantiv gebildet zu seyn, das Aber, das letzte Lebewohl, das liebe Ich. Folglich auch alle Infinitive.

§. 122. Die zusammen gesetzten Wörter behalten das Geschlecht des letzten Wortes, der Kirchenrath, das Rathhaus. Ausgen. die Neunauge, die Nachricht, die Antwort, das Tagelohn, Macherlohn, der Abschen, der Verhast; die eigenen Nahmen, das Hasnau, das Hamburg u. s. f., welche der vorigen Regel folg.

folgen, und einige weibliche mit muth, die Annmuth, Demuth, Grossmuth, Kleinmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth.

§. 123. Wörter aus fremden Sprachen behalten eigentlich ihr ursprüngliches Geschlecht, doch hat der Gebrauch hier viele Ausnahmen eingeführet, der Dart, Gegeupart, das Labyrinth, der Punct, das Echo, der Altar, das Almosen, der Sphinx, der Tempel, die Kanzel, das Sieber, das Pulver, der Körper, das Fenster, u. s. f.

§. 124. Manche Wörter werden mit Beybehaltung ihres eigenthümlichen Geschlechtes von Personen beyderley Geschlechtes gebraucht, der Gatte, Bürger, Kunde, Pathe, Gevatter, die Waise, das Mündel, das Kind, die meisten auf ling, Liebling, Kindling, Sonderling. Andere ändern ihr Geschlecht ohne Ableitungssylbe, der und die Pathe, der und die Gevatter, wenigstens in einigen Gegenden. Andere bezeichnen das weibliche Geschlecht durch die Ableitungssylben, Erbe, Erbinn, Gatte, Gattinn. Noch andere haben für jedes Geschlecht eigene Nähmen, Mann, Frau, Knecht, Magd, Sohn, Tochter.

§. 125. Manche Wörter werden nach ihrer verschiedenen Bedeutung in verschiedenem Geschlechte geschrankt, der und das Band, der und das Bünd, der und das Mensch, der und das Verdienst. Wohin doch die nicht gehören, welche wirklich verichiedenen Ursprungs sind, der und das Bauer, der und die Heide, der und das Harz. Noch mehrere sind in einer und eben derselben Bedeutung in verschiedenen Provinzen, und manche selbst in einer und eben derselben Provinz, in verschiedenem Geschlechte üblich.

4. Von

4. Von dem Plural.

§. 126. Man kann mit einem Gattungsworte entweder nur Ein Ding oder mehrere Dinge bezeichnen. Dieser Unterschied giebt die Numeros oder Zahlen, denen im Deutschen zwey sind, der Singular oder die Einheit, und der Plural oder die Mehrheit.

§. 127. Die Mehrheit wird an vielen Wörtern gar nicht bezeichnet, und alsdann lauten der Singular und Plural einander gleich, der Kaiser und die Kaiser, das Geleise, die Geleise. Wird er aber bezeichnet, so geschiehet solches entweder durch den Umlaut allein, Vater, Väter, Mutter, Mütter; oder durch Anhängung eigener Biegungslauten, Brot, Brote, Geist, Geister, Achsel, Achsels; oder endlich durch beyde Mittel zugleich, Grust, Grüste, Gott, Götter. Die Biegungslauten, wodurch solches geschiehet sind e, er, en und n.

§. 128. Des Plurals sind eigentlich nur die Gattungswörter fähig; da aber auch eigene Nähmen als Gattungswörter stehen können, so können sie auch sofern einen Plural haben, Frankreichs Ludwige, die Cicerone unrer Zeit.

§. 129. Indessen haben doch manche Gattungswörter keinen Plural, und von manchen ist er nur ungewöhnlich. Bey vielen führet dieses daher, weil sie ursprünglich Abstracta sind, Dank, Wille, Bund, Rath, consilium. Andere Appellativa sind dagegen nur im Plural allein gebräuchlich, wie Gefälle, Einkünste, Kosten, Unkosten, Ältern, Ahnen, Alpen, Rotheln, Zeitläufe, u. s. f. Andere können ihn haben, ob es gleich seltener vorkommt, Blättern, Vöcken, Trümmer, Vorfahren, Nachkommen, Schlacken, Gräzen, Kapern.

§. 130. Die Collectiva oder Sammelwörter sind entweder nur im Singular allein üblich, Geblüt, Wäsche,

sche, Gesinde, leiden aber doch oft von mehrern Ganzzen einen Plural, Völker, Gelder; oder im Singular und Plural zugleich, das Haar und die Haare, das Gerät und die Geräthe; oder im Plural allein, Leute, Treber, Molken.

§. 131. Die Iterativa und Materialia leiden nur den Singular: Gewühl, Gebrüll, Gewimmer; Thon, Gold, Silber, Stroh, Erde; doch leiden viele Materialia in der Bedeutung mehrerer Arten den Plural, alle Giste, erhaltige Erden, feste Sölzer.

§. 132. Dahn gehörn auch alle Nähmen, welche eine Zahl, ein Maß und ein Gewicht, und viele, welche eine Zeit bedeuten, und unverändert bleiben, wenn sie ein bestimmtes Zahlwort vor sich haben: sechs Fass Bier, fünf Paar, sieben Fuß lang, drey Pfund schwer, hundert Mann. Ausgenommen sind, theils die weiblichen auf e, Elle, Meile, Woche, Stunde, Tonne, Rute; theils Tag, Jahrhundert, Glas und Sack. Gehet eine Präposition vorher, welche den Dativ erfordert, so stehen die Zeitmaße im Plural, vor zwey Jahren; die übrigen vertragen beyde Zahlen, von zehn Schritt oder Schritten; nur daß sie den Umlaut nicht bekommen, eine Länge von zehn Füssen, ein Garten von vier Ackern. Mann allein leidet auch mit Präpositionen keinen Plural: ein Regiment von tausend Mann.

§. 133. Die Abstracta leiden eigentlich keinen Plural; doch verstatten ihn diejenigen, welche als Gattungswörter gebraucht werden können, und alsdann einzelne Eigenschaften und Veränderungen, (Andachten, Bewegungen, Händel, Freuden,) oder mehrere Arten, (Alter, Gerüche,) oder concrete Dinge mit der genannten Beschaffenheit, (Schönheiten, schöne Pers-
so-

sonen,) bedeuten. Daher so viele Wörter in manchen Bedeutungen einen Plural leiden, in andern aber nicht.

5. Von der Declination.

§. 134. Außer dem Umstände der Zahl können sich die in einem Satze befindlichen Substantive noch in verschiedenen Verhältnissen befinden, welche entweder an Ihnen selbst bezeichnet oder durch Präpositionen ausgedrückt werden. Die Bezeichnung an dem Worte selbst geschiehet durch gewisse einfache Wurzellaute, welche an dasselbe angehängt werden. Die auf solche Art an dem Worte selbst bezeichneten Verhältnisse oder Umstände werden Casus oder Fälle genannt, und ein Wort durch alle diese Casus durchführen, heißt dasselbe decliniren.

§. 135. Die Zahl der Casuum ist sich nicht in allen Sprachen gleich. Die Deutschen haben deren nur vier, weil sie nur vier Verhältnisse an einem Substantive bezeichnen: 1. den Fall des Subjectes, es sey nun die erste und dritte Person, (Nominativus) oder die zweyte, (Vocativus,) daher beyde Casus im Deutschen nie verschieden sind; 2. den Fall des persönlichen Gegenstandes, oder des Dinges, welchem zu Gute oder zu Leide etwas gesagt wird, (Dativus;) 3. den Fall des leidenden Gegenstandes, auf welchen sich eine Handlung unmittelbar beziehet, (Accusativus;) und 4. den Fall, welcher zur Erklärung aller Verhältnißbegriffe dient, (Genitivus.)

§. 136. Die Declination der Deutschen Substantive ist sehr unvollständig, weil nicht alle Casus und manche nur selten bezeichnet werden. Der Nominativ hat keine eigene Biegungssylle; der Genitiv wird durch *es*, *s*, *ens*, *en* oder *n*, oft aber gar nicht bezeichnet; der Dativ nur selten durch *e*, *en* oder *n*; der Accus-

tiv, noch seltener durch en oder n. Im ganzen Plural herrscht die Biegungssylbe der Mehrheit, wenn ein Wort selbige bekommt, und nur der Dativ wird zuweilen durch en oder n ausgedrückt. Das übrige ersetzen die Bestimmungswörter des Substantivs.

§. 137. Wenn mehrere Wörter auf einerley Art decliniret werden, so entsteht eine Declination. Von der Deutschen Declination lassen sich wenig allgemeine Regeln geben. Die vornehmsten sind folgende. 1. In allen Neutris ist der Accusativ dem Nominative gleich. 2. Alle Feminina bleiben im Singular unverändert. 3. Alle Wörter, welche im Genitive es haben, müssen im Dative e bekommen, welche aber s allein haben, lassen den Dativ unbezeichnet. 4. Substantive, welche sich im Nominative des Plurals auf n endigen, bleiben im ganzen Plural unverändert, welche aber auf e, l und r ausgehen, nehmen im Dative ein n an.

§. 138. Wir unterscheiden. 1. die Declination Deutscher Gattungswörter, 2. die Declination fremder Gattungswörter; und 3. die Declination eigener Nahmen.

a) Declination Deutscher Gattungswörter.

§. 139. Wir haben gegenwärtig im Hochdeutschen acht Declinationen, von welchen die sechs ersten lauter männliche und sächliche, die beyden letzten aber lauter weibliche Wörter enthalten. Sie sind den Casus: Beis- chen nach folgende.

I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.

Singular.

Männlich und Sächlich. Weiblich.

Nomin.	Nom.						Plur.
Genit.	es.	ea.	s.	s.	en.	n.	
Dat.	e.	e.	s.	n.	n.	en.	
Accus.				en.	u.	e.	

Plural.

Nomin.	e.	er.	en, n.	en.	en, u.	en, n.	e.
Genit.	e.	er.	en, n.	en.	en, n.	en, n.	e.
Dat.	en.	ern.	n.	en, n.	en.	en, n.	en.
Accus.	e.	er.	en, n.	en.	en, u.	en, n.	e.

Man merke noch: die deutsche Declination hat keine eigene Biegungssylbe für den Nominativ der Einheit, wohl aber für den Nominativ der Mehrheit, der denn durch alle Casus bleibt, und nur im Dative noch ein n annimmt. Die dritte Declination leidet auch für die Mehrheit keine Biegungssylbe, den Dativ allein ausgenommen.

Erste Declination.

Singular.

Nomin.

Genit. es.

Dat. e.

Accus.

Plural.

Nomin. e.

Genit. e.

Dat. en.

Accus. e.

§. 140. Das e ist hier ein characteristischer Biegungslaut, daher es im Genitive und Dative des Singulärs wohl in der vertraulichen: aber nicht in der höhern und seyelichen Schreibart verbissen werden kann, Baumes, Abendes; Gehorsam, Atem, Bräutigam und Brodem etwa ausgenommen, welche nur s bekomnen. Wo es im Genitive nicht verbissen werden darf, da darf es im Dative noch weniger wegsallen.

§. 141. Die vielen Wörter dieser Declination sind ohne Unterschied Wurzelwörter und abgeleitete, männliche und fäschliche. Besonders gehören dahin, alle abgeleitete auf ling und ing, alle Neutra auf nis, und die Collectiva und Iterativa mit der Vorsylbe ge, wenn sie sich nicht auf e, el und er endigen: Gerüchte, Ges

hirn, Geschenk, Gebüsch, denen daher im Nominativ auch kein e angehängt werden darf.

§. 142. Von den Masculinis dieser Declination haben viele im Plural den Umlaut, z. B. Abt, Bischof, Dost, Gesang, Hahn u. s. f., andere aber nicht, wie Aal, Arm, Bau, (plur. Baue, nicht Bauten,) Bord, Dachs, Halm, Herzog, (nicht Herzöge,) Huf, Lachs, Schrot, Tag, Admiral, General, u. s. f. Die Neutra haben den Umlaut nie; ausgenommen Arsénale, Chöre. Das Both, ein Fahrzeug, bekommt den Umlaut nur im gemeinen Leben.

Zweyte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. er.
Genit. es oder s.	Genit. er.
Dat. e.	Dat. ern.
Accus.	Accus. er.

§. 143. Diese unterscheidet sich von der vorigen nur im Plural, daher das e im Genitive und Dative des Singulärs hier eben so nothwendig ist. Es fällt nur weg 1. in dem Worte Gott, allemahl wenn es ein eigenthümlicher Nahme des höchsten Wesens ist, und oft auch, wenn es appellative steht, und 2. wenn sich der Nominativ schon auf e endigt, wovon doch Geswölbe das einzige ist; an andern würde es im Nominative fehlerhaft seyn: Gemüth, Geschlecht, Geistern.

§. 144. Die meisten Wörter dieser Declination sind Neutra, wohin auch die abgeleiteten auf thum gehoren; alle aber haben den Umlaut: das Aas, die Äser, Blatt, Bret, Dorf, Feld, Thal, Trumm, (pl. Trümmer, nicht Trümmern,) Wort u. s. f. Männliche sind nur Bosewicht, (auch nach der ersten,) Geist, Gott,

Gott, Irrethum, Leib, Ort, Mann, (wenn es kein Zahlwort ist,) Hand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm.

§. 145. Besser nach der ersten als nach dieser gehen: Bett, Block, Brand, Darm, Floss, Gebeth, Geschlecht, Gewicht, Halm, Hemd, (auch nach der 6ten) Kloss, Blöz, Klump, Kreuz, Pflock, Scheit, Seil, Strauch, Strauss, Vieh und Zelt.

§. 164. Einige Wörter gehen im Plural im distributiven Verstande nach dieser, im collectiven aber nach einer andern Declination. Diese sind:

Collective.	Distributive.	
Band,	Bande,	Bänder.
Ding,	Dinge,	Dinger.
Dorn,	Dornen,	Dörner.
Horn,	Hörne, Arten	Hörner. des Horns.
Land,	Lande,	Länder.
Mahl,	Mahle, vices.	Mähler.
Ort,	Orte,	Örter.
Unding,	Undinge,	Undinger.
Testament.	Testamente,	Testamenter.
		Exemplare.
Tuch,	Tuche, Arten.	Tücher.
Wort,	Worte,	Wörter.

Welchen noch Gesicht, Gesichte, Erscheinungen, und Gesichter in allen übrigen Bedeutungen, Stahl, Stahle, Arten des Stahles, Stähler, stählerne Werkszeuge, und der Schild, die Schilder, zum Beschirmen, und die Schilder zum Aushängen, beygefügert werden können.

Dritte Declination.

Singular.	Plural.	
Nomin.	Nomin.	
Genit.	Genit.	Dat.

Singular.	Plural.
Dat.	Dat. n.
Accus.	Accus.

§. 147. Diese verstattet in der Belegungssylbe keine daher sie auch nur den Genitiv der Einheit und den Dativ der Mehrheit bezeichnen kann. Die sich im Singular schon auf n endigen, können auch den letzten Casum nicht bezeichnen.

§. 148. Die Wörter dieser Declination sind so wohl männlich als sächlich; von den ersten haben viele, von den letztern aber nur wenige den Umlaut. Alle aber sind abgeleitet, und zwar gehören hierher: 1. alle abgeleitete auf el, en und er; 2. alle Verkleinerungswörter auf sein und chen; 3. Neutra mit den Vorsylben be und ge, und dem mildernden e am Ende.

§. 149. 1. Abgeleitete auf el.

Masculina. 1) Mit dem Umlaute: Apfel, Sammel, Mantel, Mangel, Nabel, Nagel, Sattel, Schnabel, Vogel. 2) Ohne Umlaut: Adel, Apostel, Babel, Buckel, Sagel, Gaspel, Sobel, Knorpel, Knanel, Marmel, Pndel, Stapel, Tadel, Zobel. 3) Des Umlautes ohne hin unsfähige: Ärmel, Bengel, Beutel, Büffel, u. s. f., wohin auch Berl gehört, (für Berel,) Genit. des Berls, Plural die Berl, nicht Bersle, oder Berls, ob man gleich im Dative um des Wohlautes willen wohl Berlen für Berln sagen kann.

Neutra, alle ohne Umlaut: Achtel, Drittel, u. s. f., Geflügel, Geklingel, Model, Regel, Siegel, Räthsel, und alle übrige auf sel.

§. 150. 2. Abgeleitete auf er.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute nur folgende: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater. 1) Ohne Umlaut, deren die meisten: Adler, Anger, Bob, ver,

rer, Hamster, Junker (pl. nicht Junkern,) Boher, Marder, Inber; alle von Verbis abgeleitete auf er, Mabler, Schaffner u. s. f. 3) Des Umlauts unsähige: Barbierer, Bäcker, Becher, Eber, Fehler, Spreiter, (nicht Splittern) u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut, Fuder, Polster, u. s. f., außer Kloster und bey vielen auch Lager.

§. 151. 3. Abgeleitete auf en.

Männliche. 1) Mit dem Umlaute: Boden, auch ohne, Bogen, allemahl ohne, von Schießgewehren und Bogen Papieres, Faden, Garten, Graben, Hasen, Laden, von einem Handelssladen, Magen, auch ohne, Osen, Schaden. 2) Ohne Umlaut, deren die meisten, Alkoven, Ballen, Braten, Kasten, Krägen, bey vielen auch mit demselben, u. s. f. 3) Des Umlauts unsähige, Degen, Besen, Felsen, Schmerzen, Schrecken u. s. f.

Neutra, alle ohne Umlaut: Almosen, Becken, Wapen, Zeichen, und alle Infinitive, wenn sie als Substantiva stehen.

Wenn einigen dieser Wörter, wie oft geschiehet, die Ableitungssylbe en im Nominativ genommen wird, wie Brunn, Daum, Fels, Gaum, Rahm, u. s. f., so gehen sie zum Theil nach der ersten, noch häufiger aber nach der folgenden vierten, und wenn sie statt der weggenommenen Ableitungssylbe das Hochdeutsche mildern de e bekommen, wie Friede, Funke, Glaube, Gedanke, Knabe, u. s. f., so folgen sie der fünften.

§. 152. 4. Alle Verkleinerungswörter auf chen und lein, welche den Umlaut, wenn er bey der Ableitung unterblieben, in der Declination nie bekommen. Ihren Plural auf er zu machen, Mäddcher, Knäbcher,

ist

ist niedrig; ihn aber auf s zu bilden, Mädhens, Fränsleins, ist Niedersächsisch und nicht Hochdeutsch.

§. 153. 5. Alle Neutra mit den Vorsylben be und ge, wenn sie um des gelinden Endlautes willen das mildernde e erfordern: Beschläge, Gingeweide, Gesände, Gebirge, Gemählde, Gelübde, Gesinde, Geskreide. Endlich 6. folgen dieser Declination noch das Erbe, ein erbliches Grundstück, das Ende, die Art des Beschlusses, und der Käse.

Vierte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. en oder n.
Genit. en oder n.	Genit. en oder n.
Dat. en oder n.	Dat. en oder n.
Accus. en oder n.	Accus. en oder n.

§. 154. Diese besteht aus lauter männlichen Wörtern, welche dem größten Theile nach Wurzelwörter sind, und den Umlaut nie bekommen.

§. 155. Ein bloßes n bekommen. 1) Die männlichen und sächlichen Adjective, wenn sie substantivesthen, und ein Bestimmungswort mit vollständigen Besitzungszeichen vor sich haben, der Weise, der Junge, das Gute, das Beste, der Zehnte, (nicht Zehent,) davon hernach. 2) Viele männliche Substantive mit dem mildernden e am Ende, so wohl um der gelinden Aussprache der End:Consonanten willen: Bube, der Erbe, Hase, Heide, Löwe, Ochse, Rabe, Riese, Slave, Waise, Zeuge; als auch um die Härte harter End:Consonanten zu vermeiden: Afse, Borhe, Bursche, Drache, Funke, Gatte, Göze, Lasse, Laie, Schütze, Sparre, Sprosse. Dahin auch viele Volksnahmen, welche sich nicht auf ein r endigen: Böhme, Britte,

Britte, Celte, Däne, Franke, Franzose, Gothe, Griech, Hesse, Jude, Sachse, Preuse, Pohle, Russ, Türke. 3) Zweysylbige Volksnahmen, welche sich auf ein unbetontes e endigen: Daier, Tartar, Rasser, Ungar, Bulgar.

§. 156. Die Sylbe en hingegen bekommen: 1) Viele männliche Substantive, welche sich auf einen Consonanten endigen: Bär, Kärt, Geck, Gesell, Gras, Hagestolz, Geld, Herr, Mensch, Mohr, Mond für Monarch, Narr, Prinz, der Thor, Tropf, ein einfältiger Mensch, Vorfahr. 2) Viele Volksnahmen, welche sich auf einen Consonanten endigen, besonders wenn die Endsylybe betont ist: Bosniak, Israelit, Balkanuck, Rosak, Kroat, Pandur, das niedrige Polak für das edlere Pohle, Wallach. 3) Die meisten fremden Appellative auf ant, ar, ast, at, ent, et, ist, it, os, ot u. s. f.; wenn die letzte Sylbe betont ist: Adas mit, Advocat, Atheist, Dissident, Elephant u. s. f.

Fünfte Declination.

Singular.

Nomin.	e.
Genit.	ens, n.
Dat.	en, n.
Accus.	en, n.

Plural.

Nomin.	en, n.
Genit.	en, n.
Dat.	en, n.
Accus.	en, n.

§. 157. Diese ist eigentlich ein Anhang der dritten, und begreift nur diejenigen Wörter, welchen man im Nominativ die Ableitungssylbe en genommen, welche aber in den übrigen Endungen bleibt, daher sie bis auf diesen Nominativ ganz mit der dritten überein kommt, und die Wörter, welche hierher gehören, mit wiederhergestellter Ableitungssylbe auch nach der dritten gebogen werden können.

§. 158.

§. 158. Hierher gehören: 1. diejenigen Wörter, welche an Statt der Ableitungssylbe das mildernde e bekommen haben, und daher in den folgenden Endungen nur ns und n bekommen. Diese sind: Friede, Gunst, Gedanke, Glaube, Haufe, Karpse, (besser der Karpfen, nach der dritten,) Nahme, Same, Schade, (welches im Plural den Umlaut bekommt, die Schäden,) und Wille. 2. Folgende wenige ohne e, welche in den Casibus obliquis ens und n lauten: Buchstab, Schreck, Schmerz, und Herz. Die übrigen folgen der vierten.

§. 159. Alle diese Wörter können, Herz ausgesprochen, mit wiederhergestellter Ableitungssylbe im Nominative auch wieder nach der dritten gebogen werden: der Frieden, Glauben, Schrecken, Schmerzen, u. s. f. Was die Ableitungssylbe en im Nominative nie gehabt hat, kann daher auch nicht nach dieser Declination gehen; folglich nicht Hirte, Knabe, Junge, welche der vierten folgen.

Sechste Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. en, n.
Genit. es, s.	Genit. en, n.
Dat. e.	Dat. en, n.
Accus.	Accus. en, n.

§. 160. Diese entlehnt den Singular von der ersten oder dritten, und den Plural von der vierten. Die hierher gehörigen Wörter sind eingeschränkt und nur folgende.

§. 161. 1. Im Genitive es, im Dative e und im Plural en haben:

1) Fols

1) Folgende Deutsche Wurzelwörter, welche sich auf kein milderndes e endigen: Bett, von einzelnen Stücken, ein Gebett Betten; Daum, auch nach der Isten und fünsten, auch der Daumen, nach der dritten; Dorn, collective; das Gliedmaß, auch nach der Isten; Salm, collective; Hemd, auch nach der Isten; Ohr; Quast; der See, in den Caſſibus obli quis zweysilbig, des — Se es, so auch im Plural die Sezen für Seerien; Sporn; Staat, bürgerliche Verfaſſung; Strahl; das Stück, Geschütz, sonst nach der Isten; Unterhau, auch nach der 4ten; Zierrath.

2) Folgende fremde: Aſſect, Aſpect, Bataillon, Diamant, plur. die Eſſecten, Epigramm und Anagramm, auch nach der Iſten, Impoſt, Inſect, das Juwel, Rapaun, Patron, Psalm, Rubin, alle vier auch nach der Iſten, die Ruinen plur. Zingleichen alle Lateinische Neutra der dritten Declination, welche das i im Plural behalten; Capital, das Regal, plur. die Regalien, Mineral, und die nur im Plural üblichen Naturalien, Personalien, Copialien u. s. f.

§. 162. 2. Im Genitive ein bloßes s, im Dative ve nichts, und im Plurali n haben:

1. Die beyden Wurzelwörter mit dem mildernden e, Auge und Ende, letzteres nur, wenn es das lehre an einem körperlichen Dinge bedeutet, zwey Enden Licht.

2. Folgende abgeleitete: der Bauer, Glitter, auch nach der 3ten, Gevatter, Gader, ein Lappen, Huns ber, besser nach der 3ten, Nachbar, Pantoffel, Strach el, Stiefel, besser nach der 3ten, Vetter.

3) Einige fremde Appellative. Sowohl a) solche, welche den Ton in der Viegung nicht verändern, Lörs ber, Muskel, Satyr. Als b) solche, wo der Ton auf die vorletzte Sylbe forttrügt, die alsdann im Plural en bes

bekommen: der Professor, des Professors, die Professoren. So auch Autor, Pastor, Cantor, Rector, Inspector, Senior, Senator u. s. f. Wenn das vorherrst ist, so gehen sie nach der ersten, Castor.

4) Einige Volksnahmen mit unbekannter Endsilbe: Baier, Barbar, ein Pferd aus der Barbarey, Bulgar, Basser, Neger, Pommer, Tärtar.

§. 163. Irrig werden hierher gerechnet: Dotter, Schlüssel, Splitter, Ziegel, Junker, welche der dritten folger, Reim, Sinn, Staar, ein Vogel, Mast, ein Mastbaum, Scorpion, Mond, (außer wenn es Monath bedeutet,) Schwan, Stern, Fasan, welche zur 1sten gehören; der Zins und der Trupp gehen nach der 1sten, die Zinse und die Truppe, daher der Plural, die Truppen, nach der 7ten.

Siebente Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. en, n.
Genit.	Genit. en, n.
Dat.	Dat. en, n.
Accus.	Accus. en, n.

§. 164. Diese und die folgende enthalten lauter weibliche Wörter; beyde bleiben im Singular unverändert, und unterscheiden sich nur im Plural. Die Wörter dieser Declination bekommen im Plural en oder n, haben aber den Umlaut nie. Ehemal bekamen sie auch im Genitiv und Dative des Singularens en oder n, welche Form sich noch in einigen Wörtern erhalten hat, der Schlangen den Kopf zertreten, unserer lieben Frauen, ihm zu Ehren, in der Mitten, der Sonnen Glanz, besser Schlange, Frau u. s. f., außer, wo das n den Arz

Artikel vertreten muß, aus Gnaden, der Seelen, Seeligkeit, der Gnadenlohn.

§. 165. Ein bloßes n bekommen, theils die sich auf ein e endigen, Ähre, Achse, Ameise, Blüste, Gnade u. s. f., theils die abgeleiteten weiblichen Wörter auf el und er, Achsel, Fabel, Mandel, Ader, Bläster, Leber u. s. f. Die einheimischen und fremden Wörter auf ee und ie bekommen auch nur n, sprechen aber die Endung im Plural zweysilbig aus: die See, pl. die Seien; so auch Armee, Allee, Akademie, Harmonie u. s. f.

§. 166. Alle übrige bekommen en, folglich sowohl einfache, als zusammen gesetzte Wurzelwörter, welche sich auf einen Hauptlaut endigen: Absicht, Andacht, Arbeit, Art, Antwort, Fahne, Jagd, als auch alle abgeleitete weibliche auf ath, end, (Jugend, Gegend, Tugend,) ey, heit, inn, teit, schaft und ung, und einige auf sal, wie Drangsal, Trübsal.

§. 167. Zu den Abweichungen dieser Declination gehören: 1. Mutter und Tochter, welche das n nur im Dative des Plurals annehmen, dafür aber den Umlaut bekommen; 2. die Fassten, welches im Singular und Plural unverändert gebraucht wird, im Singular für die Faste; und 3. die Geschichte, plur. die Geschichte für das bessere Geschichtchen.

Achte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. e.
Genit.	Genit. e.
Dat.	Dat. en.
Accus.	Accus. e.

§. 168. Dieser folgen alle übrige weibliche, welche im Plural nur e bekommen, aber dafür den Umlaut

Laut haben, wenn sie dessen fähig sind. Leinwand ist das einzige, welches ihn nicht bekommt. Die Wörter dieser Declination sind einfache und zusammen gesetzte Wurzelwörter: Armbrust, Bank, Braut, Brust, Frucht, Gans u. s. f. alte abgeleitete auf *st*, *st* und *tz*: Kunst, in Auskunft, Einkünfte, Kunst, Brust, Angst, Macht, Nacht u. s. f. und einige auf *niß*.



§. 169. Nicht alle Wörter sind in beyden Zahlen zugleich üblich, (S. vom Plural;) aber es giebt deren auch, welche nicht in allen Casibus gebraucht werden können, z. B. Fug, Schwang, Bewußt, Vorbewußt, Acht, Bedacht, Saus und Braus, Entgeld, Falsch, die Harre, der Betracht, Herz, wenn es Muth bedeutet u. s. f.

§. 170. Wenn Wörter substantiv gebraucht werden, welche nicht eigentlich zu Substantiven gepräget sind, so werden sie unveränderlich gebraucht: das *Al*, *Jersey*, das *Mein* und *Dein*, alle diese *Ja* und *Nein*, alle diese *Nichts*, Erklärung des Vater unser. So auch die Zusammensetzungen, deren letzte Hälfte eine Partikel ist: ein *Gernegroß*, *Nimmersatt*, der *Rehrz* aus. Ausgenommen sind: 1. die *Adjectiva*, welche als Substantiva gebraucht werden. 2. Die *Infinitive*. 3. Einige wenige *Adverbia*, wenn sie substantiv stehen: das *Eyweiss*, *Bleyweiss*. Alle andere *Adverbia* bleiben unverändert, das *Schwarz*, das *Rund* der *Erde*, das *Blau* des *Gimmels*.

§. 171. Manche Wörter gehen in verschiedenen Bedeutungen nach verschiedenen Declinationen, z. B. *Band*, *Bauer*, *Bett*, *Bogen*, *Laden*, *Macht*, *Stück* u. s. f.

b. Dey

b. Declination fremder allgemeiner Nomen.

§. 172. Diejenigen Sprachen, aus welchen zu weitern Substantiva entlehnt werden müssen, haben entweder vollständige Declinationen, oder nicht. Dene sind die Lateinische und Griechische, diese alle übrige.

§. 173. Die Lateinischen und durch das Latein zu uns gekommenen Griechischen Wörter werden auf eine dreyfache Art behandelt. 1. Man gebraucht den Nom. minativ jedes Numeri durch alle Casus ungeändert, und decliniret sie bloß durch den Deutschen Artikel, das Adverbium, des Adverbium, dem Adverbium, die Adverbia, der Adverbia; welche Form man ungelehrten zu Gute halten kann. 2. Man decliniret sie auf Lateinische Art: das Adverbium des Adverbii, dem Adverbio, die Adverbia, der Adverbiorum u. s. f. Welches man jetzt nur noch im Nothfalle thut, wenn die folgende Art nicht Statt findet. Oder 3. man decliniret sie auf Deutsche Art.

§. 174. Soll letzteres geschehen, so müssen sie geschickt seyn, Deutsche Declinationszeichen anzunehmen, oder müssen dazu geschickt gemacht werden. Geschickt sind dazu einige, obgleich wenige, deren Endsyllben Deutschen Endsyllben ähnlich sind, und daher auf Deutsche Art decliniret werden können: Onyx, Jaspis, Ekloge, Ode, Character, Marmor, Archiater, Sequester, Panner, und alle auf ein tonloses or. S. die 7te Declination.

§. 175. Muß aber das Wort erst zur Deutschen Declination geschickt gemacht werden, so geschieht solches auf eine vierfache Art.

1. Durch Erziehung der fremden Ableitungssylbe durch eine Deutsche, das a und weibliche is durch das weibliche e, Matrone, Idee, Materie, These; ia
ches

ehedem durch ey, jetzt durch ie, Abtey, Fantasie; us und is in Volks- und Sectennahmen durch er, Sadducäer Arianier, Trinitarier, Arhenenser. Aber nicht ies durch iker, Historiker, Physiker, Mediker, welche das Ohr beleidigen.

2. Durch Wiederherstellung des alten Nominatives der Lateinischen Wörter auf o, io, as, tas, on, ens und ans, da man das n und r der Casuum obliquorum an den Nominativ hänget, Sermon, Proportion, Acti, on, Client, Repräsentant, Demant, Horizont, Majestät.

3. Durch Wegwerfung der Endsyllabe, doch nur wenn sie bloße Geschlechtsyllabe ist: Cur, Form, Filial, Capital, Cardinal, Scandal, Capellan, Castellan, Alistar, Formular, Monarch, Februar, Antiquar, Atheist. Format, Decret, Fabrik, Caneel, Diplom, Element, Planet, Duell, Doctrin, April u. s. f. Was entwes der Ableitungssyllabe allein, oder Ableitung, und Geschlechtsyllabe zugleich ist, darf nie weggeworfen werden; folglich nicht Verb, Adverb, Conclus, Nom, Dogm, Them, Exam, Territor, Alumn. Oft verbietet der Wohlaut die Wegwerfung, wie bey allen in ilimus, alimus, itius, folglich nicht Catechism, Noviz.

4. Durch Wegversung der Geschlechtsyllabe und Ersatzung der Ableitungssyllabe durch eine Deutsche zugleich, da drus, dra, drum, in der, trus, tra, trum in tor, bra, bris in ber, ulus, ula, ulum in el verwandelt werden können: December, Ceder, Cylinder, Rathes der, Fabel, Artikel, Scepter, u. s. f.

§. 176. Was sich nicht auf eine oder die andere angezeigte Art behandeln lässt, muss auf Lateinische Art decliniret werden, doch verstatten viele, welche im Singular die Deutsche Declination nicht annehmen, selbis ge im Plural: Adverbien, Testimonien, Studien,

Prä-

Präparatorien, Ephoren, Alumnen, Anonyme. S̄hen mit Beybehaltung der fremden Geschlechtsyhlben Deutsche Declination-Laute anzuhängen, das Verb *bum*, des Verbums, die Alumnusse, ist barbarisch, noch mehr im Plural, weil das *s* kein Hochdeutscher Biegungslaut ist.

§. 177. Wenn die aus dem Französischen entlehnten Substantive bereits die Deutsche Aussprache angenommen haben, so werden sie nach einer der Deutschen Declinationen gebogen: *Accord, Affront, Credit, Concert, Marsch, Porträt, Contingent, Parlament, Pedant, Actie, Blessur, Garnison*. Ferner alle auf ein betontes *i, e, er, ir, or* und *our*, wo die Deutsche Aussprache und Rechtschreibung die Verdopplung des Consonanten erfordert: *Cartell, Ceremoniell, Cadet, Cabinet, Billett, Schafott, Banquerout*. Ingleis chen alle Feminina auf *e*, welche im Plural *n* bekommen, wenn sie gleich ihre eignethümliche Aussprache be halten: *Adresse, Bourteille, Chicane*.

§. 178. In den übrigen Fällen, wenn sie ihre fremde Gestalt, so wohl der Aussprache als Schreibart nach behalten bekommen die Masculina und Neutra im Genitive des Singulareis allenfalls ein *s*; im Plural behalten sie ihr *s*, nur daß man es im Deutschen hören läßt: *der Balcon, des Balcons, dem Balcon, die Balcons*. So auch *Canton, Ches, Corps, Marquis, Souverain, Compliment u. s. f.*

§. 179. Dies gilt auch von den Französischen Wörtern auf *ier, our, oir, und eur*. Diejenigen, welche auf Deutsche Art ausgesprochen werden, gehen nach der 3ten Declination, nur daß sie im Dative des Plurales *um* des Wohltautes willen en bekommen: *der Officier, des Officiers, die Officiere, den Officieren*. So auch

Courier, füselier, fourier, Grenadier. Wird aber die Endung Französisch ausgesprochen, Contrebandier, Thresorier, so bekommt nur der Genitiv ein s, und das stumme s des eigenthümlichen Plurales wird gehört: Ambassadeur, Acteur, Comtoir, Deserteur, Gouverneur, Ingenieur, Spediteur, Tambour.

§. 180. Die aus andern Sprachen entlehnten Wörter werden auf Deutsche Art declinirt, wenn sie Deutschen Nominativen ähnlich seien: Janitschar, Czar, Carawane. Wo nicht, so lässt man sie unverändert, und declinirt sie durch den Artikel, oder ein anderes Bestimmungswort: das Adagio, des Adagio, alle diese Adagio. Doch leiden manche wenigstens im Plural Deutsche Biegungssylben: der Bassa, die Bassen,

c. Declination der eigenen Nahmen.

§. 181. Eigene Nahmen sind als solche keines Artikels fähig, wohl aber kann er zur Declination derselben gebraucht werden. Die Nahmen der Völker, Flüsse, Seen, Berge, Wälder und natürlichen Orter werden jederzeit als Appellativa behandelt, daher der Artikel hier nicht bloßes Zeichen der Declination ist. Die Nahmen der Länder und bewohnten Orter vertragen den Artikel nicht, wenn sie nicht einen Beysatz vor sich haben: das volkreiche Deutschland, die Stadt Berlin. Ausgenommen sind die Nahmen der Länder, welche Appellativa sind: die Mark, die Lautz, die Schweiz. Desto häufiger lassen sich Personennahmen durch denselben decliniren.

§. 182. Dieß voraus gesetzt, können eigene Nahmen auf dreysache Art declinirt werden: 1. Vermittelst des Artikels, so daß der Name selbst unverändert bleibt. 2. Nach Lateinischen Declinationen; und 3. auf Deutsche Art, folglich mit Deutschen Biegungssylben.

§. 183.

§. 183. 1. Vermittelst des Artikels lassen sich alle Personen-Nahmen, einheimische so wohl als fremde decliniren, in welchem Halle sie aber selbst nicht declinirret werden dürfen: des Schwarz, dem Salomo, den Curtins; auch die verkürzten fremden: die Oden des Horaz. Da der Deutsche Nominativ kein eigenes Casus: Zeichen hat, so ist der Artikel, als Declinations-Zeichen, im Nominativ unnöthig: Saul sprach zu dem David, nicht der Saul. Bey den eigenen Nahmen der Völker, Flüsse u. s. f. hingegen und der Personen, wenn sie appellative stehen, folglich auch im Plural, ist die eigene Declination nebst dem Artikel nothwendig: die Größe des Rheines, die Regierung des vierzehnten Ludwigs.

§. 184. Da aber der Artikel vor den eigenen Nahmen der Personen sehr oft Vertraulichkeit oder Geringsschätzung verräth, so enthält man sich dieser Declination, wenn man Personen mit Ehrfurcht und Achtung nennet.

§. 185. 2. Auf Lateinische Art lassen sich decliniren alle Lateinische und mit Lateinischen Endsyllben verschene Personen-Nahmen, wenn man sie nicht anders decliniren will oder kann. Den Fall der Ehrerbietung ausgenommen, wählet man jetzt lieber eine der andern Arten: die Geburt Mariä, für die niedrigern Mariens Geburt, oder die Geburt der Maria.

§. 186. 3. Die Deutsche Declination verstatten: 1) alle Deutsche eigene Nahmen, wenn sie keine Lateinische Endsyllben angenommen haben. 2) Griechische und Lateinische Nahmen, unter gewissen Umständen. 3) Alle übrige fremde Nahmen, wenn sie sich auf kein e endigen: Daniel, Daniels, Danieln.

§. 187. Griechische und Lateinische Nahmen leiten die Deutsche Declination: 1) Wenn sie sich auf

Kein s endigen: Ciceros, Solons. 2) Endigen sie sich auf ein s, so gehört es entweder zur Wurzel, und alsdann nehmen sie Deutsche Declinationen oft an: Zevs, Zevens, Zeven; Ajax, Ajaxens, Ajaxen. Oder es gehört zur Geschlech s: und Fixions: Sybe, welche alsdann weggeworfen werden müssen: Diogen, Ovid, Virgil, Horaz, Asop, Catull. Nur hüthe man sich, Ableitungssyllben oder andere wesentliche Theile des Wortes wegzuwischen: Enseb, Polyp, Archipel, Aristotel, sind wahre Verstümmelungen. Doch leiden einige, welche im Nominative unveränderlich sind, im Genitiv und Dative die Deutsche Declination: Appius, Apripiens, Appien.

§. 188. Die Deutsche Declination eigener Nahmen ist vierfach.

Erste Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. e.
Genit. s.	Genit. e.
Dat. en.	Dat. en.
Accus. en.	Accus. e.

§. 189. Nach dieser können alle, einheimische und fremde, männliche und weibliche Personen-Nahmen gebeugt werden, welche sich nicht auf o, s, sch und z noch auf die tonlosen Sylben, el, al, el, ar, or und ur endigen; obgleich viele davon lieber einer der folgenden Arten folgen: Jehova, Jehovahs, Jehovahen, besser nach der dritten; Abraham, Abrahams, Abrahamen. Auch die mit mann zusammen gesetzten, Seumann, Seumanns, Seumannen, Plur. die Seumannen, nicht Seumänner.

Zwey-

Zweyte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin.
Genit. s.	Genit.
Dat. n.	Dat. n.
Accus. u.	Accus.

§. 190. Nach dieser gehen alle eigene Personens
Nahmen auf ein unbetontes al, el, il, ar, er und
or, ohne Unterschied des Geschlechts oder der Nation:
Zannibal, Michal, Daniel, Rahel, dahin auch Carl,
für Carel, Abigail, Caspar, Luther, Maier, Jupi-
ter, Esther, Melchior, Amor.

Dritte Declination.

Singular.	Plural.
	Masc. Fämln.
Nomin.	Nomin. e. en, n.
Genit. ens, ns.	Genit. e. en, n.
Dat. en, n.	Dat. en. en, n.
Accus. en, n.	Accus. e. en, n.

§. 191. Diese begreift alle eigene Nahmen, wel-
che im Genitive um des Wohltautes willen nicht das s
allein bekommen können.

1. Von männlichen Nahmen, Plural e.

1) Einheimische männliche Personen Nahmen auf
s, sch, st, x und z: Franz, Danz, Dusch, Star,
Voss. Die auf st können auch nach der ersten gehen,
Ernst, Ernsts.

2) Viele einsilbige mit andern End. Consonanten, wel-
che sonst auch nach der ersten gehen können: Pfaff, Barch.

3) Abgekürzte Griechische und Lateinische auf s, st
und z, Ulyss, Horaz, Adrast.

E 4

4) Eis

4) Einige unverkürzte Lateinische und Griechische auf *us* und *ius*: *Appius*, *Lyäus*, *Achelous*.

5) Alle einheimische Personen: Nahmen auf *e*, die daher dieses *e* nicht erst annehmen dürfen: *George*, *Menke*, *Hässe*. Dahin auch *Iehova* und *Otto*.

2) Weibliche, so wohl mit dem *e* in dem Biegungsslaute, als ohne dasselbe.

1) Mit dem *e*, Genit. *ens*, Plur. *en*. a) Alle weibliche Personen: Nahmen auf *a* mit betontor vorletzten Silbe: *Flora*, *Anna*, *Zeléna*, *Eva*. b) Städte und Ländernahmen auf *ia* und viele auf *az*: *Europa*, *Sparta*, *Achaja*.

2) Ohne *e*, Genit. *ns*, Plural. *n*. a) Alle weibliche Personen: Nahmen auf ein unbetontes *e*: *Chloe*, *Daphne*, *Louise*. b) Griechische Länder, Städte und Ortsnahmen auf ein *e*: *Adiabene*, *Conope*.

Vierte Declination.

Singular.	Plural.
Nomin.	Nomin. zuweilen <i>e</i> .
Genit. <i>s</i> .	Genit. — — <i>e</i> .
Dat.	Dat. — — <i>en</i> .
Accus.	Accus. — — <i>e</i> .

§. 192. Dieser

1. Müssen folgen: 1) Alle Länder und Städtenahmen, die sich nicht auf *s*, *sch*, oder *z* endigen: *Böhmen*, *Sachsen*, *Rußland*, *Babel*, *Leipzig*. Die auf *a*, *ia* und *e* können auch nach der vorigen gehen. 2) Alle Personen Nahmen auf *en*: *Camden*, *Karsten*. Folglich auch die Verkleinerungen auf *chen*: *Carlschen*, *Röschen*.

2. Können folgen, alle Personen-Nahmen ohne Unterschied des Geschlechts, welche man nach keiner der voris

vorigen beugen will. Besonders gehören dahin die auf ein unbetontes *on*, *Anton*, *Solon*; alle auf einen Consonanten ausgehende Nahmen, welche den Ton auf der Antepenultima haben, *Methusalem*, *Abraham*; alle männliche Nahmen auf *a*, *i*, *u*, *y*, und alle männliche und weibliche auf *o*, wo man sich um der Sicherheit des Tones willen im Genitive des Apostrophes bedienen kann: *Josua's*, *Beda's*, *Dido's*, *Cupido's*.



§. 193. Man merke noch; 1) Viele eigene Nahmen können nach mehr als einer Declination gebogen werden. 2. Wenn ein Casus keine Biegungshilfe annimmt, und derselbe doch bezeichnet werden muß, so muß solches, den Nominativ ausgenommen, durch den Artikel geschehen. Welches 3. auch geschehen muß, wenn der an dem Worte selbst gebogene Dativ oder Accusativ Beringschäzung verräth. *Josephen*, *Friedrich*, oder Dunkelheit verursacht, ich habe Gottfried den Schwarzen empfohlen. 4. Die sehr verkürzten eignen Nahmen, *Franz*, *Max*, *Max*, *Gaus*, u. s. f. sind niedrig. 5. Eigene Nahmen, welche zugleich Appellativa sind, verlieren hier ihre appellative Declination, folglich auch den Umlaut: die Beckmanne, Wölfe, *Vogte*, *Fuchse*.

§ 194. Wenn ein Gattungsnahme vor dem eigenen hergehet, und jener hat den Artikel, so wird er gebogen, der eigene aber nicht, des Königes *Friedrich*. Hat der Gattungsnahme den Artikel nicht, so bekommt der eigene die Biegung, *Kaiser Carls Schwert*, von König *Friedrichen* befohlen. Nur Herr nimmt die Biegung gemeinlich an, gibs *Serren Müller*. Dies het der Gattungsnahme hinter dem eigenen, so ist eine

Apposition da, daher beyde gebeugt werden müssen, die Verdienste Wolfs des Weltweisen. Von mehr eis genen Nahmen einer und eben derselben Person wird nur der letzte gebogen, Johann Christoph Gottscheds Sprachkunst. Nur bey adeligen Nahmen mit von wird der letzte Laufnahme gebogen, Carl Antons von Ubigan Schriften.

Drittes Kapitel.

Von dem Adverbio.

I. Erklärung und Arten.

§. 195.

Das Substantivum ist der Nahme des selbständigen Dinges. Alles was von demselben gesagt werden kann, ist ursprünglich ein Adverbium, daher dasselbe hier ab gehandelt werden muss, weil es der Grund aller übrigen Nedetheile ist.

§. 196. Das Adverbium bezeichnet alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, (folglich alles Unselbständige,) als unselbständig und als für sich allein betrachtet. Da es dem Substantive vornehmlich vermittelst eines Verbi beygelegt werden muss, so wird es *Adverbium* genannt.

§. 197. Was sich von einem Dinge sagen lässt, ist entweder an dem Dinge selbst befindlich, d. i. eine Beschaffenheit, oder es ist außer demselben, d. i. ein Umstand. Die Adverbia theilen sich daher in Beschaffenheitswörter (Adverbia qualitatis,) und Umstandswörter, (Adverbia circumstantiae.)

§. 198. Die Umstandswörter bezeichnen alles, was außer dem Dinge befindlich ist, so fern es für sich allein betrachtet wird; den Umstand der Zeit, heute, gestern

gestern, früh, spät, nun, jetzt, schon; der Dauer, stets, noch, immer, seit, bis; des Ortes, hier, da, dort, weit, fern, weg, oben; des Umfangs, allein, eins, zwey u. s. f. viel, wenig; der Art, wie etwas von einem Dinge gesagt wird, als, eben, wie, desto; der zufälligen Gemüthsstellung des Redenden, der Bejahung, Verneinung, der Frage, des Zweifels, ja, nein, nicht, wo, wenn, warum, vielleicht; des Grades der Stärke, sehr, gar, fast, kaum, u. s. f.

§. 199. Die Beschaffenheitswörter bezeichnen dassjenige, was an dem Dinge befindlich ist, für sich allein betrachtet: groß, klein, schwarz, gut, böse u. s. f. Manche Umstandswörter sind zugleich Beschaffenheitswörter, selten, fern, künftig, frühe, spät, andere sind beydes, aber in verschiedenen Bedeutungen, eben, weit, gleich.

2. Bildung der Adverbien.

§. 200. Die Adverbia sind entweder Wurzelwörter, oder abgeleitet, oder zusammen gesetzt. Durch die beyden letzten Mittel können auch andere Redetheile zu Adverbis gemacht werden. Zu den Wurzelwörtern gehören auch die, welche um der gesindern Aussprache des weichen Endlautes willen, das mildernde e bekommen, trübe, müde, behende, blöde, geschwinde, geslinde, lange, (von der Zeit,) bange, seige, schräge, leise, böse, lose, (schalhaft,) weise, wohin auch die auf ein h, ehe, frühe, nahe, und von andern noch gerne (auch ohne e,) und heute gehören.

§. 201. Die Umstandswörter sind am häufigsten Wurzelwörter oder zusammen gesetzt; oft aber auch abgeleitet. Ihre Ableitungen sind:

en oder n, außen, innen, unten, oben, hinten, vorne, zuweilen, morgen, süden, westen, ostern, norden,

norden, mitten, selten, gegen, gestern, fern, einzeln. Darinnen, hierinnen, worinnen für darin, hierin, worin, sind seiterhaft.

er, heuer, ferner, immer, und in den Präpositio-
nen hinter, über, unter, außer.

s, Umstandswörter aus Nennwörtern zu bilden,
abends, anders, rechts, nächstens.

st, nur in einigen, einst, (nicht einsten oder eins-
stens,) längst, mittelst, selbst, nächst, sonst.

§. 202. Die Beschaffenheitswörter sind gleichfalls entweder Wurzelwörter, lau, alt, arg, arm, blau, u. s. f. oder zusammen gesetzt oder abgeleitet. Die Ableitung geschiehet durch die Vorsylben be und ge, be-
hende, bequem, gerecht, geringe, gewiß, gemein.
Noch häufiger aber durch Nachsylyben. Die vornehm-
sten sind:

bar, Adverbia von Verbis zu bilden, eine Anwe-
senheit oder Möglichkeit, fruchtbar, tragbar, sichts-
bar; eine Verursachung, nutzbar, kostbar; eine Ähn-
lichkeit, ehrbar, sonderbar, wunderbar.

el, eine Anwesenheit, einen Besitz, dunkel, eitel,
edel, ekel, übel.

en, u, eine Materie, wie ern, hären, leinen,
Rupfern, messingen; eine Beschaffenheit, wie er, eben,
eigen, trocken, offen; eine vollbrachte Wirkung, Par-
ticipia Präteriti von irregulären Verbis zu bilden, ges-
funden, gebrochen, gegangen.

end, Participia Präsentis zu bilden, liebend, sus-
hend, gehend.

er, eine Beschaffenheit, bitter, finster, sauber, heiter.

ern, eine Materie, hölzern, eisern, bleyern; eine
Beschaffenheit, nüchtern, albern, schüchtern, lästern.

et,

et, r, eine vollbrachte Wirkung für die Particpia Präteriti der regulären Verborum, geliebt, gelobt, geschrückter.

hast, Beschaffenheitswörter aus Substantiven und Verbis zu bilden, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, mangelhaft, fehlerhaft, nahrhaft; eine Ähnlichkeit, fieberhaft; mannhast; eine Neigung, sündhaft, lasterhaft; eine Verursachung, schreckhaft, schmerzhast. Ihnen noch ein ig anzuhängen, ist unnöthig.

icht, (niemals ige,) eine Ähnlichkeit, erdicht, buschicht, holzicht, grasicht, thöricht.

ig, einen Besitz, die Anwesenheit des Wurzelbegriffes, güting, muchig, bergig, bucklig, dornig, andächtig, müsig. Auch Adjectiva aus Umstandswörtern zu bilden, baldig, bisherig, hiesig, heutig, — mabling, welche aber nicht als bloße Adverbia gebraucht werden können.

isch, einen Besitz, eine Ähnlichkeit, neidisch, argwohnisch, misstrauisch; von etwas herkommen; darin gegründet, städtisch, gebirgische Leute, waisenhäusisch, besonders von fremden Wörtern, philosophisch, biblisch, und eigenen Nähmen, französisch, Berlinisch, Lübarsisch; eine Neigung, Fertigkeit, aufrührisch, zänkisch; eine Ähnlichkeit, heuchlerisch, englisch, slavisch, besonders im verächtlichen Verstande, weibisch, kindisch, thierisch, vichisch.

lich, eine Ähnlichkeit, fürstlich, männlich, kindlich; eine Art und Weise, bildlich, künstlich, eidlich; eine Möglichkeit, sterblich, dienlich; eine Anwesenheit, einen Besitz, tauglich, schmerzlich, schädlich, besonders von Verbis, erbaulich, üblich; ein Eigenthum; bischöflich, fürstlich, göttliche Eigenschaften.

lich,

licht, besser lich, eine Ähnlichkeit, schwärzlich, röthlich, laulich.

sam, eine Neigung, Fertigkeit, arbeitsam, bedacht sam, genügsam; eine Anwesenheit mühsam, sorgsam.

§. 203. Man hüthe sich, diese Ableitungssylben mit sich oder ähnlichen Theilen der Zusammensetzung zu verwechseln: thonicht heißt dem Thone ählich, thonig, Thon enthaltend, thönen, aus Thon bereitet, thont artig, wie Thon geartet. So auch kupfericht, kupferig, kipfern, kupferartig, erdicht, erdhast, erdarts tig, irden, irdisch; furchtbar, Furchterregend, furcht erlich, einen hohen Grad der Furcht verursachend, furchtsam, Furcht empfindend.

§. 204. Viele Beschaffenheitswörter sind zusam men gesetzt, baumstark, grundfalsch, freywilling, him fällig, wohin auch die mit den Partikeln erz und un gehören. Oft werden Wörter erst durch die Zusammensetzung zu Adverbien, anstatt, allezeit, allemahl. Oft werden ganze Redensarten adverbisch gebraucht, zu Folge, zu Liebe.

3. Steigerung der Adverbien.

§. 205. Wenn der Begriff eines Adverbii ohne alle Vergleichung und Bestimmung des Grades an dem Worte selbst, von einem Dinge gesaget wird, so steht es im positiven Stande. Oft aber lassen sich mehrere Grade ausdrücken, und wenn dieses an dem Worte selbst geschiehet, so wird es gesteigert.

§. 206. Durch die Steigerung kann der Begriff eines Adverbii auf gedoppelte Art erhöhet werden: 1. so, daß man es mit andern vergleicht und ihm eine Beschaffenheit im höhern Grade beylegt, *Gradus comparativus*; und 2. so, daß man ein Ding in Anschung eines

eines Prädicats über alle einer gewissen Art erhebt,
Gradus superlativus.

§. 207. Gestiegt können werden alle Adverbia, deren Bedeutung es erlaubt. Folglich nicht, die meisten Umstandswörter, außer oft, nahe, frühe, spät, ehe, u. s. f. und einige unbestimmte Zahlwörter; ingleichen nicht, alle Beschaffenheitswörter, welche schon durch sich selbst so bestimmt sind, daß sie einen höhern Grad ausschließen, adelig, todt, ziemlich, schriftlich, steinhart. Andere leiden sie, haben sie aber nicht hergebracht, wie angst, bloß, gar, los, seind, gram, recht, theilhaft u. s. f.

§. 208. In der Steigerung wird dem Positive im Comparative er und im Superlative si oder est an gehänget. Die meisten Wurzelwörter, deren Vocal kein Doppellaut ist, bekommen dabey den Umlaut, arm, ärmer, ärmsste. Von denen, welche ihn nicht bekommen, merke man besonders: blaß, bunte, fahl, falsch, froh, gemach, gerade, glatt, hohl, hold, fahl, Farg, knapp, labm, los, mate, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanfe, satt, schlaff, schlank, starr, stolz, straff, stumm, stumps, toll, voll, zahm. Wo ein Doppellaut ist, da fällt der Umlaut weg, also nicht räuber, rähest. Die mit Nachsilben abgeleiteten und die Participia bekommen den Umlaut gleichfalls nicht, lasterhafter, lasterhasteste.

§. 209. Der Comparative bekommt er, wenn sich aber der Positiv schon auf e endigt, nur r, blöde, blöder. Die abgeleiteten auf er, noch mehr aber die auf el können ihr eigenes e verlieren, bitter, bittter, eisel, eitler.

§. 210. Der Superlativ setzt si oder est an den Positiv, thenerst, überst, nicht thenerst. Nur si kommt

Kommen: 1. alle abgeleitete mit Nachsylen, die auf hast und icht ausgenommen, dankbarst, verbundenst, väterlichst; 2. Wurzelwörter, welche sich auf b, ch und g, ingleichen auf ein einfaches f, l, m, n und r endigen, grobst, derbst, ärgst. Welche sich im Positiv auf e endigen, behalten es nach dem d, h und s bey, müdest, frühest: andere werfen es weg, herbst, längst. Die übrigen bekommen est. Die abgeleiteten auf isch nehmen um des Wohltautes willen ein bloßes t an, büsbisch, bäuerisch, riebisch.

§. 211. Einige Adverbia weichen in der Composition von der gewöhnlichen Form ab, hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, ehest; gut, besser, best; viel, mehr, meist.

4. Concretion der Adverbien.

§. 212. Die Adverbia bezeichnen alles, was von einem Dinge gesagt werden kann, für sich allein betrachtet, und sind daher der fruchtbarste Nedethell, von welchem alle übrige abstammen, die Interjection allemahl, und das Substantiv sehr oft ausgenommen. Soll es so wie es da ist, von einem Dinge gesagt werden, so ist dazu ein Verbum nothwendig, der Vogel fliegt schnell, die Frucht ist reif, die Uhr schlägt zwey.

§. 213. Aber es gibt ein Mittel, den Begriff des Adverbii unmittelbar von dem Substantive zu sagen, und den ersten dem letztern als schon einverleibt darzustellen. Dieses geschieht durch eine eigene Art der Bezeichnung, welche die Concretion genannt wird, welche den für sich gedachten Begriff des Adverbii concreseret, d. i. ihn dem selbständigen Dinge als einverleibt darstellt. Durch die Concretion entstehen alle Bestimmungswörter des Substantives.

§. 214.

§. 214. Die Concretion geschiehet allemahl durch den Hülfslaut *e*, welcher denn nach Befinden der Umstände noch die Geschlechts- und Declinations-Laute an sich nimmt. Von den Adverbien *ein*, *viel* und *gut* kommen die concrecirtten Redetheile *der eine Mann*, *der viele Wein*, *das gute Kind*, und mit den Geschlechts- und Declinations-Lauten, *des einem Mannes*, *vieler Wein*, *die guten Kinder*.

§. 215. Da die Adverbia von gedoppelter Art sind, entweder Umstandswörter oder Beschaffenheitswörter, so sind es auch die concrecirtten Redetheile. Wenn das Umstandswort concrecirt wird, so gibt es den Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen, lanter concrecirtte Umstände, welche zum Theil außer der Concretion nicht mehr üblich sind, zum Theil aber auch nur eine unvollkommene Concretion haben.

§. 216. Wenn die Beschaffenheit einem Dinge als einverleibt gedacht wird, so heißt sie eine Eigenschaft, und ihr Name ist das Adjectiv. Alle Adjectiva entstehen demnach durch die Concretion aus Beschaffenheitswörtern, (Adverbis qualitatis,) und ohne diese ist im Deutschen kein Adjectiv möglich.

§. 217. Aus einem Umstandsworte kann nicht unmittelbar ein Adjectiv gemacht werden, sondern es muß erst zu einem Beschaffenheitsworte erhöhet werden, ehe es zu einem Adjectiva concrecirt werden kann. Dieses geschiehet durch die Ableitungssylben *ig* und *er*. Aus den Umstandswörtern *hier*, *da*, *dort*, *bald*, *allein*, *gestern*, *mein*, *dein*, *sein* u. s. f. müssen erst die Beschaffenheitswörter *hiesig*, *dafsig*, *dortig*, *baldig*, *alsleinig*, *gestrig*, *meinig*, *deinig*, *seinig*, und aus oben, *unten*, *innen*, *außen*, *vorn*, *hinten*, die Beschaffenheitswörter *ober*, *unter*, *inner*, *außer*, *vorder*, *hinter*

ter gemacht werden, ehe sie zu den Adjectiven der hiesige, dasige, deinige, obere u. s. f. concrescirt werden können. Da diese Verwandlung in Adverbia bloß um der adjectivischen Concretion willen geschiehet, so können diese Adverbia auch nicht für sich allein gebraucht werden, sondern sobald das Adjectiv wegsällt, tritt das Umstandswort wieder in seine Rechte ein.

§. 218. Die Concretion der Umstandswörter ist eingeschränkt und kann nicht nach Willkür versucht werden. Besonders leiden diejenigen keine Concretion, welche durch die Ableitungslauten en, s und lich, (so fern es eine Art und Weise bedeutet,) auf eine unveränderliche Art zu Umstandswörtern gemacht worden, bisweilen, neben, uneins, abends, klarlich, höchstlich, schwerlich. Desto unumschränkter leiden die Beschaffenheitsswörter die Concretion; einige wenige ausgenommen, als: abwendig, angst, anheischig, ansichtig, aufrecht, ausfindig, eingedenk, feind, gram, leid, nüze, unpass, wund u. s. f.

Biertes Kapitel.

Bon den Bestimmungswörtern des Substantivs überhaupt.

§. 219.

Aus diesen Adverbien entstehen vermittelst der Concretion die Bestimmungswörter des Substantivs, welche demselben das Prädicat als bereits einverleibt darstellen. Dieses Prädicat ist entweder ein Umstand, oder eine Beschaffenheit; Umstände werden durch den Artikel, das Zahlwort und Pronomen bezeichnet, Beschaffensheiten aber durch das Adjectiv.

§. 220. Eigentlich sollten alle diese Bestimmungswörter die vollständige Concretion haben; allein die meis-
ten

sten Zahlwörter, einige Pronomina und einige wenige Adjectiva haben sie nicht in allen Endungen; davon hernach.

§. 221. Da das Deutsche Substantiv das Geschlecht und die Kasus nur sehr unvollkommen bezeichnet, so hat man diesen Mangel an dessen Bestimmungswörtern zu ersetzen gesucht, welche daher im Ganzen die vollständigste Declination haben.

§. 222. Diese vollständige Declination, welche nicht allein die Kasus, sondern auch das Geschlecht bestimmt bezeichnet, muß bey jedem Substantive wenigstens Ein Mahl und eigentlich auch nicht mehr als Ein Mahl ausgedrückt werden. Da nun oft mehrere Bestimmungswörter vor einem Substantive zu stehen kommen, so haben die Bestimmungswörter eine doppelte Declination, von welchen wir die eine die bestimmte und die andere die unbestimmte nennen wollen.

§. 223. Die bestimmte bezeichnet Geschlecht und Endung im Singular sehr genau; die unbestimmte bezeichnet kein Geschlecht und ist von der vierten Declination der Substantive entlehnet, nur mit der Ausnahme, daß der Accusativ im weiblichen und sächlichen Geschlechte des Singulars dem Nominative gleich lautet. Im Plural lauten in beyden alle Geschlechtern gleich.

§. 224. Beyde sehen demnach mit dem Concrezioni laute e so aus:

1. Bestimmt.

Singular.			Plural.
Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin. er.	e,	es.	e.
Genit. es, n.	er,	es, n.	er,
Dat. em.	er.	em.	en.
Accus. en.	e.	es.	e.

82

2. Uno

2. Unbestimmt.

Singular.			Plural.
Mascul.	Fämin.	Neut.	
Nomin.	e.	e.	en.
Genit.	en.	en.	en.
Dat.	en.	en.	en.
Accus.	en.	e.	en.

§. 225. In dem männlichen und sächlichen Genitiv des Singulärs der bestimmten Declination findet der Unterschied statt, daß der Artikel, das Zahlwort, und das Pronomen es, die Adjective aber am liebsten und häufigsten en bekommen.

§. 226. Diejenigen Bestimmungswörter, welche allen übrigen vortreten, wie der Artikel, und viele Pronomina haben daher nur die bestimmte Declination alslein, diejenigen aber, welche andern nachstehen, aber doch oft allein vor dem Substantiv stehen, wie viele Zahlwörter, einige Pronomina und alle Adjective können auf beyde Arten decliniret werden.

Fünftes Kapitel.

Von dem Artikel.

§. 227.

Die allermeisten Substantive sind Appellative oder allgemeine Nähmen, welche sehr vielen Dingen ihrer Art zukommen können. Damit der Zuhörer nun wisse, welches oder ungefähr wie viel der Redende von der ganzen Gattung meinet, so sind die Artikel da, wovon der eine überdies auch noch die mangelhafte Declination der Substantive ersezet.

§. 228. Wir haben im Deutschen zwey Artikel, den bestimmten, der, welcher von dem Pronomine, und

und den unbestimmten ein, welcher von dem Zahlworte entlehnet ist.

§. 229. Der bestimmte Artikel der hat ein gedoppeltes Amt. 1. Er dienet zur Declination der eigenen Nahnmen, und ist alsdann ein bloßes Kasus: Zeichen, und 2. bestimmt er die Appellativa, indem er entweder ein Ding aus der ganzen Gattung, welches schon als bekannte voraus gesetzt werden kann, heraus hebt: gib mir das Buch, d. i. welches vor dir liegt, die Gäste sind nun da, d. i. welche wir erwarteten; oder auch die ganze Gattung bezeichnet, welches so wohl im Singular, als im Plural geschehen kann: der Mensch ist wie eine Blume, oder die Menschen sind wie Blumen, beides so viel als alle Menschen. Ist eine schärfere Bestimmung nöthig, so werden Pronomina gebraucht.

§. 230. Der bestimmte Artikel hat, weil er allen andern vorstehet, nur allein die bestimmte Declination. Er gehet folglich, mit einigen Abweichungen in dem Concretions: Laute so:

Singular.	Plural.
Masc. Hämin. Neut.	
Nomin. Der. Die. Das.	Die.
Genit. Des. Der. Des	Der, (nicht derer.)
Dat. Dem. Der. Dem.	Den, (nicht denen.)
Accus. Den. Die. Das.	Die.

§. 231. Der unbestimmte Artikel bezeichnet: 1. Ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, es sey welches es wolle, gib mir ein Buch, es war ein Mahl ein Mann. 2. Die ganze Gattung durch Nennung eines unbestimmten Dinges aus derselben, ein Mensch ist wie eine Blume, d. i. ein jeder Mensch, oder alle Menschen. 3. Die Art oder Gattung, zu welcher etwas

etwas gehöret, das ist ein schönes Haus, er hat einen bösen Vater.

§. 232. Da er von dem Zahlworte ein entlehnet ist, so leidet er keinen Plural, und hat auch im Singular nur eine unvollkommne Concretion, d. i. er bezeichnet im männlichen Nominative und im sächlichen Nominative und Accusative weder Geschlecht noch Casum: übrigens aber hat er nur allein die bestimmte Declination.

	Masc.	Fämin.	Neutr.
Nomin.	Ein.	Eine.	Ein.
Genit.	Eines.	Einer.	Eines.
Dat.	Einem.	Einer.	Einem.
Accus.	Einen.	Eine.	Ein.

§. 233. Der bestimmte Artikel kann nie ohne sein Substantiv stehen, wohl aber der unbestimmte, in welchem Falle er aber die im Nominative und Accusative fehlenden vollständigen Declinationszeichen annimmt: ich habe ein Haus gekauft; Fr. was für eines, d. i. was für ein Haus; ist kein Stock da? Antw. hier ist einer.

Sechstes Kapitel. Von den Zahlwörtern.

§. 24.

Die Zahlwörter bezeichnen den Umsang eines Gattungswortes der Zahl nach, und folglich noch genauer als die Artikel. Es geschiehet solches auf gedoppelte Art, entweder auf eine bestimmte, durch ausdrückliche Meldung der Zahl der Einheiten, durch die Haupt- oder Grundzahlen, oder ohne Bemerkung der Zahl durch allgemeine Zahlwörter.

§. 235. Die bestimmten Zahlwörter, oder die Grundzahlen, sind entweder Wurzelwörter, wie ein, zwey,

zwey, drey, vier, fünf, sechs, acht, neun, oder abs
geleitete, wie sieben, zehn oder zehn, die Zahlwör-
ter für die Zehner, zwanzig, dreyzig, vierzig, u.
s. f. hundert und tausend; zusammen gesetzte, eilf,
zwölf, (für einlief, zweylif,) dreyzehn, vierzehn u. s. f.

§. 236. Mit diesen Zahlwörtern drückt man alle
übrige Zahlen aus. 1. Von dreyzehn bis auf hund-
ert wird die Zahl der Einheit der Zahl der Zehner vors
gesetzt, so daß von dreyzehn bis neunzehn die Ein-
heit mit dem Zehner zusammen gezogen wird, funfzeh-
n, sechzehn, siebzehn, (nicht funfzehn, sechz-
zehn, siebenzehn,) von zwanzig an aber der Einer
mit dem Zehner durch und verbunden, beyde aber ges-
theilt geschrieben werden, ein und zwanzig. 2. Über
hundert wird die kleinere Zahl dahinter gesetzt, und
durch und mit der größern verbunden, hundert und
eins, tausend und zwey und zwanzig; die Zahl der
hunderte und tausende aber wird voran gesetzt, zwey
hundert, drey hundert, besser als zusammen gezogen
zweyhundert u. s. f.

§. 237. Alle Grundzahlen haben unvollkommne
Concretions: und Declinations: Zeichen und können das
her Casum und Geschlecht nur in einigen Fällen bezeich-
nen. Wenn sie absolute und ohne Beziehung auf ein
Substantiv zählen, so sind sie als wahre Adverbia un-
verändert. Haben sie ihr Substantiv nach sich, so wird
nur ein regelmäßig decliniret, und zwar nach Besinden
der Umstände nach der bestimmten Declination, wie der
unbestimmte Artikel ein, oder nach der unbestimmten;
ersteres wenn kein anderes Bestimmungswort mit der
bestimmten Declination vorher geht, letzteres aber,
wenn solches der Fall ist, ein Haus, eines Hauses
Werth, mein eines Hauses, aber das eine Haus, dieses

einen Hauses Werth, meines einen Hauses Werth. Beziehet es sich aber auf ein vorhergegangenes Substantiv, so steht es nur allein in der bestimmten Declination, welche es wie der Artikel ein auch im Nominalis und Accusative annimmt, es ist kein Mensch da, auch nicht einer.

§. 238. Wenn man ohne Substantiv, und ohne Beziehung auf eines zählt, und das Zahlwort ein kein anderes Zahlwort nach sich hat, so lautet es eins, zwey u. s. f. hundert und eins; folget ein anderes Zahlwort darauf, so heißt es ein, ein und zwanzig, ein hundert. Der unbestimmte Artikel ein ist tonlos, aber das Zahlwort hat seinen völligen Ton: es war ein Mahl ein Mann; aber ich sahe ihn nur ein Mahl, es ist nur ein Mann da.

§. 239. Alle übrige bestimmte Zahlwörter, folglich auch zwey, sind in Anschung des Geschlechts völlig unbiegsam: zwey Männer, zwey Frauen, drey Häuser, vier Kinder. Nur den Genitiv und Dativ müssen zwey und drey mit der bestimmten Declination, (folglich Genit. zweyer, dreyer, Dat. zweyen, dreyen,) bezeichnen. 1. Den Genitiv, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher geht, woran der Kasus ersichtlich wäre: er war zweyer Diener Herr, aus dreyer Zeugen Mund; aber, er war der zwey Diener Herr, aus dieser drey Zeugen Mund. 2. Den Dativ, wenn weder ein anderes Bestimmungswort, noch eine Präposition vorher geht, und der Kasus auch an dem Substantiv nicht kenntlich ist: er versprach es zweyen Frauen. Ist der Dativ schon an dem Substantiv kenntlich, so bleibt das Zahlwort unverändert, wähle dir aus drey Dingen eines. Wenn beyde Zahlwörter ohne Substantiv stehen; sich aber auf eines beziehen,

so ist die Bezeichnung des Genitivs und Dativs in allen Fällen nothwendig: wähle dir aus dreyen, aus den dreyen, aus diesen dreyen eines; es gehöret zweyen. Der Genitiv wird um der Härte willen gern vermieden, du dreyer treueste, die eine Mutter brachte, Flemm.

§. 240. Die übrigen Grundzahlen können nur als kein den Dativ bezeichnen, welches aber nur alsdann geschichtet, wenn sie ohne Substantiv stehen, sich aber auf eines beziehen: mit sechsen fahren, auf allen vieren kriechen. In zusammen gesetzten Zahlen bekommt nur die letzte das Biegungszeichen: einer von den ein und zwanzigen. Sieben und zehn bleiben unverändert, aber nicht zehn, sag es allen zehn. Die Jahrszahl bekommt den Biegungslaut nie.

§. 241. Die Grundzahlen können als Substantiva gebraucht werden: 1. im weiblichen Geschlechte, pl. en, eine Zahlfigur und ein Kartenblatt mit einer gewissen Anzahl Augen zu bezeichnen, eine Eins, zwey Einsen. Sieben und zehn bleiben im Plural wieder unverändert. 2. Im sachlichen Geschlechte, ein Ganzes von so viel Einheiten zu bezeichnen, nur von einigen, das Zehend für zehn, (welches mit der Zehnte nicht zu verwechseln,) das Hundert, das Tausend.

§. 242. Noch häufiger lassen sich Substantiva von den Grundzahlen ableiten: 1. auf er, in vier verschiedenen Bedeutungen, 1) ein Zwyer, Dreyer, Sechser; 2) ein Achte, Zehner, ein Mitglied eines Collegii von so viel Personen; 3) Beitzahlen, ein Funziger, eine Dreifigerin, 4) Zahlen nach der Stelle worin sie stehen, ein Einer, Zehner, Hunderter, Tausender. 2. Ausling, nur einige wenige, Zwilling, Drilling, Dreyling, Vierling.

§. 243. Zu den Grundzahlen gehören auch die halbirenden Zahlen, welche mit der Ordnungszahl und dem Worte halb zusammen gesetzt werden, in allen Fällen unveränderlich sind, und ein Substantiv im Plural nach sich erfordern, anderthalb für zweythalb, dritte halb, vierthalb u. s. f. Vor anderthalb Jahren.

§. 244. Beyde, welches für alle zwey gebraucht wird, steht 1. distributive, da es nur im Plural gebraucht wird, und wie ein Adjectiv, so wohl die bestimmte als unbestimmte Declination leidet, jene, wenn alle oder gar kein anderes Bestimmungswort vorher geht, diese, wenn ein anderes vorher geht, alle nur ausgenommen. 2. Collective, doch nur im sächlichen Singular, ohne Substantiv und allein von Sachen, beydes, alles beydes.

§. 245. Die allgemeinen Zahlwörter zählen die Einheiten nicht ausdrücklich. Sie heißen, aller, jeder, jeglicher, keiner, viel, mancher, wenig, einiger, (das Zahlwort, nicht das Adjectiv, wie in der einige Gott,) etlicher.

§. 246. Diejenigen von ihnen, welche nicht leicht ein anderes Bestimmungswort vor sich leiden, sondern allen andern vortreten, wie aller, kein, mancher, einiger und etlicher haben nur allein die bestimmte Declination: aller Wein, alles Fleisches, jedes Haus, keines Menschen Freund. Kein hat sie nicht vollständig, weil ihm die Biegungszeichen im männlichen Nominative, und im sächlichen Nominative und Accusative fehlen, die es aber annimmt, wenn es ohne Hauptwort steht, kein Mensch, kein Haus; aber da ist keiner, Ich sahe keines. Aller leidet zwar ein Pronomen vor sich, behält aber doch seine bestimmte Declination, nur daß

dass es im Dative alsdann nicht allem, sondern allen hat, dieses alles, bey dem allen.

§. 247. Diejenigen, welche nur den unbestimmten Artikel ein vor sich leiden, wie jeder und die nicht so edeln jeglicher und jedweder, nehmen, wenn er vor ihnen steht, die Viegungszeichen der bestimmten Declination in denjenigen Casibus an, wo sie dem Artikel fehlen, ein jeder Mensch, ein jedes Kind; in den übrigen Endungen haben sie die unbestimmte, eines jeden, einem jeden. Ist der Artikel nicht da, so haben sie ohnehin die bestimmte.

§. 248. Viel und wenig stehen eben so oft allein, als nach andern Bestimmungswörtern, daher sie auf beyde Art declinirt werden können. Wenn sie die bestimmte Declination haben sollen, so wird wenigstens viel am richtigsten mit den vollständigen Viegungszeichen gebraucht: viele Kinder haben, vieles Geld aussgeben, vielen Fleiß aufwenden, ist besser als viel Kinder, viel Geld, viel Fleiß. Wenig wird außer dem Genitive noch sehr häufig indeclinabel gebraucht, wenn kein anderes concrectes Bestimmungswort vorher geshet, vor wenig Tagen. Ein wenig bleibt völlig unviegsam, mit ein wenig Wein. Wenn sie als Adversbia stehen, bleiben sie ohnehin unverändert, das ist viel, es hat mir wenig geholfen. Wenn sie die bestimmte Declination haben, so bekommen sie wie die Adjective im männlichen und sächlichen Genitive des Singulars en und nicht es, wenigen Weines wegen, vielen Fleisches halber.

§. 249. Viel und wenig leiden auch die Steigerung, nur dass viel im Comparativo mehr und im Superlativo meist hat, wenig aber beyde Gradus aus sich selbst macht, weniger, wenigste. Mehr und weniger

Welt

werden, wenn kein anderes Bestimmungswort vorher geht, im Nominative und Accusative sowohl des Singulare als Plurale, nie concrescirt, mehr Menschen, ich brauche mehr Geld. Wohl aber in den übrigen Endungen, nur daß sie im männlichen und sächlichen Genitiv des Singulare gleichfalls en haben, um mehrern, wenigern Gewinnes willen. Die Superlativ von beyden gleichen in ihrem Gebrauch den Adjectiven.

Siebentes Kapitel.

Von dem Pronomine.

§. 250.

Die Pronomina bestimmen den zufälligen Umstand der Person und des Ortes in dem Augenblicke der Rede. Sie sind sechsfach: 1. **Personalia**, persönliche, das Verhältniß der Person und weiter nichts zu bezeichnen; 2. **Possessiva**, zueignende, den Umstand des Besitzes nach dem Verhältnisse der Person auszudrücken; 3. **Desmonstrativa**, anzeigende, das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden zu bestimmen; 4. **Determinativa**, und 5. **Relativa**, beziehende, den Ort in der Rede zu bezeichnen, und 6. **Interrogativa**, fragende, den Gegenstand einer Frage zu begleiten.

§. 251. In einer andern Betrachtung sind die Pronomina entweder **Substantiva**, welche für sich allein stehen können, und Mahnen der Dinge in Ansehung ihres persönlichen Verhältnisses sind; oder **Adjectiva**, welche ein Substantiv erfordern. Diese sind wieder **conjunctiona**, wenn sie ihr Substantiva bey sich haben, oder **absoluta**, wenn sie ohne dasselbe stehen. Da die Pronomina am häufigsten allen übrigen Bestimmungswörtern vertreten, so haben auch die meisten von ihnen die bestimmte Declination allein; einige wenige leiden beyde,

beyde, und einige verstatten nur allein die unbestimmte Declination.

§. 252. I. Die persönlichen Pronomina bestimmen das Verhältniß nach den drey Personen, sowohl einfach als mehrfach. Sie sind Substantiva, und leis den daher ein anderes Substantiv in der Apposition neben sich, du, König in Israel. Sie bestimmen die Person entweder genau, wie ich, du, er, sie, es, oder nicht so genau, wie jemand, niemand, man und es.

§. 253. Die Pronomina der ersten und zweyten Person werden von allen drey Geschlechtern gebraucht; die dritte aber ist im Singular nach den drey Geschlechtern verschieden. Im Plural lauten wieder alle Geschlechter gleich. Sie haben nur allein die bestimmte Declination, welche doch in einigen Casibus mangelhaft ist, indem ich, mich, du, dich, uns, euch und er keine Biegungszeichen haben. Sie werden folglich so declinirt.

Erste Person. Zweyte Person.

Singular.

Nomin. Ich.	Du.
Genit. Meiner, (mein.)	Deiner, (sein.)
Dat. Mir.	Dir.
Accus. Mich.	Dich.

Plural.

Nomin. Wir.	Ihr.
Genit. Unser.	Euer.
Dat. Uns.	Euch.
Accus. Uns.	Euch.

Dritte Person.

Singular.

Männl.	Weibl.	Sächl.
Nomin. Er.	Sie.	Es.

Genit.

Genit. Seiner, (sein.)	Ihrer, (ihr)	Seiner, (sein.)
Dat. Ihm.	Ihr.	Ihm.
Accus. Ihm.	Sie.	Es.

Plural.

Nomin. Sie.
Genit. Ihrer.
Dat. Ihnen.
Accus. Sie.

§. 254. Die unconcrecirtten Genitive mein, dein, sein, ihr, kommen nur noch bey den Dichtern vor. Die Genitive unser und euer müssen nicht mit den possessiven Genitiven unsrer und eurer verwechselt werden. Es kann bey keinem Substantive, auch nicht in Appositione stehen, muß sich aber auf eines beziehen, so wie es sich auch auf einen andern Redetheil und ganzen Satz beziehen kann. In der vertraulichen Sprechart läßt es sich mit allen vorhergehenden Wörtern zusammen ziehen, wo der Wohlaut es verstattet, er nahms, hab ichs?

§. 255. Zu den persönlichen gehört auch das Res eiprocum, welches ein Prädicat auf das Subject zurückführt, aber nur im Dative und Accusative der dritten Person von den vorigen unterschieden ist, da es in allen Zahlen und Geschlechtern sich lautet: ich freue mich, du lobest dich, ich nehm es mir, wir ärgerten uns, aber, er, sie nimmt es sich, sie freueten sich.

§. 256. Die dritte Person unbestimmt zu bezeichnen, dienen jemand und niemand, eine oder keine Person ohne Unterschied des Geschlechts, und man, ohne Unterschied so wohl des Geschlechtes als der Zahl anzudeuten. Am unbestimtesten ist es, welches unentschieden läßt, ob das Subject eine Person oder Sache ist. Jemand und niemand bekommen im Genitive ein s, im

im Dative aber en; doch werden sie auch oft ungebeugt gebraucht. Man und es werden nur im Nominative gebraucht. Einer für man ist Niederdeutsch.

§. 257. II. Die Possessiva bezeichnen den Umstand des Besitzes nach den drey Personen, und sind entweder Concreta, mein, dein, sein, ihr, unser und euer; oder Abstracta, der, die, das meinige, deinige u. s. f.

§. 258. Die erste und zweyte Person der concreten Possessiven bezeichnen nur das Geschlecht ihres Substantives, nicht aber der Person. In der dritten Person aber bezeichnet sein das männliche und sächliche, ihr aber das weibliche Geschlecht des Subjectes, zugleich mit Bezeichnung des Geschlechtes ihres Substantives.

§. 259. Die Possessiva werden nur allein nach der bestimmten Declination gebeugt, welche aber bey ihnen eben so mangelhaft ist, als bey dem Artikel ein. Sie behalten diese bestimmte Declination auch, wenn gleich ein anderes Pronomen vorher geht, dieses meissnes Vaters.

§. 260. Absolut und ohne Substantiv werden die Possessiva gebraucht: 1. als Adverbia, die Erschafft ist nun mein, behaltet was euer ist. 2. Als Pronomina, in Beziehung auf ein Substantiv, da sie denn die vollständigen Biegungslauten auch in den fehlenden Casibus annehmen müssen, das ist nicht dein Buch, sondern meines, nicht dein Freund, sondern meiner.

§. 261. Die abstracten Possessiva werden von den concreten abgeleitet, leiden kein Substantiv neben sich, weil sie gewisser Massen selbst Substantiva sind, daher man sie auch mit grossen Buchstaben schreiben kann, ich habe das Meinige gehabt, die Seinigen. Weil sie allemahl den bestimmten Artikel vor sich haben, so leis den sie nur die unbestimmte Declination der Bestimmungss

nungswörter. Die verkürzte Form, das Meine, Deine u. s. f. kommt nur bey den Dichtern vor.

§. 262. III. Die Demonstrativa bezeichnen das Verhältniß des Ortes in Ansehung des Sprechenden, und sind dieser, diese, dieses, jener, jene, jenes, und das verkürzte der, die, das. Sie leiden nur allein die bestimmte Declination, doch lautet das weibliche jene, wenn es mit dieser oder der vor einem Substantive zusammen kommt, nicht jener sondern jenen, man träge sich mit dieser und jenen Nachricht, mit der und jenen Sache.

§. 263. Der, die, das wird in der vertraulichen Sprechart häufig für dieser, diese, dieses gebraucht, und steht so wohl conjunctive, mit seinem Substantiv, als absolute, ohne dasselbe. Conjunctive geht es völlig wie der Artikel, folglich im Genitive und Dative des Plurals der und den, nicht derer und denen. Absolut wird es folgender Gestalt declinirt.

Singular.		Plural.	
Masc.	Femin.	Neut.	
N. Der.	Die.	Das.	Die.
G. Dessen,(des.)	Deren,(der.)	Dessen,(des.)	Derer,(der.)
D. Dem.	Der.	Dem.	Denen,(den.)
A. Den.	Die.	Das.	Die.

Wessen ist das Hans? Antw. dessen da, des da,
derer da, der da. Die verkürzten Formen sind in der
vertraulichen Sprechart am gangbarsten.

§. 264. IV. Die determinativen Pronomina kündigen das Subject in dem einen Satze an, auf welchen ein anderer Satz durch das Relativum zurück gesöhnet werden soll. Sie sind, derjenige, der, derselbe, wer, was, welcher, selbiger und solcher. Sie haben allein
mahl.

mahl eine Relativum, wo nicht ausdrücklich doch versteckt nach sich.

§. 265. In derjenige und derselbe hat der die bestimmte Declination des Artikels, (folglich im Plural derjenigen, denjenigen,) der letzte Theil aber die uns bestimmte Declination, desjenigen, demselben. Der geht wie das vorige Demonstrativum; wer, welcher, selbiger und solcher haben gleichfalls die bestimmte Declination, nur selbiger leidet, wenn ein und kein vorher gehen, oder die vorstehende Präposition das Geschlechtszeichen annimmt, auch die unbestimmte, zur selbigen Zeit.

§. 266. Derjenige kündigt das Subject am vollständigsten an, der kürzer; derselbe hat den Nebenbegriff der Identität, und nimmt gern das eben vor sich; nicht so vollständig bestimmt die Identität selbiger; solcher hat den Nebenbegriff der Vergleichung; wer und was werden nur im Singular, ersteres von Personen ohne Unterschied des Geschlechtes, letzteres nur von Sachen und auch hier nur im Nominative und Accusative gebraucht. Der nehmliche für eben derselbe, ist niedrig.

§. 267. Auf derjenige, der, derselbe, selbiger, und solcher folgt welcher, in der vertraulichen Sprechart auch wohl der; auf wer und welcher folgt allemahls der, und auf was, das: ich verzeihe es denjenigen, welche Schuld daran sind; er ist der Mann, welche ich meine; es ist eben derselbe Mann, welchen ich meine; selbiger Mann, welchen ich meine, kam zu mir; gib es solchen Personen, welche es verdienen: wer mich liebet, den liebe ich wieder; welchen ich küssen werde, der ist es.

§. 268. V. Die Relativa führen einen Satz auf das Subject des vorigen Saches zurück, und heißen

W

wels

welcher, der, wer, was und so. Es können folglich einige Pronomina so wohl determinativ als relativ gesbraucht werden, nachdem sie stehen.

§. 269. Welcher ist das vollständigste Relativum, welches der feyerlichen Rede am angemessensten ist, der das kürzere für die vertrauliche Rede. Das letztere wird wie das Demonstrativum decliniret, nur daß es im Genitiv des Plurals nicht derer, sondern deren lautet. Für den Genitiv von welcher in beyden Zahlen gebraucht man lieber die Genitive von der, der Freund, dessen du erwähntest, für welches. Wer und was werden wie im vorigen gebraucht, wem es glückt, der hat es, das was du mir sagtest.

§. 270. So bleibt in allen Zahlen und Geschlechtern unverändert, kann aber nur den Nominativ und Accusativ vertreten. Man gebraucht es nur im Falle der Droc zur Abwechslung, wenn mehrere auf einander folgende Relativa einer Art einen Mithklang machen würden. Wenn sich ein Relativum auf den Nominativ und Accusativ eines Ortes beziehen sollte, so wird dafür wo gesetzt: das ist der Ort, wo ich zu bleiben wünsche.

§. 271. VI. Die Interrogativa sind von den vorigen entlehnet, und heißen wer, welcher und was. Wer fragt unbestimmt nach Personen ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl; welcher, bestimmt mit Bezeichnung beydes; was fragt unbestimmt nach Sachen, deren Zahl und Geschlecht unbekannt ist. Doch kann es mit stir und ein auch bestimmt nach der Beschaffenheit eines Dinges fragen, was ist das für ein Mensch.

Achtes Kapitel.

Von dem Adjective.

§. 272.

Die vorigen Bestimmungswörter des Substantivs stellten einen Umstand als denselben einverleibt dar; das Adjective drückt eine Beschaffenheit dem Dinge beygelegt aus. Eine beygelegte Beschaffenheit heißt eine Eigenschaft, daher kann man die Adjective auch Eigenschaftswörter nennen.

§. 273. Jedes Adjective entsteht aus einem Beschaffenheitsworte oder Adverbio Qualitatis, und zwar vermittelst der *Concretions Sylbe* e, welche in allen Zahlen und Geschlechtern unveränderlich bleibt, wohl aber die Kasus- und Geschlechtszeichen an sich nimmt. Aus den Adverbiiis gut, grün, hell werden die Adjective, der gute Mann, dem grünen Walde, ein gutes Kind, hell e Lichter. Adverbia, welche sich schon auf ein e endigen, blöde, müde, böse, ürfen das Concretions e nicht erst annehmen. S. die Adverbia.

§. 274. Da die Adjectiva bald allein vor den Substantiven, bald aber auch nach andern Bestimmungswörtern stehen, so sind sie auch insgesamt der gedoppelten Declination der Bestimmungswörter fähig; der bestimmten, wenn entweder gar kein anderes Bestimmungswort vorher geht, oder dasselbe doch die bestimmte Declination nicht hat, und der unbestimmten, wenn das Gegenthell Statt findet.

§. 275. Die bestimmte Declination der Adjective unterscheidet sich von den vorigen Bestimmungswörtern nur im männlichen und sächlichen Genitive des Singulärs, welcher im Hochdeutschen, einige wenige Fälle ausgenommen, lieber en als es lautet: guten Theils,

G 2

selis

seligen Andenkens, andern Theiles, eine Art groben
wollenen Zeuges. Diejenigen Adjective, welche sich
schon auf ein m endigen, wie arm, angenehm, bes-
quem, nehmen im männlichen und sächlichen Dative
des Singulaires in der bestimmten Declination um des
Wohltautes willen nur en für em an, von vornehmen
Stande, mit labmen Fuße, von angenehmen Geschmacke.

§. 276. In der unbestimmten Declination geht
das Adjective ohne Unterschied des Geschlechtes nach der
vierten Declination der Substantive, nur mit dem Un-
terschiede, daß der Accusativ des Fäminini und Neutri-
nius im Singular hier dem Nominative gleich lautet,
folglich nicht en, sondern e hat.

§. 277. Diejenigen Adjective, welche sich auf ein
tonloses el und er endigen, können in der Declination
das zur Biegung gehörige e wegwerfen, dem eiteln, des
sauern, für eitelen und saueren, aber nicht eitlen, saus-
ren. Wachsen sie aber auf e und er, so können so wohl
sie, als die sich auf ein tonloses en endigen, ihr eigenes,
nicht aber das zur Flexion gehörige e wegwerfen, eitie,
eitler, eigne, begangne. Nur nicht, wenn die Härte
zu groß wird; wie in erschienne, gewonne, genommne.

§. 278. Einige wenige zusammen gesetzte Adjecti-
va werden im Deutschen nie declinirt, wie allerhand
und die mit ley zusammen gesetzten, allerley, manchers
ley, vielerley u. s. f., weil ihre letzten Hälfte eigentlich
Substantiva sind. Ganz, halb, voll, genug, laus-
ter, übrig u. s. f. sind, wenn einige derselben umbieg-
sam gebraucht werden, ganz Deutschland, in halb
Frankreich, er ist voll List, genug Wein u. s. f. keine
Adjectiva, sondern Umstandswörter. So bald sie als
Adjectiva stehen sollen, müssen sie auch concreseirt werden,
das ganze Deutschland, ein volles Glas.

§. 279.

§. 279. Jedes gesteigerte Adverbium kann auf die gewöhnliche Art, d. i. durch die Concretion, auch als ein Adjectiv gebraucht werden. §. die Lehre von dem Adverbio. Die gesteigerten Adjectives können eben so wie die ungesteigerten nach beyden Declinationen des Bestimmungswörter gebraucht werden; indessen wird der Comparativ häufiger mit dem unbestimmten, der Superlativ aber häufiger mit dem bestimmten Artikel gebraucht. Adjectives, welche sich im Positivo auf el, en und er endigen; können im Comparative ihr e vor der Endung des Comparatives ausschöpfen, der edlere, ein sichtrecher, vollkommnere.

§. 280. Die Adjectiva lassen sich in allen drey Geschlechtern als Substantiva gebrauchen; im männlichen und weiblichen, Personen zu bezeichnen, welche die genannte Eigenschaft an sich haben, der Weise, der Gelehrte, der Oberste, (nicht Obriste,) die Schöne, die Gelehrte, Verwandte, Bekannte, Weltweise u. s. s. Im Neutro, die an einem Dinge befindliche Eigenschaft als etwas Selbständiges vorzustellen, das Große, Edle, Erhabene, Vergängliche. Die Neutra leiden keinen Plural, wohl aber die Masculina und Fäminina.

§. 281. Dergleichen Substantiva werden wie andere Adjectiva declinirt, folglich nach der unbestimmten Declination, wenn ein anderes Bestimmungswort in der bestimmten Declination vorher geht, der Weise, die Gelehrten, dieser Oberste, nach der bestimmten, wenn solches nicht ist, ein Gelehrter, mein Oberster, Weiser! Oberster! Nur das Fäminimum hat im Nominalen des Plurals der bestimmten Declination zuweilen en statt e, um ihn von dem Singular zu unterscheiden, Schönen! drey Schönen, zwey Liebsten.

§. 282. Unter den Adjectiven gibt es verschiedene,

welche außer der Eigenschaft auch noch eine Nebenbedeutung bezeichnen. Vergleichen sind z. B. die concreten Participia, (davon im folgenden,) und die von den Grundzahlen abgeleiteten oder damit zusammen gesetzten Zahlwörter, sofern sie als Adjectiva gebraucht werden. Dahin gehören:

§. 283. 1. Die zahlordnenden Adjectiva oder Ordzungszahlen, welche vermittelst des Lantes *te*, und von zwanzig an vermittelst der Sylbe *te*, von den Grundzahlen abgeleitet werden: der erste, (für einte,) zweyte dritte, (für dreyte,) achte, (für achtte,) zehnte, zwanzigste, dreißigste, hunderste, tausendste. In verbundenen Zahlen bekommt nur die letzte das Ordzungszeichen, der ein und zwanzigste. Für zweyte ist in vielen Fällen auch andere üblich. Dahin gehören auch die nur im gemeinen Leben üblichen Formen selber, selb dritte, selb vierte u. s. f. Von den Ordzungszahlen stammen her: 1. Adverbia auf *ens*, erstens, zweyten, drittens u. s. f. 2. Substantiva auf *el*, ein Zweytel, Drittel, Viertel u. s. f.

§. 284. 2. Gattende Zahlwörter oder Gattungszahlen, welche mit dem Genitive der Grundzahlen und dem alten Substantivo *ley* zusammen gesetzt werden, und daher völlig unabänderlich gebraucht werden müssen: einerley, zweyerley, beyderley, dreyerley, allersley, mancherley, ein und zwanzigerley. Dahin auch allerhand.

§. 285. 3. Wiederholungszahlen, mit *mahl*, von ein *Mahl*, zwey *Mahl* u. s. f. doch nur sofern sie vermittelst der Sylbe *ig* und der Concretion als Adjective gebraucht werden können, ein zweymahliger, fünfmahliger Beinch.

§. 286. 4. Verdoppelungszahlen, mit *sach*, eins *sach*,

sach, zweysach, noch häufiger zwiesach oder doppelt, zehnsach, hundertsach. 5. Verhältniszahlen, ein geometrisches Verhältniß zu bezeichnen, mit färtig, zwiesärtig, (für zweysärtig,) dreyfältig, zehnsärtig, hundertsärtig.

Neuntes Kapitel.

Declination der Bestimmungswörter des Substantives.

§. 287.

Da die Deutschen Substantiva die Casus nur selten, das Geschlecht aber am seltensten bezeichnen: so haben die Deutschen diesen Mangel an den Bestimmungswörtern desselben ersehen. Diese werden daher auf eine gedoppelte Art decliniret, auf die bestimmte Art, welche Casus und Geschlecht genau bezeichnet, und auf die unbestimmte, welche die Biegung nur überhaupt andeutet. Die bestimmte hat im männlichen und sächlichen Genitive des Singulares bey den Adjektiven en und nur selten es, bey den übrigen aber allemahl es.

§. 288. Bey jedem Substantive muß, wenn es Bestimmungswörter vor sich hat, der Casus und das Geschlecht wenigstens Ein Maß durch die bestimmte Declination bezeichnet werden. Da dieses gemeinlich an dem ersten geschiehet, so haben diejenigen Bestimmungswörter, welche allen andern vortreten, wie die Artikel, die bestimmten und unbestimmten Zahlwörter (jeder und jeglicher ausgenommen) alle Pronomina, (ausgenommen die abstracten Possessiva,) nur allein die bestimmte Declination, alle übrigen aber, besonders die Adjektiva, können, nachdem sie stehen, sowohl bestimmt als unbestimmt decliniret werden. In derselbe

und derjenige gehet der allemahl bestimmt, selbe und
jenige aber unbestimmt.

§. 289. Hat daher ein Substantiv nur Ein Bestim-
mungswort vor sich, so muß dieses die bestimmten Decli-
nations: Laute an sich nehmen, guter Wein, guten
Weines, gutem Weine, Plur. gute Weine, guter
Weine, guten Weinen. Höret man oft, lieben Freuns-
de, thuersten Kinder, für liebe, thuerste, so ist
meine ausgelassen. Sind deren mehrere, so hat eigents
lich nur das erste die bestimmte und alle folgende die
unbestimmte Declination: der gute Wein, des guten
Weines, dem guten Weine, Plur. die guten Weine,
der guten Weine, den guten Weinen.

§. 290. Unter den Bestimmungswörtern sind ei-
nige, welche mangelhafte Concretionen haben, und da-
her die bestimmte Declination nicht in allen Casibus aus-
drucken können. Diese sind die persönlichen Pronomis-
na ich, du, er, der Nomin. Plur. sie, wenn es aus
Höflichkeit von einer einzelnen Person gebraucht wird,
ferner alle Possessiva, der Artikel und das Zahlwort ein,
kein, viel mehr und wenig, so fern man die drey letz-
ten noch unexonersirt gebraucht, welche insgesamt den
männlichen Nominativ, und den sächlichen Nominativ
und Accusativ im Singular nicht bezeichnen können.

§. 291. Stehen diese allein vor einem Substanti-
tivo, so können sie in den mangelhaften Casibus frey-
lich nichts bezeichnen, kein Mensch, ein Haus, viel
Wein, wenig Holz. Haben sie aber noch ein Bestim-
mungswort nach sich, so nimmt dieses, doch nur in den
mangelhaften Casibus, die bestimmte Declination an:
ich armer Mann, du frommes Kind, mein guter
Vater, ein guter Mann, ein frommes Kind, viel
guter

guter Wein; aber einem guten Manne, keinem frommen Kinde, vieler gute Wein.

§. 292. Die bestimmten Zahlwörter von zwey an sind noch mangelhafter, indem nur zwey und drey vor den Substantiven den Genitiv und Dativ bezeichnen können: um zweyer guten Männer willen. Stehen sie unbiegsam, so bekommt, wie nach allen übrigen Zahlwörtern, das folgende Adjektiv die bestimmte Declination, um zwey guter Männer willen, vier schöne Häuser.

§. 293. Wenn ein Substantiv mehrere Bestimmungswörter vor sich hat, so bekommt nur Eines, gemeinlich das erste, die bestimmte Declination, alle übrigen gehen nach der unbestimmt: mancher kluge Mann, jenes schöne Haus, um manches guten Vorsatzes willen, jene schönen rothen Blumen, um welches alten reinen Weines willen. Ausgenommen sind:

1. Diejenigen Bestimmungswörter, welche nur allein die bestimmte Declination leiden, dieses alles, um dieses deines Vaters willen.

2. Die allgemeinen Zahlwörter und einige Pronomina, nach welchen das Adjektiv im Nominative und Accusative des Plurales nicht en, sondern e hat. So hat es nach einige und etliche allemahl, nach viele, mehrere, wenige und alle gemeinlich, und nach manche, solche, welche, selbige, oft nur e: einige Griechische Schriftsteller, alle übrige Gäste, viele neue Thaler, mehrere schöne Blumen.

3. Wenn ein Adjektiv im Nominative, so wohl des Singulares als des Plurales, die bestimmte Declination bekommt, so bekommen auch alle folgende dieselbe: dein guter alter ehrlicher Vater, ein einiges liebes Kind, vier arme verlassene Kinder, etwas Großes, Vortreffliches und Schönes. Dieses geschiehet auch

nach jeder und jeglicher, ein jedes gutes altes Haus.
So auch im Vocative, du guter alter ehrlicher Mann.

4. Wenn ein Genitiv vorher geht, so lauten der weibliche Genitiv und Dativ in der bestimmten Declination sehr oft nur en für er: mit deines Vaters gütigen Erlaubniss, Alcestis weisen Ermahnungen eingedenkt, überzeugt von J. M. Ziegler, gebohrnen Romanus, zu dero fernern Huld, mit dero gütigen Erlaubniss.

§. 294. So auch in zusammen gesetzten Fällen.

1. Wenn zwey Bestimmungswörter vor dem Adjective hergehen, so behalten jene ihre eigenthümliche bestimmte Declination, dieses aber bekommt die unbestimmte: die zwey schönen Blumen, um vieler solcher neuen Wörter willen.

§. 295. 2. Stehet ein Bestimmungswort zwischen zwey Adjectiven, so nimmt das erste im Nominative die bestimmte Declination gleichfalls an, besagter dieser unumschränkter Herr, besagte diese unumschränkten Herren. Ist das Bestimmungswort mangelhaft, so bekommt sie auch das folgende: besagter mein unumschränkter Herr, gedachtes unter altes Haus.

§. 296. 3. Sollen zwey oder mehr Adjective auf einander, und sie haben ein Bestimmungswort vor sich, so gelten die vorigen Regeln, zwey neuer schönen guten Häuser, weil zwey mangelhaft ist; aber zweyer neuen schönen guten Häuser. Nur im Deminutive folgen alle Adjective der bestimmten Declination, wenn Eines sie hat, zwey neue schöne gute Häuser, ein guter alter ehrlicher Mann. Geht kein anderes Bestimmungswort vorher, so bekommt in den Casibus obliquis nur das erste die bestimmte Declination, gutem weissen Hafser, reiser süßen Frucht. Nur in den Casibus auf er bekommen selbige oft alle, Überzeugungen alter

Gries

Griechischer Schriftsteller, voll aufrichtiger, uneigentlicher Menschenliebe. Welches im Nominative, folglich auch im Vocative allemahl geschiehet, seines gegliedertes Gold, guter alter reiner Wein, schöne große Häuser.

§. 297. Nimmt eine Präposition die Kasus- und Geschlechtszeichen an, so bekommt das folgende Bestimmungswort die unbestimmte Declination, auch wenn es selber eigentlich nicht fähig wäre; zur selbigen Zeit, zur desto größern Ausmuntierung, zum guten Ansange.

Zehntes Kapitel.

Von dem Verbo.

I. Dessen Bildung.

§. 298.

Ein Verbum ist ein Redetheil, vermittelst dessen einem Dinge ein Prädicat in einem und eben demselben Worte beygeleget wird; die Sonne scheint, Caius sitzt.

§. 299. Soll ein Wort zu einem Verbo werden, so geschiehet es allemahl durch gewisse Biegungssylben, welche dem Worte angehänget werden, ich liebie; wir liebsten, lieben. Die Wörter, welche auf solche Art zu Verbis werden können, sind entweder Wurzelwörter oder abgeleitete, und so vielfach sind auch die Verbq.

§. 300. Unter den abgeleiteten Verbis verdienet besonders die, welche von andern Verbis abgeleitet sind, erwogen zu werden. Diese Ableitung geschiehet entweder durch Veränderung eines oder des andern Wurzellautes, wie in fallen und fällen, fliessen und flössen, liegen und legen, beißen und beitzen, hängen und hängen, brechen und brocken u. s. f. oder durch Vors- und Nachsylben.

§. 301. Die Vorsylben, vermittelst deren Verba abgeleitet werden, sind *be*, *ge*, *ent* und in manchen Fällen

Fällen emp, er, ver und zer: begleiten, bestügeln, gebrauchen, entfallen, entschlaßen, entstehen, empfehlen, empfangen, errichten, erfüllen, erreichen, vergießen, verlängern, zerbrechen.

§. 302. Die Nachsyben bestehen vernehmlich in solchen, wodurch die Grundbedeutung des Verbi nur in einem Nebenumstande anders bestimmt wird, *Intensiva*, *Iterativa* oder *Frequentativa*, *Diminutiva*, *Factitiva*, *Desiderativa*, und *Imitativa* zu bilden. Diese sind:

1. Für die *Intensiva*, chen, den, seu, ken, igem, men und uen, ischen, ien, ten, zen: horchen von hören, ärneen (häufiger ernten,) von dem alten arnen, hüpfen von heben, funken, ängstigen, bekräftigen, dehnen, malmen, feilichen, forschen, schlucken, schlachten, flüchten, schluchzen.

2. Für die *Iterativa* oder *Frequentativa*, eln, eru, ren, seln, sen, zeln, zen: streicheln, flattern, fahren, blindsein, glucksen, blinzeln, seufzen.

3. Für die *Diminutiva*, eln: kränkeln, lächeln, spötteln, rändeln.

4. Für die *Factitiva*, ern: einschläfern, räuchern, folgern, steigern.

5. Für die *Desiderativa*, gleichfalls ern: schläfern, hungern, wovon doch die meisten niedrig sind, wie essen, lustern.

6. Für die *Imitativa*, eln, ern: ältesten, ältlich riechen und schmecken, flügeln, wizeln, kalbern, kindern.

§. 303. Dahin gehoret auch die ausländische Entzünd iren, fremden Zeitwörtern für das gemeine Leben ein Deutsches Ansehen zu geben, studiren, formiren. Welche denn auch wohl Deutschen Wörtern angehängt wird, halbiren, stolziren, schattiren.

2. Arten der Verborum.

§. 304. Die Verba sind verschieden: 1. in Ansehung des Prädicaten, welches sie in sich schließen, oder ihrer Bedeutung nach. 2. In Ansehung des Subiectes, welchem sie etwas beylegen. 3. In Ansehung des Gebrauches; und 4. in Ansehung der Conjugation.

§. 305. In Ansehung des Prädicaten, welches das Verbum in sich schließet, legt es dem Dinge entweder etwas bey, welches an demselben allein gedacht werden kann, glühen, glänzen, blühen; oder etwas das außer demselben vorgehet, schlagen, beißen, hauen. Im erstern Falle heißt es ein Intransitivum oder Neutrūm, im letztern aber ein Transitivum, welches denn zwey selbständige Dinge erfordert, wovon das eine thätig, das andere aber leidend gedacht wird.

§. 306. In Ansehung des Subiectes findet wieder ein gedoppelter Fall Statt. 1. Es kann das thätige oder leidende Ding zum Subjecte gemacht werden, im erstern Falle heißt das Verbum Activum, im letztern aber Passivum, oder es kann ein Ding thätig und leidend zugleich seyn, Verbum Reciprocum. 2. Das Subject kann entweder nach den Personen bestimmt seyn, oder es wird nur ganz unbestimmt ausgedrückt; im ersten Falle heißt es ein persönliches, im letztern ein uns persönliches Verbum.

§. 307. In Ansehung des Gebrauches ist ein Verbum entweder in allen den Verhältnissen üblich, in welche das Prädicat gegen das Subject in einer Sprache gesetzt werden kann, und dann heißt es ein vollzähliges Verbum; oder nicht, daher das mangelhafte Verbum oder Defectivum.

§. 308. In Ansehung der Conjugation, oder der Art, wie die Verhältnisse an dem Wurzelworte des Ver-

bi ausgedruckt werden, sind die Verba entweder regulär oder regelmässige, wenn solches ohne Änderung des Wurzelwortes auf eine gleichförmige Art geschiehet, oder irreguläre, abweichende, wenn solches nicht geschiehet.

3. Von der Conjugation überhaupt.

§. 309. Das Verbum ist der künstlichste Redetheit, indem man Mittel gefunden, sehr vielfache Verhältnisse an demselben zu bezeichnen. Die vornehmsten sind: 1. Die Form, ob das Prädicat an dem Subjecte allein gedacht werden kann, oder ob es noch einen Gegenstand außer demselben erfordert, folglich ob es Intransitivum oder Transitivum ist. 2. Das Genus, ob das Subject thätig oder leidend vorgestellt wird. 3. Die Art, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird, Modus: a) die bestimmte Art, Indicativus, b) die ungewisse Art, Conjunctions, c) die beschliende Art, Imperativus, d) ohne alle Bestimmung der Person, Infinitivus, e) als eine Beschaffenheit, Particium. 4. Die Zeit, in welcher das Prädicat dem Subjecte zukommt, Tempus, deren eigentlich drey sind, die ges genwärtige, Präsens die vergangene, Präteritum, und die künftige, Futurum. 5. Die Person des Subjectes, und ihre Zahl, Persona und Numerus, welche so wohl hinten am Verbo durch eigne Laute, als auch vorn durch die Pronomina bezeichnet werden.

§. 310. Alle diese Verhältnisse an einem Verbo auf die gehörige Art bezeichnen, heißt dasselbe conjugiren, und die Art, wie solches an einer beträchtlichen Anzahl von Verbis auf eine übereinstimmige Art geschiehet, eine Conjugation. Diese ist im Deutschen gedoppelt, die reguläre, welche dem ungeänderten Wurzelworte im Imperfecto und im Particípio Präter-

richt ein et oder t anhänget, und die irreguläre, welche davon abweicht.

§. 311. Die Deutsche Conjugation ist an sich sehr einfach. Sie bezeichnet nur Eine Form, indem die Transitiva und Intransitiva in der Form nicht verschieden sind, nur Ein Genus, das Activum, fünf Modos, in einigen Modis zwey Zeiten, die gegenwärtige und eine Art der vergangenen, in jeder Zeit zwey Zahlen, und in jeder Zahl drey Personen. Die übrigen Verhältnisse muß der Deutsche umschreiben. Die Zeitwörter, deren er sich dazu bedient, und welche Hülfswoerter genannt werden, sind haben, seyn und werden.

§. 312. Mit Hülfe dieser Wörter können wir nicht allein die fehlenden Zeiten im Activo nachahmen, sondern auch ein Passivum bilden. Wir bezeichnen folglich im Activo der regulären Conjugation:

I. Im Indicative und Conjunctione.

1. Die gegenwärtige Zeit, oder das Präsens, durch die ungeänderte Wurzel, welcher die Personen-Laute, im Singular e, est, et, und im Plural en, et, en angehängt werden; mit dem Unterschiede, daß der Conjunction keine Zusammenziehung leidet, und in der einfachen Pers. nur e hat.

2. Die vergangene Zeit, das Präteritum, nach zwey Stufen.

a. Ohne Beziehung auf eine andere Handlung, das Perfectum, welches mit dem Participio der vergangenen Zeit und dem Präsenti des Hülfswoertes haben oder seyn gebildet wird; so daß das Transitivum jederzeit haben, einige Intransitiva aber haben, und andere seyn erfordern.

b. In Beziehung auf eine andere Handlung. 1. Wenn die eine Handlung noch nicht völlig vorüber ist, wenn

wenn die andere anfängt, das Imperfectum, durch Einschreibung des Lautes et oder t zwischen der Wurzel und den obigen Personen, Endungen. 2. Wenn die eine Handlung völlig vorüber ist, wenn sich die andere anfängt, das Plusquamperfectum, mit dem obigen Particípio und dem Imperfect des Hülfswortes haben oder seyn.

3. Die zukünftige Zeit, oder das Futurum, mit dem Infinitive und dem Präsenti des Hülfswortes werden.

II. Im Imperative, welcher keine Seiten hat, und nur die zweyte und dritte Person, sowohl der Einheit als Mehrheit ausdrückt, und der oft die bloße Wurzel selbst ist, oft aber noch ein e annimmt.

III. Im Infinitive, welcher der Wurzel ein en, wenn sie sich aber auf el und er endigt, ein n anhängt, und eigentlich den Begriff des Verbi ohne Person und Zeit ausdrückt, loben; aber durch Umschreibung auch die vergangene, gelobet haben, gegangen seyn, und zünftige bilden kann, loben werden.

IV. Im Particípio, welches den Begriff des Verbs als ein Adverbium doch mit dem Nebenbegriffe der Zeit darstellet, aber nur zwey Seiten bezeichnen kann, 1. die gegenwärtige, welche dem Infinitive ein d anhänget; liebend, und 2. die vergangene, welche der Wurzel in den regulären ein et oder t, in den irregulären aber ge meiniglich en anhängt, in beyden Fällen aber vorn das Augmentum ge bekommt: welches ge doch die Verba auf iren nicht annehmen.

§. 313. Das Passivum wird ganz mit dem Particípio der vergangenen Zeit des Activi und dem Hülfs- worte werden gebildet. Es hat keinen Imperativ und auch kein Particípium; dafür hat aber das Particípio des Präteriti activi eine so wohl thätige als leidende Ver-

Bedeutung, nachdem das Hülfswort ist, ich habe gesiebt, und ich werde geliebt.

4. Von den Hülfswörtern.

§. 314. Diejenigen Verba, welche die mangelhaften Deutschen Conjugation in Vergleichung mit der vollständigen Lateinischen ergänzen helfen, werden Hülfswörter genannt. Es sind ihrer nur drey, haben, seyn und werden. Sie sind alle drey Intransitiva und werden irregulär conjugirt.

§. 315. Haben hilft die mangelhaften Zeiten des Activi und vieler Intransitiven bilden, und macht seine eigenen mangelhaften Zeiten theils mit sich selbst, theils mit werden. Es geht so.

I. Indicativus.

2. Conjunctions.

Präsenz.

Singul.

Ich habe.

Du hast.

Er, sie, es hat.

Plur.

Wir haben.

Ihr habet, habt.

Sie haben.

Singul.

Ich habe.

Du habest.

Er — habe.

Plur.

Wir haben.

Ihr habet.

Sie haben.

Imperfectum.

Singul.

Ich hatte.

Du hattest.

Er hatte.

Plur.

Wir hatten.

Ihr hattet.

Sie hattet.

Singul.

Ich hätte.

Du hättest.

Er hätte.

Plur.

Wir hätten.

Ihr hättest.

Sie hätten.

§

Peri

Perfectum.

Singul. Singul.

Ich habe gehabt u. s. f. Ich habe gehabt u. s. f.
wie das Präf. Ind. wie das Präf. Conjunct.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gehabt u. s. f. Ich hätte gehabt u. s. f.
wie das Imperf. Ind. wie das Imperf. Conjunct.

Futurum.

Ich werde haben u. s. f. Ich werde haben u. s. f.
wie das Präf. Ind. von wie das Präf. Conj. von
werden. werden.

3. Imperativus.

Singul. Habe.

Habe er, sie.

Plur. Habet.

Haben sie.

4. Infinitivus.

Präf. Haben.

Prät. Gehabt haben.

Fut. Haben werden.

5. Particípium.

Präf. (Habend.)

Präter. Gehabt.

§. 316. Seyn hilft die mangelhaften Zeiten vieler
Intransitiven bilden, bildet seine fehlenden Zeiten theils
mit sich selbst, theils mit werden, und geht so.

1. Indicativus.

Präsenz.

Singul.

Ich bin.

Du bist.

Er — ist.

Plur.

Wir sind.

Ihr seyd.

Sie sind.

Singul.

Ich sey.

Du seyest, seyst.

Er — sey.

Plur.

Wir seyen, seyn.

Ihr seyed.

Sie seyen, seyn.

Ims

Imperfectum.

Singul.	Singul.
Ich war.	Ich wäre.
Du warest, warst.	Du wärest, wärst.
Er — war.	Er — wäre.
Plur.	Plur.
Wir waren.	Wir wären.
Ihr wartet.	Ihr wäret.
Sie waren.	Sie wären.

Perfectum.

Ich bin gewesen, u. s. f.	Ich sey gewesen, u. s. f.
Plusquamperfectum.	

Ich war gewesen, u. s. f.	Ich wäre gewesen, u. s. f.
Futurum.	

Ich werde seyn, u. s. f.	Ich werde seyn, u. s. f.
wie das Präf. Ind. von	wie das Präf. Ind. von
werden.	werden.

3. Imperativus.

Sing. Sey.	Präf. Seyn.
Sey er oder sie.	Prät. Gewesen seyn.
Plur. Seyd.	Fut. Seyn werden.

4. Infinitivus.

5. Participium.

Präf. (Seyend, Wesend,) beyde veraltet.

Prät. Gewesen.

§. 317. Werden hilft die Passiva bilden, und ersetzt seine fehlenden Zeiten mit seyn, und sich selbst.

1. Indicativus. 2. Conjunctivus.

Präfens.

Singul.	Singul.
Ich werde.	Ich werde.
Du wirst.	Du werdest.
Er wird.	Er — werde.

§ 2

Plur.

Plur.

Wir werden.

Ihr werdet.

Sie werden.

Plur.

Wir werden.

Ihr werdet.

Sie werden.

Imperfectum.

Singul.

Ich ward oder wurde.

Du wurdest.

Er ward oder wurde.

Singul.

Ich würde.

Du würdest.

Er würde.

Plur.

Wir wurden.

Ihr wurdet.

Sie wurden.

Plur.

Wir würden.

Ihr würdet.

Sie würden.

Perfectum.

Ich bin geworden, oder
worden, u. s. f.Ich sey geworden, oder
worden, u. s. f.

Plusquamperfectum.

Ich war geworden, oder
worden, u. s. f.Ich wäre geworden, oder
worden, u. s. f.

Futurum.

Ich werde werden, u. s. f. Ich werde werden, u. s. f.

3. Imperativus.

Sing. Werde.

Werde er, sie.

Plur. Werdet.

Werden sie.

4. Infinitivus.

Präs. Werden.

Präs. Geworden, oder

worden seyn.

Fut. Werden werden.)

5. Particium.

Präs. Werdend.

Präs. Geworden oder worden.

§. 318. Das Particium Präteriti lautet alles
mahl geworden, wenn werden für sich allein stehtet,
aber

aber worden, wenn es ein Hülfswort ist: er ist König geworden, ich bin ~~krank~~ geworden; aber er ist geliebter worden.

5. Von der regulären Conjugation.

§. 319. Diese, welche die meisten Verba unter sich begreift, lässt den Wurzellaut ungeändert und lässt den alle einfache Zeiten mit den oben schon angezeigten Biegungssylben. Der Imperativ bekommt im Singulär um des Wohltautes willen ein e.

I. Das Activum.

1. Indicativus. 2. Conjunctions.

Präsens.

Singul.

Ich lobe.
Du lobest, lobst.
Er lobet, lobt.
Plur.
Wir loben.
Ihr lobet, lobt.
Sie loben.

Singul.

Ich lobe.
Du lobest.
Er lobe.
Plur.
Wir loben.
Ihr lobet.
Sie loben.

Imperfectum.

Singul.

Ich lobte.
Du lobtest.
Er lobte.
Plur.
Wir lobten.
Ihr lobtet.
Sie lobten.

Singul.

Ich lobete.
Du lobetest.
Er lobete.
Plur.
Wir lobeten.
Ihr lobetet.
Sie lobeten.

Perfectum.

Ich habe gelobt, u. s. s. Ich habe gelobt, u. s. s.

Plusquamperfectum.

Ich hatte gelobt, u. s. f. Ich hätte gelobt, u. s. f.
Futurum.

Ich werde loben, u. s. f. Ich werde loben, u. s. f.

3. Imperativus.

Sing. Lobe. Präs. Loben.

Lobe er, sie.

Prät. Gelobt haben.

Plur. Lobet.

Fut. Loben werden.

Loben sie.

5. Participium.

Präs. Lobend.

Prät. Gelobet, gelobt.

II. Das Passivum.

1. Indicativus. 2. Conjunctions.

Präsens.

Ich werde gelobt, Ich werde gelobt,
gelobt. gelobt.

Imperfectum.

Ich ward gelobt. Ich würde gelobt.

Perfectum.

Ich bin gelobt wor- Ich sey gelobt wor-
den. den.

Plusquamperfectum.

Ich war gelobt wor- Ich wäre gelobt wor-
den. den.

Futurum.

Ich werde gelobt Ich werde gelobt
werden. werden.

3. Infinitivus.

Präs. Gelobt werden.

Prät. Gelobet morden seyn.

Futur. Werden gelobt werden.

§. 320.

§. 320. Wo das e in den Endsyllben weggetilten werden kann, muß der Wohlklang entscheiden. Im Conjugativ wird um der Deutlichkeit willen die Zusammensziehung gern vermieden. Die Verba auf ein und ern wischen lieber das lezte e weg, als das erste, wenn ein Hauptklang auf jenes folget, ich sammle, du sammelst, er sammelt, nicht sammlest, sammlet.

6. Irreguläre Conjugation.

§. 321. Irreguläre oder abweichende Verba sind diejenigen, welche entweder das Wurzelwort in den vornehmsten Theilen der Conjugation ändern, oder auch in den Biegungssyllben von der vorigen Art abweichen.

§. 322. Folgende werden im Hochdeutschen nie anders als regulär gebraucht: bekleiben, falten, fragen, (nicht frägst, frägt, frug,) fürchten, gleissen, gleissen, greinen, hinken, jagen, (nicht jägst, jägt, jug,), klagen, kreischen, läuten, schaben, schenken, scheuen, seihen, spalten, speisen, stecken, umringen, weben, winken, wünschen, zünden.

Lieber regulär als irregulär werden gebraucht: bilden, braten, backen, wägen, erwägen, dingen, glimmen, klimmen, kreisen, schneyen, verhehlen.

§. 323. Von manchen gehet nur noch das Particium Präteriti irregulär: verhehlen, verhohlen; schroten, geschrotten; mahlen, molere, gemahlen; salzen, gesalzen; schmalzen, geschmalzen; verwirren, verworren; falten, gefalten; spalten, gespalten; rächen, gerochen.

§. 324. Manche sind in Einer Bedeutung regulär, in einer andern aber irregulär. Daher gehören besonders die irregulären Intransitiva, erschrecken, löschen, erlöschten, verderben, schmelzen, u. s. f., deren gleich lautende Transitiva regulär gehen. Bewegen und pflegen sind gleichfalls nur in Einer Bedeutung abweichend.

§. 325. Der Imperativ ist gemeinlich die Wurzel des Infinitives, nur daß er zur Vermeidung der Einsylbigkeit gern ein e annimmt. Wenn er von der Wurzel des Infinitives abweicht, so leidet er dieses e nur selten, essen, iß, messen, miß; aber sehen, sieh und siehe.

§. 326. Die irregulären Verba theilen sich in zwey Gednungen. Die erste hat im Imperfekt und Particípio den gewöhnlichen Biegungslaut e, ändert aber gemeinlich etwas an der Wurzel. Die zweyte macht die erste und dritte einfache Person des Imperfektes im Indicative ohne Biegungslaut durch bloße Änderung der Wurzel und hat im Particípio en.

I. Erste Ordnung, im Imperfekt e, im Particípio e. Die nicht angezeigten Modi und Tempora gehen regulär. Brennen; gebrannt; brannte. Conj. brennere. Bringen; gebracht; brachte, Conj. brächte.

Däuchten; gedäucht; mich däuchte, dich däuchte, ihn däuchte, Conj. auch so; Imperat. car.

Denken; gedacht; dachte, Conj. dächte.

Dürsen; gedurst; durste, Conj. dürste; Präs. ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen u. s. f. Conj. dürste; Imperat. car.

Gönnen; gegonnt; gönnte, (auch reg.) Conj. gönnete.

Haben; gehabt; hatte. §. oben §. 303.

Kennen; gekannt; kannte, Conj. kennete.

Können; gekonnt; konnte, Conj. könnte; Präs. ich kann, du kannst, er kann, wir können u. s. f. Conj. könne; Imperat. car.

Mögen; gemocht; mochte; Conj. möchte; Präs. ich mag, du magst, er mag; Conj. möge; Imperat. car.

Müssen;

Müssen; gemußt; mußte, Conj. müßte; Präs. ich muß, du mußt, er muß, wir müssen u. s. f. Conj. müßte; Imperat. car.

Nennen; genannt; nannte, Conj. nennete.

Rennen; gerannt; rannte, Conj. rennete.

Senden; gesandt; sandte, Conj. sendete. Auch schon häufig regulär.

Sollen; gesollt; sollte, Conj. sollte; Präs. ich soll, du sollst, (nicht sollte,) er soll; Conj. solle; Imperat. car.

Wenden; gewandt; wandte, Conj. wendete. Auch häufig regulär.

Wissen; gewußt; wußte, Conj. wußte; Präs. ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, Conj. wisse.

Wollen; gewollt; wollte, Conj. eben so; Präs. ich will, du willst, er will, wir wollen, u. s. f. Conj. wolle; Imperat. car.

II. Zweyte Ordnung, welche die erste und dritte einsache Person des Imperfetis im Indicativ ohne Biegungssylbe durch bloße Veränderung des Wurzelwertes selbst macht, dagegen die übrigen Personen, so wie der Conjunction die gewöhnlichen Biegungssylben annehmen. Das Particium Präteriti endigt sich auf en. Die erste einsache Person des Präsentis wird aus der Wurzel des Infinitivs regulär gebildet; die zweyte und dritte weichen oft ab. Der Plural aber geht regulär. In Betrachtung des Vocales, welcher in den Haupttheilen der Conjugation herrscht, theilen sie sich wieder in drey Classen, und jede Classe in drey Arten. Die nicht besprochenen Modi und Zeiten gehen regulär. Die mit ** bezeichneten werden im Hochdeutschen am liebsten, und die mit * schon häufig regulär gebogen.

I. Erste Classe, der Infinitiv und das Particulum gleich lautend.

a. Erste Art, Paradies, im Infinitiv und Participo, in den meisten ein a, im Imperfect ein ie, einige wenige i. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsens hat im Indicativ gemeiniglich den Umlaut, Blasen; geblasen; blies; bläfest, bläser.

*Braten; gebraten; briet, brätest, brät. Auch wohl regulär, nur im Particip gebraten.

Fallen; gefallen; fiel; fälst, fält.

Gangen; gesangen; sing; sängst, sänge.

Halten; gehalten; hielt; hältst, hält.

Hangen; gehangen; hing; hängst, hängt.

Hauen; gehauen; hieb; hanest, hauer.

Lassen; gelassen; ließ: lässt, läßt. Veranlassen geht regulär.

Laufen; gelaufen; lief; läufst, läuft.

Rathen; gerathen; riech; rächest, räth.

Schlafen; geschlafen; schlies; schläfst, schläft.

Falten, salzen, schmalzen, spalten, haben nur das Particulum auf en, gehen aber übrigens regulär.

b. Zweyte Art, Faramund. Der Infinitiv und das Particulum haben a, das Imperfect ein gedehntes u, der Conjunctiv des Imperfectes bekommt den Umlaut.

*Backen; gebacken; buk, lieber regular backte; bækst, bæk.

Fahren; gefahren; fuhr, führe; fährst, fährt.

Graben; gegraben; grub, grübe; gräbst, gräbt.

Laden; geladen; lud, lüde; ladest, ladet.

Schaffen, creare; geschaffen; schuf, schüfe; schaffst, schafft.

Schlagen; geschlagen; schlug, schlüge, schlägst, schlägt.

Tragen; getragen; trug, trüge; trägst, trägt.

Wachs

Wachsen; gewachsen; wuchs, wüchse; wächstest, wächst.

Waschen; gewaschen; wusch, wüsche; wäschest, wäsch.

Mahlen, molere, Partic. gemahlen; alles übrige geht regulär.

c. Dritte Art, Engelhard. Der Infinitiv und das Particium haben e, das Imperfekt a, dessen Conjunctiv hat den Umlaut. Der einsylbige Imperativ ist hier nicht die Wurzel des Infinitives, sondern der dritten Person des Präsens.

Essen; gegessen; aß, äße; issest, ist, is.

Fressen; gefressen; frass, fräße; frissest, frist; friss.

Geben; gegeben; gab, gäbe; gibst, gibt; gib.

*Genesen; genesen; genas, genäse; das übrige regulär.

Geschehen; geschehen; geschah, geschähe; geschiehest. geschieht; Imper. car.

Lesen; gelesen; las, läse; liesest, lieset; lies.

Messen; gemessen; maß, mäße; missest, misst; mis.

Sehen; gesehen; sah, säh; siehest, sieht; sieh oder siehe.

Treten; getreten; trat, trät; trittst, tritt; tritt.

Vergessen; vergessen; vergaß, vergäße; vergisest, vergißt; vergiß.

2. Zweyte Classe, das Particium und das Imperfekt gleichlautend.

a. Erste Art, Heinrici. Der Infinitiv ei, das Particium und Imperfekt i (geschärft,) oder ie (gedehnt,) alles übrige geht regulär.

Befleissen; beflissen; befliss. Befleissigen geht regulär.

Beißen; gebissen; biss.

Bleiben; geblieben; blieb.

Erbleichen; erblichen; erblich. Bleichen, das Actus zum geht regulär.

*Ges

- *Gedeihen; gediehen; gedieb.
 *Gleichen; geglichen; glich. Abgleichen gehet regulär.
 *Gleiten; geglitten; glitt.
 *Greisen; gegrissen; griss.
 **Reisen; gekissen; kiss.
 *Kneisen; geknissen; kniss.
 **Kneipen; geknippen; knipp.
 Leiden; gelitten; litt. Verleiden gehet regulär.
 Leiden; geliehen; lieh.
 Meiden; gemieden; mied.
 Pfeisen; gepfissen; pfiss.
 Preisen; gepriesen; pries. Lobpreissen gehet regulär.
 Reiben; gerieben; rieb.
 Reissen; gerissen; riss.
 Reiten; geritten; ritt. Bereiten ist regulär.
 Scheiden; geschieden; schied. Verabscheiden gehet regulär.
 Scheinen; geschienen; schien.
 Sch — — wie reissen.
 Schleichen; geschlichen; schllich.
 Schleisen; geschlissen; schliss. Schleisen auf der Schleise ziehen, schleppen, eine Stadt schleisen, gehet regulär.
 Schmeissen; geschmissen; schmiss.
 Schneiden; geschnitten; schnitt.
 **Schneyen; geschnien; schnie; besser regulär.
 Schreiben; geschrieben; schrieb.
 Schreiten; geschritten; schritt.
 Schreyen; geschrien; schrie.
 Schweigen; geschwiegen; schwieg.
 Speyen; gespion; spie. Verspeyen ist regulär.
 Steigen; gestiegen; stieg.
 Streichen; gestrichen; strich.

Streit

Streiten; gestritten; stritt.

Treiben; getrieben; trieb.

Verbleichen; verblichen; verblich.

Vergleichen; verglichen; verglich.

Weichen cedere, gewichen; wich. **W**eichen, weich machen und werden, gehet regulär.

Weisen; gewiesen; wies.

Ziehen; geziehen; zieh.

b. Zweyte Art, Diodor. Im Infinitive i oder ie, zuweilen ü, im Participo und Imperfecto o, der Conjugativ bekommt den Umlaut. Viele von ihnen entlehnen in der zweyten und dritten eisfachen Person des Präsens Indicativi in der höhern Schreibart aus der alten Oberdeutschen Mundart für ie das eu, ich schie, du sleufest, er sleufst, sleuß, ich schie, du sleuchst, sleucht, sleuch. Die es im Präsenti annehmen, thun es auch im Imperativ, leiden alsdann aber selten eine. **B**etriegen; betrogen; betrog, betröge.

Biegen; gebogen; bog, böge, Poet. beugst, bunge; bunge.

Biethen; gebothen; both, böthe; Poet. beuthst, beuth; beuth.

Erkühren; erkohren; erkohr, erköhre.

Fliegen; geslogen; slog, slöge.

Fliehen; geslohen; sloh, slöhe; Poet. sleuchst, sleuch; sleuch.

Fließen; geslossen; sloß, slösse; Poet. sleufest, sleufst; sleuß.

Frieren; gefroren; fror, fröre.

Gebiethen; gebothen; geboth, geböthe; Poet. ges beuthst, gebeuth; gebenth.

Genießen; genossen; genoß, genösse; Poet. Geneus best, geneuſt; geneuß.

Ges.

Gießen; gegossen; goß, gösse; Poet. geusest, genüst; genüs.

**Glimmen; geglommen; glomm, glömme.

Klieben; gekloben; klob, klöbe.

**Klimmen; geklommen; klomm, klömme.

Kriechen; gekrochen; kroch, kröche; Poet. krenchst, krencht, krench.

Lügen; gelogen; log, löge; Poet. lengst, lengt; leng.

Riechen; gerochen; roch, röche; Poet. renchst, rencht, rench.

Schieben; geschoben; schob, schöbe.

Schließen; geschlossen; schoss, schösse.

Schließen; geschlossen; schloß, schlösse.

Schließen; geschlossen; schloß, schlösse; Poet. schleusest, schleusit; schleus.

Schnieben; geschnöben; schnöb, schnöbe.

Sieden; gesotten; sott, sötten.

Sprießen; gesprossen; sproß, sprösse; Poet., spreusest, spreusit; spreuss.

Stieben; gestoben; stob, stöbe.

Triesen; getroffen; tross, trösse; Poet. treuust, treuse; treus.

Triegen; getrogen; trog, tröge.

Verdriesen; verdrossen; verdross, verdrösse. Poet. verdreust. Imperat. car.

Verlieren; verloren; verlor, verlöre.

*Verwirren; verworren; verworr, verwörre.

Wiegen; gewogen, wog, wögs, Wiegen von Wies
ge geht regulär.

Ziehen; gezogen; zog, zöge; Poet. zenchst, zencht; zench.

c. Dritte Art, Theopomp. Der Infinitiv e, zus
wellen ä und ö, das Particium und Imperfekt. o.

Der Conjunction hat den Umlaut; die zweyte und dritte
eins

einfache Person des Präsens Indicativi hat gemeinlich ein geschärftes i; alsdann bekommt es auch der Imperativ, der dann gleichfalls kein e leidet, schwil, drisch, ficht.

*Bekommen; bekommien; bekomm, bekommme.

**Bellen; gebollen; boll, böll; billst, billt; bill.

Bewegen, nur in einer Bedeutung; bewogen; bewog, bewöge.

*Dreschen; gedroschen; drosch, drösche; drischest, drischt; drisch.

Erwägen; erwogen; erwog; erwöge.

Fechten; gesuchten; socht, söchte; fichtest, er ficht; ficht.

Flechten; geflochten; flocht, flochte; flichtst, flicht; flicht.

*Gären, gegoren; gor, göre.

Heben; gehoben; hob, höbe.

Erlöschen; erloschen; erlosch, erlöse; erlishest, erlischt; erlich. Löschen das Activum und auslöschen, Act. und Neut. gehen regulär.

**Molken; gemolken; molk, mölke.

Pflegen, nur in einer Bedeutung; gepflogen; pflog, pföge.

Quellen; gequollen; quoll, quölle; quillst, quillt; quill.

*Rächen; gerochen. Alles übrige regulär.

Scheren; geschoren; schor, schöre; schierst, schiert; schier, auch scher. Bescheren geht regulär.

Schmelzen, das Neutrum, geschmolzen; schmolz, schmölze; schmilzest, schmilzt; schmilz. Das Activum geht regulär.

Schwellen; geschwollen, schwoll, schwölle; schwilf, schwilft; schwill.

Schwärzen; geschworen; schwor, schwöre.

Schwärzen; geschworen; schwor, schwöre.

*Vers

*Verhehlen; verhohlen, das übrige regulär.

Verlöschen; verlossen; verloß, verlösch; verlösche; verlöscheſt, verlöscht; verlisch.

*Wägen; gewogen, wog, wöge.

3. Dritte Classe, der Infinitiv, das Particium und Imperfectum haben verschiedene Hülfslaute.

a. Erste Art, Theona. Der Infinitiv e, zuweilen ä, das Particium o, das Imperfect a; der Conjunctioniv bekommt den Umlaut, hat aber zuweilen statt ä, ein ö oder ü. Die zweyte und dritte einfache Person des Präsentis Indicativi bekommt i oder ie, und dann nimmt auch der einsylbige Imperativ dasselbe an.

Befehlen; beſohlen; beſahl, beſöhle; beſiehlt, beſiehlt; beſiehl.

Bergen; geborgen; barg, bärge; birgst, birgt; birg oder birge.

Bersten; geborsten; barst, (borst,) börste. Das übrige am besten regulär.

Brechen; gebrochen; brach, bräche; brichst, bricht; brich. Radebrechen gehet regulär.

Empfehlen; empfohlen; empfahl, empföhle; empfehlt, empfiehlt; empfiehl.

Erschrecken, das Neutrūm; erschrocken, erschrak, (gedehnt,) erschräke; erschrickst, erschrickt; erschrick.

Das Activum gehet regulär.

Gebären; geboren; gebar, geböre; Präs. und Imperat. am liebsten regulär.

Gelten; gegolten; galt, gölte; giltst, gilt; gilt.

Gelsen; geholſen; half, hülſe; hilfst, hilft; hilf.

Nehmen; genommen; nahm, nähme; nimmst, nimmt; nimm.

Schelten; gescholten; schalt, schölte; schileſt, schile; schilt.

Spres

Sprechen; gesprochen; sprach, spräche; sprichst,
spricht; sprich.

Stechen; gestochen; stach, stäche; stichst, sticht; stich.

Stehlen; gestohlen; stahl, stöhle; stiehlst, stiehlt; stiehl.

Sterben; gestorben; starb, stirbe; stirbst, stirbt; stirb,

Treffen; getroffen; traf, trafe; trifft, trifft; trifft.

Verbergen; verborgen; verbarg, verbürge; verbirgst,
verbirgt; verbirg oder verbirge.

Verderben, das Neutr. verdirben; verdarb, ver-
dürbe; verdirbst, verdirbt; verdirb. Das Ace-
tivum geht regulär.

Werben; geworben; warb, würbe; wirbst, wirbt;
wirb.

Werden; geworden; ward, würde; wirst, wird;
werde. S. die Hilfswörter.

Werfen; geworfen; warf, würde; wirfst, wieſt; wirf.

b. Zweyte Art, Sirona; der Infinitiv i, das Par-
ticipium o, das Imperf. Indicativi a, im Con-
junctiv ö; Präsens und Imperativ gehen regulär.

Beginnen; begonnen; begann, begönne.

Besinnen; besonnen; besann, besönne.

Gewinnen; gewonnen; gewann, gewönne.

Rinnen; geronnen; rann, rönne.

Schwimmen; geschwommen; schwamm, schwömme.

Sinnen; gesonnen; sann, sönne.

Spinnen; gesponnen; spann, spönne.

c. Dritte Art, Virgulta, ehem. Virgultus; der
Infinitiv i, das Particium n, das Imperf. a, (ehem
dem u,) im Conjunctiv den Umlaut.

Binden; gebunden; band, bände.

*Dingen; gedungen; übrigens regulär; auch gedinget.

*Dringen; gedrungen; drang, dränge.

Empfinden; empfunden; empfand, empfände.

Finden; gesunden; fand, fände.
 Gelingen; gelungen; gelang, gelänge.
 Klingen; geklungen; klang, klänge.
 Ringen; gerungen; rang, ränge.
 Schinden; geschunden; schund, schünde; das einige,
 welches im Imperfectum noch das n hat.
 Schlingen, geschlungen; schläng, schlänge.
 Schwinden, geschwunden; schwand, schwände.
 Schwingen; geschwungen; schwang, schwänge.
 Singen; gesungen; sang, sänge.
 Sinken; gesunken; sank, sänke.
 Springen; gesprungen; sprang, spränge.
 Stinken; gestunken; stank, stänke.
 Trinken; getrunken; trank, tränke.
 Verschwinden; verschwunden; verschwand, ver-
 schwände.
 Winden; gewunden; wand, wände.
 Zwingen; gezwungen; zwang, zwänge.

* * *

Nach keinem der vorigen Muster gehen.
 Bitten; geberhen; bath, bätche.
 Erschallen; erschollen; erscholl, erschölle. Schallen
 gehet regulär.
 Gehen; gegangen; ging.
 Seihen; gebeihen; hieß.
 Kommen; gekommen; kam, käme; kommst, komme;
 vulg. kömmst, kömmt. Imperat. komm. Bes-
 willkommen gehet regulär.
 Liegen; gelegen; lag, läge.
 Ausen; gerusen; rief; auch schon ruste.
 Sansen; geslossen; soß, sösse; säufst, säufst; sauf.
 Seyn; gewesen; war, wäre; bin u. s. f. Siehe die
 Hilfswörter.

Sii

Sitzen; gesessen; sass, saß.

Stehen; gestanden; stand, stünde, (ständ.)

Stoßen; gestoßen; stieß; Präs. stößest, stößt; Imp. stöß.

Saugen; gesogen; sog, soge; saugst, saugt; sauge.

Saugen das Activum gehet regulär.

*Schrauben; geschroben; schrob, schröbe.

Thun, gethan; that, thäte.

7. Von den Intransitivis oder Neutris.

§. 327. Das Intransitivum drückt etwas aus, was an dem Subjecte allein gedacht werden kann, und wozu kein leidender Gegenstand erforderlich wird, segen, liegen, gehen, stehen, reisen.

§. 328. Viele Verba können so wohl intransitive als transitive gebraucht werden, schlagen, säen, schreiben, lesen u. s. f. Zuweilen gehet das Intransitivum irregulär, das Transitivum aber regulär, erschrecken, verderben, schmelzen. Oft unterscheiden sich beyde durch eine Änderung in dem Wurzellaute, schwanken, und schwanken, schwimmen und schwemmen, sängen und säugen.

§. 329. Die Intransitiva unterscheiden sich in der Conjugation von den Activis bloß darin, daß nicht alle das Hülfswort haben bekommen, sondern viele seyn annehmen.

§. 330. Haben bekommen alle Intransitiva, wos bey das Subject mehr thätig als leidend gedacht wird; folglich alle eigentliche Activia, wenn sie transitive stehen, die Ubr hat geschlagen, der Gärtner hat gesäet; alle Intransitiva, welche die Hervorbringung eines Lautes (ausgen. erschallen) und die Vollendung einer Handlung bezeichnen, der Wind hat geblasen, der Baum hat ausgeblüht; die, welche zwar ein Particípium

Präsentis aber nicht Präteriti leiden, wie astern, blüzen, dampfen, dursten; die, welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, und also seyn erfordern, wenn sie ohne alle Beziehung des Ortes gebraucht werden, wir haben den ganzen Tag gesprungen, geritten, gesreiter; alle, welche unpersonlich und reciprocal gebraucht werden, es hat gesroren, es hat mir gehahndet, ich habe mich müde gegangen.

§. 331. Seyn nehmen zu sich alle, wobey das Subject mehr leidend als thätig gedacht wird; folglich alle, welche ein Gerathen in einen Zustand bezeichnen, ausarten, erblassen, begegnen, genesen; welche eine Veränderung des Ortes bezeichnen, so oft derselbe aussdrücklich gemeldet oder doch darunter verstanden wird, dringen, fahren, fallen, fliegen, reisen; die, welche ein Particípium Präteriti leiden, und in der Bedeutung, in welcher sie es leiden; ausarten, ankommen, einschlagen.

§. 332. Indessen bekommen doch viele, welche einen Zustand bedeuten, im Hochdeutschen das haben. Die vornehmsten sind: alten, ältern, beben, blühen, dampfen, darben, dauern, dufsten,dürfen und besdürfen, fehlen, gleichen, glänzen, glühen, gränzen, grünen, haben, hangen, harren, heissen, kleben, können, kränkeln, lassen, leben, leiden, mögen, rauschen, müssen, nutzen, rüben, schimmern, schlafen, schläfern, schlummern, schmachten, schmecken, schmuszen, schwanken, schwelen, schweigen, sieden, sollen, zangen, träumen, wachen. Besonders aber liegen, sitzen und stehen. Oft bekommt ein Intransitivum so wohl haben, als seyn, nachdem die Bedeutung mehr thätig oder mehr leidend ist.

8. Von

8. Von den zusammen gesetzten Verbis.

§. 333. Die zusammen gesetzten Verba sind entweder ächte Zusammensetzungen, wenn sie in allen Fällen zusammengesetzt bleiben, oder unächte, wenn ihre Theile getrennt werden. Partikeln, welche ächte Zusammensetzungen machen, heißen untrennbare, die andern aber trennbare.

§. 334. 1. In den ächten Zusammensetzungen hat entweder das Verbum oder der erste Theil den Hauptton. Hat ihn das Verbum, so bekommt das Particium Präteritū die Vorsylbe *ge* nis, widerstehen, widerstanden, zu widerstehen.

§. 335. Den Ton werfen auf das Verbum, 1. die Vorsylbe *be*, *ent* oder *emp*, *er*, *ge*, *ver* und *zer*; auch wenn noch eine Partikel darauf folgt, welche alss dann den Ton auf sich ziehet, beunruhigen, verursachen. 2. Die mit *hinter*, *voll* und *wider*, *contra*, zusammen gesetzten. Wenn *voll* außer der Zusammensetzung vor einem Verbo steht, so hat es den Ton wie ein anderes Adverbium, *völl* giesen, *völl* machen; aber *vollbringen*, *vollenden*, *vollstrecken*. 3. Die beyden seltenen lobpreisen und lobsingeln. Alle diese leiden im Particípio Präteritū die Vorsylbe *ge* nis.

§. 336. In den übrigen ächten Zusammensetzungen ruhet der Ton auf der ersten Hälfte des Wortes und alsdann tritt diese Vorsylbe vor die ganze Zusammensetzung: antworten, geantwortet. So auch *frohlocken*, *frühstückn*, *handhaben*, *liebängeln*, *liebkosen*, *muthmassen*, *rathschlagen*, *rechtsertigen*, *urtheilen*, *wallsfahrtēn*, *weihagen*. *Dank* sagen und *Saus* halten sind nicht zusammen gesetzt.

§. 337. Die Verba mit *miß* sind gedoppelt. 1. In den meiften ruhet der Ton auf der Partikel. Sind

ße Activa, so nehmen sie die Vorsylbe ge, und das zu im Infinitive vor sich: missbilligen, gemisbilliger, zu missbilligen. Sind sie Neutra, so treten beyde in die Mitte; missbiethen, missgebothen, misszubiethen. Da her hat misshandeln im Neutro, ich habe missgehantelt, und im Activo man hat ihn misshandelt. 2. Einige werfen den Ton auf das Verbum, und diese kommen die Vorsylbe ge nie: missfallen, misslingen, missräthen das Neutrum, missräthen das Activum.

§. 338. 2. Unätere Zusammensetzungen werden mit trennbaren Partikeln gemacht, welche in manchen Fällen wieder von dem Verbo getrennet und hinter dass selbe gesetzt werden. Sie ziehen wie ein anderes Adverbium den Hauptton auf sich, sind auch in der Stellung von von demselben nicht unterschieden, nur daß sie da, wo sie vor dem Verbo zu stehen kommen, mit demselben als Ein Wort geschrieben werden, da denn die Vorsylbe ge und die Partikel zu zwischen ihnen und dem Verbo in die Mitte kommen: abgehen, daß ich abgehe, abgegangen, abzugehen, aber ich gehe ab. Die Partikeln dieser Art sind: ab, an, auf, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder rursus, und zu; wovon die meisten zwar auch Präpositionen sind, hier aber nur als Adverbia gelten können.

§. 339. Ächte und unätere Zusammensetzungen zugleich sind diejenigen, welche mit den vier Partikeln durch, über, um und unter gemacht werden, welche in einem und eben demselben Worte so wohl trennbar, als unzertrennbar sind. Sind sie trennbar, so ziehen sie den Hauptton auf sich, und gleichen in allen Stücken den vorigen; sind sie untrennbar, so hat das Verbum den Ton, und das Augmentum ge fällt weg: durchbre-
chen

chen, ich breche hier durch, durchgebrochen, brich durch: aber durchbrechen, ich durchbreche, durchbrochen, durchbrich. So auch übersfahren und übersähen, übergehen und Übergehen, umgehen und umgehen, unterhalten und unterhalten.

9. Von den Verbis reciprocis.

§. 340. Ein Verbum reciprocum ist, welches das Substantiv zugleich zu dem leidenden Gegenstande oder dem Gegenstande des Nutzens und Schadens macht. Das Subject wird alsdann zwey Mahl genannt, Ein Mahl als das Subject, und das andere Mahl als der gedachte Gegenstand. Das letzte geschiehet durch die Pronomina reciproca.

§. 341. Die Reciproca haben keine eigene Form, sondern sind in Ansehung derselben wahre Activa, daher sie auch in allen Fällen haben bekommen, wenn gleich das Neutrum als ein absolutum seyn erfordert, ich habe mich müde geritten. Der Bedeutung nach sind sie Intransitiva, daher sie auch kein Passivum leiden.

§. 342. Die meisten Verba lassen sich reciprok gebrauchen; im engsten Verstande nennt man nur die Reciproca, welche nie absolut gebraucht werden können: sich abmüthen, sich anmaßen, sich anschicken, sich ausschwingen, sich balgen, sich begeben, sich freuen, sich grämen u. s. f.

§. 343. In der Conjugation haben sie nichts besonders, weil das Pronomen reciprocum allemahl da steht, wo ein jedes anderes Pronomen im Accusativo oder Dativo stehen würde: ich kränke mich, daß sie sich kränkten, wir haben uns gekränkt.

§. 344. Die meisten Reciproca nehmen das Pronomen im Accusative zu sich, sich äußern, bestunen,

men u. s. f. Nicht so viele im Dative, ich bilde mir ein, getraue mir, mäße mir an.

10. Von dem Verbo impersonali.

§. 345. Wenn das Subject eines Verbi so unbestimmt ausgedrückt wird, daß auch unentschieden bleibt, ob es eine Person oder Sache ist, so heißt es ein unpersonliches Verbum. Man drückt es durch die dritte einsame Person aller Zeiten mit dem unbestimmten Pronos mine es aus, es donnert, es regnete, es hat geschneyet. Das mit man ausgedrückte Subject kann also kein Impersonale machen.

§. 346. Das Impersonale hängt blos von der Art ab, wie man das Subject ausdrückt, daher sehr viele Activa und Neutra unpersonlich gebraucht werden können. Im engern Verstande heißen nur die unpersonlich, welche von keinem bestimmten Subjecte üblich sind, es thauer, es reiset, es frierer, es hagelt; besonders wenn sie zugleich reciprok sind, es schwindelt mir, es schläfert mich, wo das es auch wegfallen kann, mich schläfert, mich hungert. Diese haben weder ein Passivum, noch den Imperativ, selten ein Particium; wohl aber kann des Passivum anderer Verborum unpersonlich gebraucht werden, es wird gesage, geschossen; da denn auch wohl Intransitiva ein Passivum bekommen können, es wird gegangen, geritten, gereiser.

Eilfes Kapitel.

Von dem Particípio.

§. 347.

Das Deutsche Particium ist ein von dem Verbo abgeleitetes Adverbium, welches den Begriff des Verbi ohne

ohne alle andere Nebenbegriffe außer der Zeit, als eine Geschaffenheit darstellt.

§. 348. Es gibt im Deutschen nur zwey Particípia, eines der gegenwärtigen und eines der vergangenen Zeit. Jenes wird aus dem Infinitive mit anges hängtem **d**, dieses gemeinlich aus dem Imperfecte gebildet, und zwar bey den regulären und der ersten Class se der irregulären Verborum mit Wegwerfung der Beigungssylben der Personen und Vorsetzung der Sylbe **ge**, ich liebte, ge-liebt; bey den irregulären der zweyten Classe aber durch Vorsetzung des **ge** und Anhängung der Sylbe **en** an die gebogene Wurzel, gegossen, gestossen.

§. 349. Als Adverbia können die Particípia, wenn die Bedeutung es verstattet, auch gesteigert, und so wohl gesteigert, als ungesteigert, zu Adjectiven concreßiert werden: reizend, reizender, reizendst, ein reizendes Gesicht, eine reizendere Gestalt, das reizende Vergnügen. Da sie denn nach Besinden der Ums stände entweder die bestimmte oder unbestimmte Declination der Bestimmungswörter bekommen, und auch als Substantiva gebraucht werden können, ein Sterz bender, ein Gelehrter, eine Geliebte.

§. 350. Das Particípium Präsentis hat allemahl eine thätige aber nie eine leidende Bedeutung; man sagt daher unrichtig, es ist mir wissend, ein stillendes Kind, Kraft meines tragenden Amtes, das Wasser nahm sehend zu, alle besorgende Gefahr, ein durchscheinendes Glas, die reitende Post, die fahrende Gabe. Daher leiden die Neutra, welche seyn bekommen, das Particípium zwar als Adverbium, aber nicht allemahl als Adjectivum, besonders, wenn es eine thätige Bedeutung bekommen würde. Die Particípia von Reciprocis bekleidigen den Wohlaut als Adjectiva, aber nicht

als Adverbia, die sich meldenden Gläubiger. Wo Bedeutung und Sprachgebrauch es verstatten, da lässt sich das Particium Präsentis auch steigern, nur lässt sich der Comparativ seltener, der Superlativ aber häufiger concresciren.

§. 351. Das Particium Präteriti ist von allen Verbis üblich, und hat eine mittlere Bedeutung, in dem es so wohl leidend als thätig gebraucht wird, nachdem das Hülfswort ist, welches es vor sich hat: ich habe gelobt, werde gelobt, bin gelobt worden.

§. 352. Wenn es aber zu einem Adjective concreseiret wird, so kann es nie anders als leidend oder doch neutral gebraucht werden. Es thätig zu gebrauchen, der seinen Vater betrübte Sohn, die sich gemeldeten Gläubiger, oder gar, die sich gemeldet habenden Gläubiger, ist wider die Natur der Sprache.

§. 353. Daher lässt sich auch dieses Particium von den Impersonalibus, Reciprocis und denjenigen Neutris, welche haben bekommen, nicht als ein Adjectiv gebrauchen, weil die Bedeutung hier allemahs thätig ist. Fehlerhaft sind, das gehabte Vergnügen, das gewollte Geld, die gesollte Pflicht. Die Neutra mit seyn leiden ein solches concrescirtes Particium, ob es gleich nicht von allen üblich ist.

§. 354. Der concrescirte Comparativ ist von diesen Participlis gemeinlich zu hart, z. B. ein verhassterer, berühmterer, verachteterer Mensch; nicht aber der Superlativ, die gegründeste Hoffnung, der verachtetste Wurm.

Zwölftes Kapitel.
Von den Präpositionen.

§. 355.

Präpositiones sind Umstandswörter, welche das Verhältniß zwischen zwey Dingen, woren sie durch das Prädicat gesetzt werden, bezeichnen, er kommt von Wien, ich thue es aus Liebe. Sie ersetzen das, was durch die Casus nicht ausgedrückt werden kann. Sie heißen nur alsdann Präpositiones, wenn sie das gedachte Verhältniß bezeichnen, außer dem sind sie Umstandswörter oder Adverbia, die Predigt ist aus; folglich auch, wenn sie mit Verbis und andern Wörtern zusammen gesetzt sind.

§. 356. Sie sind entweder Wurzelwörter, wie ab, an, in; oder abgeleitet, zwischen, gegen, außer, un-
ter, nächst, nebst; oder zusammen gesetzt, außerhalb,
innerhalb, anstatt; oder von andern Redetheilen ent-
lehnt, laut, Kraft, besage, während.

§. 357. Da die Verhältnisse der Dinge durch die Casus bezeichnet werden, so werden auch die Präpositionen allemahl mit gewissen Casibus verbunden. Einige erfordern den Genitiv, andere den Dativ, noch andere so wohl den Genitiv als Dativ, wieder andere den Accusativ, und andere endlich so wohl den Dativ als den Accusativ.

§. 358. 1. Den Genitiv allein erfordern, anstatt oder statt, halb oder halben, und die damit zusammen gesetzten, außerhalb, innerhalb, oberhalb, un-
terhalb; ferner Kraft, laut, mittelst, besser vermit-
telst, ungeachtet, (nicht ohnerachtet,) unweit, ver-
möge, während, wegen. Anstatt wird oft wieder ges-
trennt, an des Fürsten statt, besser Statt. Halben
und wegen werden im gemeinen Leben gern mit den Poss-
essiven

sessiven zusammen gezogen, da denn noch ein t einger schaltet wird, meinerthalben, deinetwegen. Ungeachtet steht am liebsten hinter seinem Nennworte. Dem ungeachtet für dessen ist eben so fehlerhaft, als unweit und wegen mit dem Dative zu verbinden. Währender Zeit für während der Zeit ist gleichfalls ein Fehler.

§. 359. 2. Den Dativ allein erfordern, aus, außer, bey, entgegen, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu und zuwider.

Daphnis an die Quelle.

Nach dir schmacht ich, zu dir eil ich, du geliebte
Quelle du!

Aus dir schöpf ich, bey dir ruh ich, seh dem Spiel
der Wellen zu.

Mit dir scherz ich, von dir lern ich heiter durch das
Leben wallen.

Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von
Nachtigallen.

Ramler.

Fehlerhaft sind: außer Acht lassen, für aus der; mit sammt, für mit allein; von, wenn es ohne Noth statt des Genitivs gebraucht wird, den Schein von der Tugend haben, für den Schein der Tugend. Wenn außer einen Accusativ zu haben scheinet, ich sahe niemand außer dich, so röhret derselbe von dem Verbo her, da denn außer das bloße Umstandswort ist. Zuwider und entgegen stehen allemahl hinter ihrem Nennworte.

§. 360. 3. Mit dem Accusative allein werden verbunden, durch, für, gegen, (gen,) ohne, das nur noch poetische sonder, um und wider.

Pf.

Philemon an den Philarist.

Durch dich ist die Welt mir schön, ohne dich würd ich
sie hassen,
Für dich leb ich ganz allein, um dich will ich gern
erblassen.

Gegen dich soll kein Verländer ungestraft sich je
vergehn.

Wider dich kein Feind sich waffen; ich will dir zur
Seite stehn.

Namler.

§. 361. Für, welches mit vor nicht zu verwechs-
seln ist, und nie den Dativ haben kann, bedeutet: 1. anstatt eines andern Dinges so wohl der Art nach, für jemanden predigen, ein für allemahl; als dem Preise nach, für Geld schreiben, kaufen; als dem Gegenstands-
de nach, der Dank für meine Mühe; als der Beschaf-
fenheit nach, Schmeicheley für Wahrheit halten; als
endlich auch mit was, was für ein Mensch. 2. Den
Gegenstand einer Wirkung, aus Liebe für dich, das
behalte ich für mich, für etwas sorgen, Arzney für
das Fieber, für die lange Weile. 3. Eine nähere Be-
stimmung, er für seine Person, für jetzt, für bente,
4. Eine Ordnung, für das erste, Mann für Mann.
In Zusammensetzungen kommt für nur selten, vor aber,
selbst in den vorigen Bedeutungen, am häufigsten vor.

§. 362. Gegen kann, ausgenommen gegen über,
nie den Dativ regieren. Das veraltete gen wird nur
noch vor Himmel gebraucht, gen Himmel. Für Zweis-
fels ohne ist ohne Zweifel besser. Wider, die Präpos-
ition, wird ohne e, das Umstandswort, rursus, aber
mit einem e geschrieben.

§. 363. 4. Sowohl den Genitiv als Dativ ers-
fordern: zu Folge, oder als Ein Wort zufolge, erstern,
wenn

wenn es vor, und letztern, wenn es hinter seinem Nenns worte steht, zu Folge deines Befehls, oder deinem Befehle zu Folge; und längs, (nicht längst,) in die Länge an etwas hin, welches mit beyden Casibus verbunden wird.

§. 364. 5. So wohl den Dativ als Accusativ, aber in verschiedenen Bedeutungen bekommen, an, auf, hinten, in, neben, über, unter, vor und zwischen. Sie regieren den Dativ, so wohl wenn sie den Ort der Ruhe, als auch den Ort, auf welchem eine Wirkung vorgehet, bezeichnen, oder wenn ich kann fragen wo? und den Accusativ, wenn sie das Ziel der Wirkung andeuten, oder wenn ich kann fragen wohin? Auf der Gasse herum gehen, aber auf die Gasse gehen; hinter dem Vorhange stehen, sich hinter den Vorhang stellen; zwischen den beyden Häusern liegen, etwas zwischen die beyden Häuser werfen. Eben so in den figürlichen Bedeutungen: an einer Sache arbeiten, arm an Greus den, auf sein Geld stolz seyn, ein Schmans auf zehn Personen u. s. f. Unter wird nur noch in unterdessen, (besser indessen,) und unter Weges, (besser auf dem Wege,) mit dem Genitive verbunden.

§. 365. Vor bedeutet, 1. mit dem Dative, ein eher seyn, als ein anderes Ding, so wohl der Zeit nach, vor einigen Jahren, als dem Orte nach, vor einem stehen, vor dem Thore spazieren gehen; eine Gegens wort, vor meinen Augen, ein Bestreben, die Gegens wort zu meiden, vor einem fliehen, Schutz vor der Kälte; eine Empfindung, welche dieses Bestreben ver anlasset, sich vor einem fürchten; eine wirkende Ursache, vor großem Hunger sterben; einen Vorzug, Gnade vor Recht ergehen lassen. 2. Mit dem Accusative, eine

eine Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges zu, vor den Spiegel treten, vor Gericht fordern.

§. 366. Die Präpositionen können auch mit andern Umstandswörtern verbunden werden, von oben, seit gestern, auf heut; und selbst als bloße Umstandswörter stehen, Berg auf, Himmel an, den Berg hinaus unter. Einige nehmen auch die bestimmten Causis, Zeits, des Datives und Accusatives an, da denn das conscirete Bestimmungswort, wenn eines folget, in der unbestimmten Declination steht: im Hause seyn, am offnen Fenster sitzen, zum Priester weihen, zur grossen Hochzeit gehen. Welches vor den Superlativen und einigen Substantiven so gar nothwendig ist, am besten, am Ende, im Anfange. Im Accusative geht es nur mit dem s des sächlichen Geschlechtes an, aufs Eis gehen, ins Feuer werfen, wo zugleich der Begriff des bestimmten Artikels mit eintritt.

§. 367. Noch fruchtbarer ist die Zusammenziehung der Präpositionen mit Pronominibus und Umstandswörtern, neue demonstrative und relative Umstandswörter zu bilden, da denn für der, dieser und derselbe, da, und wenn sich die Präposition mit einem Vocale anfängt, dar, für welcher und was aber wo, und vor einem Vocale vor gesetzt werden: daran, darauf, dar aus, darein, darin, darnach, (für das ungewöhnliche danach,) dagegen, damit, davon u. s. f., woran, worauf, woraus, warum, (für worum,) wodurch, wofür, wogegen, u. s. f. So auch mit her, hier und hin, wo aber der End: Consonant beständig bleibt: heraus, hierin, hinaus, hernach, hinweg, herzu, hierdurch.

Drey-

Dreyzehntes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

§. 368.

Die Conjunctionen sind Umstandswörter, welche das Verhältniß sowohl zwischen den Gliedern eines Sähes, als zwischen ganzen Sähen ausdrücken. Sie sind entweder Wurzelwörter, oder, doch seltener, abgeleitet, oder auch zusammengesetzt.

§. 369. Sie sind so vielfach, als das Verhältniß ist, welches sie bezeichnen; die meisten bezeichnen mehr als Ein Verhältniß. Die vornehmsten sind:

1. *Copulativä*, ein gleiches Verhältniß auszudrücken; und; auch; so wohl — als auch; nicht allein, nicht nur, — sondern auch; nicht weniger; wie auch; wie — so; theils, — theils.

2. *Continuativä*, eine Fortsetzung: erstlich, erstens, zum ersten, zweyten, zum zweyten u. s. f. ferner, ingleichen, Überdies, Übrigens, endlich, letzten, zuletzt, schließlich.

3. *Circumscriptiva*, einen Satz zum Prädicat des andern zu machen, daß.

4. *Conditionales*: wenn oder wo — so; wosfern; wenn anders; wo nicht; sonst; falls, im Falle.

5. *Disjunctivä* wenn mögliche Bedingungen einander ausschließen: entweder — oder.

6. *Adversativä*, unter mehrern Möglichkeiten einer der andern entgegen zu sehen: sondern, aber, allein, doch, jedoch, dennoch, hingegen, vielmehr.

7. *Concessivä*, die scheinbare Aufhebung zweyer Sätze zu verneinen: obgleich, ob schon, wenn gleich, zwar, wohl, ungeachtet, wiewohl,

§. LXXX

13. Kap. Von den Interjectionen. 145

8. *Causales*, das Verhältniß der Ursache gegen die Wirkung: denn, weil, dieweil, weil, da — so, dars um, daher, mithin, folglich, nun, demnach, also, so, daß, auf daß, damit, daß nicht, damit nicht, um.

9. *Explanativä*, eine Erläuterung, als, nehmlich, wie denn, zumahl da.

10. *Comparativä*, wie, gleichwie — so, als, gleich als.

11. *Proportionales*, wenn zwey Sätze in gleichem Verhältnisse steigen und fallen: je — je; je — desto.

12. *Consecutivä*, eine Zeitfolge; indem, während daß, indem daß, ehe, ehe noch, als, nachdem, kaum so bald als, seit.

13. *Illativä*, eine Folge aus dem vorigen; daher, weswegen, demnach, deshalb, folglich.

14. *Exceptivä*, eine Ausnahme: außer, außer daß, sonst.

15. *Restrictivä*, eine Einschränkung: als.

16. *Exclusivä*, eine Ausschließung: weder — noch.

Vierzehntes Kapitel.

Von den Interjectionen.

§. 370.

Die Interjectionen oder Empfindungswörter drücken die Empfindung als bloße Empfindung aus.

§. 371. Die Empfindungen sind entweder innere oder äußere; so auch ihre Ausdrücke. Jene bezeichnen die innere Empfindung als bloße Empfindung; z. B. die Freude, ach! ha! sa! Verwunderung, o! ach! Klage und Schmerz, ach! ah! oh! weh! Ekel und Abscheu; psuj! einen Zorn, he! holla! einen Aufschluß, ha ha!

R

§. 372.

§. 372. Die Ausdrücke der äußern Empfindung bezeichnen einen von außen empfundenen Laut durch die Nachahmung: platz! husch! knack, da brach es! Sie sind in den gemeinen Sprecharten häufiger als in der anständigen, welche sich lieber nach klaren Vorstellungen, als nach dunklen Empfindungen ausdrückt.

Dritter Abschnitt.

Von dem Syntaxe.

§. 373.

Der Syntax lehret einzelne, d. i. sowohl einfache als zusammen gesetzte Wörter, zu einer zusammen hangenden Rede zu verbinden. Er handelt daher in drey Kapiteln, 1. von der Verbindung einzelner Wörter mit einander; 2. von der Folge der Wörter; und, 3. von der Verbindung mehrerer Wörter zu einem Satze.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander.

§. 374.

Die Redetheile bezeichnen verschiedene Arten von Vorstellungen, und es ist nicht gleichgültig, was für welche, und wie sie mit einander verbunden werden. Einige sind zu Bezeichnung vielfacher Verhältnisse mit Bezugssylben versehen, und müssen daher nach dem Verhältnisse gebeuget werden, in welches sie durch das andere Wort gesetzt werden. Alsdann wird jenes von diesem regieret.

I. Bestimmung des Substantivs durch den Artikel.

§. 375. Der bestimmte Artikel ist eigentlich um der

der Appellativen willen da; die eigenen Nahmen bedürfen ihn daher gewöhnlich nicht. Ausgenommen sind; 1. die Nahmen der Völker, Berge, Wälder, Meere und Flüsse. 2. Personen-Nahmen, wenn sie appellative stehen, und 3. wenn man sie mit Geringsschätzung nennt. 4. Wenn eigene Nahmen durch den Artikel decliniret werden müssen. 5. bey der Declination.

§. 376. Zu den eigenen Nahmen gehören auch die Nahmen der Weltgegenden, und der Nahme Gott, wenn er das einzige höchste Wesen bezeichnet. Stehet er appellative, der Gott der Liebe, so erfordert er den Artikel, aber eben nicht nothwendig im Dative Gottes.

§. 377. Vey Appellativen bezeichnet der Artikel der: 1. die ganze Gattung, als ein für sich bestehendes Ding, der Mensch ist sterblich. 2. Ein schon bekanntes Ding aus der ganzen Gattung, der Fremde ist wieder da.

§. 378. Er ist daher unnöthig und oft fehlerhaft, 1. wenn das Substantiv schon genauer bestimmt ist, als durch den Artikel geschehen kann; folglich gemeinlich, wenn es Zahlwörter, und allemahl, wenn es Pronomina vor sich hat, wenn es im Vocative steht, wo doch die aus Zahlwörtern bestehenden Beysäke auss genommen sind, o Ludwig der sechzehente! wenn es eine Apposition bey sich hat, Friedrich König in Preussen, ausgenommen, wenn sie eine Erklärung ist, Friedrich der Weise, und nach einem Genitive, des Mitleids Stimme. 2. Vor den Titeln allgemein bekannter Personen, in der vertraulichen Sprechart, Kaiser Carl, Doctor Luther. 3. In manchen Aufschriften und Büchertiteln, Deutsche Sprachlehre, Wörterbuch, Vorsrede, Ende. 4. Wenn mehrere Substantive auf eins

andere folgen, in der affectvollen Rede, Gut, Ehre, Leben, alles ist verloren.

§. 379. Wenn die Gattung, Art und Materie überhaupt angedeutet werden soll, so findet er gleichfalls nicht Statt: nennest du das Glück! auf Raub ausgehen, habe Geduld, Beute machen. Wohin auch viele sprichwörtliche Ausdrücke gehören, Noth bricht Eisen, Alter hilft für Thorheit nicht.

§. 380. Ihn außer den obigen Fällen bey eigentlichen Gattungswörtern wegzulassen ist ein Fehler, Fuß hat Haupt hinweg getragen, Logau; Wahrheit heiliger Schrift, für die Wahrheit der heiligen Schrift.

§. 381. Der unbestimmte Artikel bezeichnet 1. ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, da fass ein Vogel. 2. Dieses unbestimmte Ding als den Repräsentanten der ganzen Gattung, ein Mensch ist ein schwaches Geschöpf. 3. Die Gattung, welch ein Mensch! es ist ein Fremder. So auch vor eigenen Nähmen, wenn sie appellative stehen, ein Plato unserer Zeit. Eine mehrfache, aber unbestimmte Anzahl von Individuis eines Gattungswortes wird ohne allen Artikel ausgedrückt, ich sehe Menschen.

§. 382. Fehlerhaft ist der unbestimmte Artikel: 1. vor eigenen Nähmen, wenn sie nicht appellative stehen, so spricht ein heiliger Paulus. 2. Statt des bestimmten, eine weise Obrigkeit, ein hochweiser Rath, für die, der. 3. Vor den Zahlwörtern, eine acht Tage. 4. Vor den Neutrins vieler Adjektive, wo er nicht hergebracht ist, ein Vieles, ein Grosses.

§. 383. Beyde Artikel werden ihren Substantiven vorgesetzt, und folgen denselben in allen Endungen, Zahlen und Geschlechtern, der unbestimmte, so weit er kann. S. denselben. Nur er allein kann ohne Substantie

stantiv, doch in Beziehung auf eines stehen, in welchem Falle er die vollständigen Biegungssylben annimmt, was für seiner, hier ist eines.

2. Verbindung des Substantives mit andern Substantiven.

§. 384. Zwey oder mehrere Substantiva neben einander stehen entweder in gleichem oder in ungleichem Verhältnisse. Im ersten Falle sind sie 1. entweder Nahmen mehrerer neben einander aufgezählter Dinge, in welchem Falle sie vermittelst einer Conjunction gesetzt oder ausgeschlossen werden, Ruhm und Unsterblichkeit erwarten dich, so wohl Ruhm als Unsterblichkeit, weder Ruhm noch Unsterblichkeit. 2. Oder es sind mehrere Nahmen eines und eben desselben Dinges, d. i. sie stehen in Apposition, sage den Prinzen deinen Brüdern. 3. Oder das hintere ist eine Erklärung des vordern, der Schlaf, der Mäden Freund; oder es ist 4. eine Einschränkung des vordern, wie durch Christum, als den Sohn Gottes, alles erschaffen ist. In allen diesen Fällen werden sie in einerley Casu, im dritten aber nicht nothwendig in einerley Zahl, obgleich gern in einerley Geschlecht, gesetzt; deine Thorheiten, die Quelle deines Unglücks; das Urtheil der Vernunft, der stets bestochenen Rathgeberinn.

§. 385. Stehen sie in einem ungleichen Verhältnisse, so finden so viele Fälle Statt, als es Arten des Verhältnisses gibt. Die meisten werden durch Präpositionen ausgedrückt; viele besonders durch die Präposition von; andere durch den Genitiv, und noch anderes durch das Substantiv ohne alle Biegung. Wir bleibhen hier nur bey den drey letzten Arten stehen.

§. 386. Die Verhältnisse, welche auf eine dieser drey Arten oder auf mehrere zugleich ausgedrückt werden, sind:

1. Das Verhältniß der wirkenden Ursache. 1) Eigentlich mit dem Genitive, ein Befehl des Königes. 2) Mit von, wenn der Genitiv Misdeutung verursachen und den bloßen Besitz bezeichnen könnte, ein Gedicht von Gellert.

2. Des Besitzes, der Herrschaft. 1) Eigentlich mit dem Genitive, das Haus meines Nachbarn. 2) Mit von vor den eigenen Nahmen der Länder, Bezirke, Güter und Orter, der König von Pohlen, der Bischof von Bamberg. Außer dem ist von fehlerhaft, z. B. das Haus von meinem Nachbar.

3. Des Daseyns in Anschung der Zeit und des Ortes, durch den Genitiv, besonders in der edlern Schreibart, ein Lehrer dieser Schule, die Einwohner der Stadt. Sonst auch mit den Präpositionen in, an u. s. f.

4. Des Dinges, an welchem sich ein anderes befindet, mit dem Genitive, die Reize des Frühlinges, den Schein der Tugend haben. Aber nicht mit von, den Schein von der Tugend haben.

5. Des Ganzen, woraus etwas besteht. 1. Mit dem Genitive, ein Theil der Soldaten. 2) Ost mit von, ein Theil von den Soldaten, besonders wenn der bestimmte Artikel nicht stehen kann, und der Genitiv sonst nicht kennlich ist, eine Reihe von Kirschbäumen. 3) Durch das ungebogene Substantiv ohne alle Bestimmung, ein Theil Soldaten, eine Reihe Kirschbäume, ein Gericht Fische. 4) Ist der Theil, wovon das Ganze angegeben wird, noch an demselben befindlich, so steht es am schicklichsten im Genitive, außer dem gebraucht man von, der Finger des heiligen Burschard,

hard, und der Finger von dem heiligen Burchard, als Relique, die Wolle des Schafes und die Wolle von dem Schafe; welches von auch steht, wenn der Genitiv sonst nicht kenntlich gemacht werden kann, die Theile von Afrika, von Amerika, aber die Theile Asiens.

6. Der Materie, mit von, ein Ring von Gold, ein Kranz von Blumen.

7. Der Herkunft, mit von, von hohem Adel, von gutem Geschlechte. Zuweilen auch mit dem Genitive, ein Deutscher seiner Geburt.

8. Des Dinges, wodurch das vordere Substantiv näher bestimmt wird, ein Muster der Mässigkeit, ein Vetter des Ministers, die Furcht des Todes. Wenn der Genitiv zweydeutig oder schwankend ist, so wählet man lieber eine Präposition, die Furcht vor dem Tode, die Liebe gegen Gott. Von ist hier gemeiniglich fehlerhaft, ein Freund von unserm Hause, ein Beweis von meiner Treue.

9. Der bestimmten Größe, des Maßes, Gewichtes, Werthes oder Alters, mit von, eine Sache von großer Wichtigkeit, eine Reise von zehn Meilen, ein Stein von vier Pfund.

§. 387. Wenn sich der Genitiv nicht kenntlich machen lässt, und auch der bestimmte Artikel nicht stehen kann, so muß derselbe durch von bezeichnet werden, Ströme von Begeisterung, ein weites Feld von Gegenständen; aber Ströme sanfter Begeisterung. Macht von Missdeutung, so muß man der Rede eine andere Wendung geben. Für, die Bezeichnung mancherley Verhältnisse oder von mancherley Verhältnissen, setze man vielsacher Verhältnisse.

§. 388. Der Genitiv tritt, besonders in der edleren Schreibart, gern voran, des Lebens Freunde. Nur

muß kein Bestimmungswort vorher gehen, welches sich auf das folgende Substantiv beziehet. Fehlerhaft ist daher, dieser des Todes Gedanke, nach reifer der Sache Ueberlegung.

3. Gebrauch der Zahlwörter.

§. 389. Alle concrescirte Bestimmungswörter des Substantivs stehen, wenn sie dasselbe bey sich haben, mit demselben in einerley Geschlecht, Casu und Numerro. Beziehen sie sich aber nur auf eines, so hängen sie in Ansehung des Casus von dem Verbo ab, mit welchem sie verbunden werden.

§. 390. Nach den bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern, (ausgenommen all) und nach den Ordnungszahlen, wird das Substantiv, wenn es die Classe oder Gattung bezeichnet, und die Präpositionen von, aus oder unter bekommen sollte, in der edlern Schreibart gern in den Genitiv gesetzt, vier der hiesigen Einwohner, jeder meiner Gedanken, keiner der unsrigen, viele deiner Freunde, der erste meiner Brüder. Die persönlichen Pronomina stehen alsdann voran, es waren unser sechs. Aber nicht das Substantiv, der trausigen Jahre zehn.

§. 391. All leidet keinen bestimmten Artikel vor sich, und tritt, wenn das Substantiv ihn hat, in der dichterischen Schreibart oft hinter dasselbe, die Thränen alle, alle die Thränen.

§. 392. Die Jahrzahlen und Stunden des Tages werden anstatt der Ordnungszahl mit der Grundzahl verbunden, und nehmen im letzten Falle das Wort Uhr im Singular nach sich, im Jahr ein tausend sieben hundert, es ist drey Uhr, für an der Uhr, es ist Ein Uhr, nicht eins oder eine.

4. Ges

4. Gebrauch der Pronominum.

a. Der Persönlichen.

§. 393. Die persönlichen Pronomina können auch ihr Hauptwort so wohl in Appositione, als zur Erklärung bey sich haben, ich der Herr, du Thor, ich armer Mann, mir verlassenen (nicht verlassenem) Kinde. Sie folgen, so wie die possessiven, oft dem natürlichen Geschlecht der Personen, das arme Mädelchen, trockne ihr ihre Thränen ab.

§. 394. Ein jedes Ding, welches nicht als die erste und zweyte Person angekündigt ist, wird allemahl für die dritte gehalten, daher dieser dem Substantive oder Verbo nicht erst beygefügert werden darf, der balsamische Schlaf siehet die Blenden; außer wenn es um eines besondern Nachdruckes willen geschiehet, der balsamische Schlaf, er siehet die Blenden.

§. 395. Mit den bestimmten und einigen allgemeinen Zahlwörtern werden die persönlichen Pronomina gern im Genitive verbunden, da sie denn allemahl voraus stehen, unser zehn, ihrer vier, unser sind viel. Unser einer ist vertraulich, unser Keiner, unser mancher aber ungewöhnlich.

§. 396. Das Reciprocum sich steht allemahl, wenn das Subject der dritten Person und der Kasus des Verbi eine und eben dieselbe Person sind, er bildet sich ein, nicht ihm. Sind beyde verschieden, so steht das persönliche, er bildete es ihm ein; welches auch steht, wenn beyde nur der Construction nach verschieden sind, er nahm sich nichts, sondern bath, daß man es ihm geben möchte.

§. 397. Wenn das Reciprocum der Accusativ des Plurals ist, und das Prädicat von allen überhaupt gesagt wird, so kann das für auch einander stehen, sie lies

ben sich oder einander. Aber sie schämen sich, nur alslein, weil das Prädicat auf jedes Individuum besonders zurück kehren muß.

§. 398. Oft erfordert die Deutlichkeit statt eines persönlichen Pronominis der dritten Person ein Determinativum oder Demonstrativum: nun weiß ich, warum sie sie so sehr lieben, deutlicher und wohlklingender, sie selbige.

b. Der Possessiven.

§. 399. Mehrere mit und verbundene Substantiva eines Geschlechts, allenfalls auch, wenn sie männlichen und sächlichen Geschlechts sind, können mit Einem Possessivo zufrieden seyn, mein Haus und Hof. In andern Fällen muß dasselbe wiederholt werden, euer Leben und eure Ehre.

§. 400. Da der Genitiv des Substantives schon den Besitz andeutet, so ist ein Possessivum nach demselben fehlerhaft, nicht unsers Vaters seine Freude, sondern unsers Vaters Freude; auch wenn es sich auf ein vorher gegangenes Substantiv beziehen soll, dies Haus ist größer als Caji seines, besser als Caji Haus. Eben so fehlerhaft ist, als das des Cajus, weil das hier der Artikel ist, welcher nie absolute stehen kann. Die Kürze rechtfertigt keinen Sprachfehler.

§. 401. Wenn mehrere Substantive in einem Satze vorkommen, so bekommt zwar das Subject allemahl das Possessivum der dritten Person, ein anderes Substantivum aber, wenn eine Verwechslung desselben mit dem Subjecte zu besorgen ist, erhält den Genitiv des Determinativi dessen oder deren: wer Gott liebt, hält dessen Gebote; weil seine auf das Subject wer gezogen werden könnte; Titius meldet seinem Freunde, er habe seinen Garten, und er habe dessen Garten verkauft,

Haust, bezeichnen verschiedene Gärten. Leblose Dinge, besonders Neutra bekommen auch außer diesem Falle oft lieber dessen und desselben als sein: das ist ein schönes Haus, wer ist dessen Besitzer, oder der Besitzer desselben?

§. 402. Vor den abstracten Titelwörtern Majestät, Excellenz u. s. f. steht Euer oder Iew. in unmittelbaren Anreden, in der dritten Person aber von männlichen Seine oder Se., von weiblichen Ihre, und von mehrern Personen im Plural Ihre.

c. Der Demonstrativen.

§. 403. Dieser, der und jener können durch einen kurzen Satz von ihrem Substantiv getrennt werden, diese einer andern Belohnung würdige Tugend; nur durch keinen Genitiv des Substantives, diese der Sachen Beschaffenheit.

§. 404. Die Neutra von dieser und der stehen oft absolute für alle Geschlechter und Zahlen, alles das, oder dieses sind Thorheiten.

d. Der Determinativen.

§. 405. Derjenige steht allemahl im Bordersatz und hat ein Relativum nach sich; derselbe kann auch im Nachsatz stehen, und sich auf ein Substantivum beziehen. Der wird auf beyderley Art gebraucht, nur daß, wenn es absolut steht, der weibliche Genitiv des Singulars deren oder der nicht gebraucht werden kann; nicht, sie ist die Tochter der oder deren, welche wir sahen, sondern der Frau.

§. 406. Selbiger kann nur im Nachsatz in Beziehung auf ein vorher gegangenes Substantivum gebraucht werden, zur selbigen Zeit. Derselbe und selbiger können und müssen oft für die persönlichen Pronomina der drits

dritten Person, der aber für die Possessiva der dritten Person gebraucht werden.

§. 407. Solch steht sowohl im Vordersatz, da es als nach sich hat, als im Nachsatz mit Bezeichnung der Art und Weise: er ist kein solcher Mann als du glaubst, und er ist auch ein solcher. Der unbestimmte Artikel kann hinter demselben stehen, in welchem Falle es aber seine Biegungslaute verliert, solch ein Mann. Für solch schönes Wetter sagt man besser solches schöne. Es ohne Bezeichnung der Art und Weise für selbiger oder gar für ein persönliches Pronomen zu setzen, ist ein Fehler, Caius ist zwar angekommen, aber es will solcher weiter reisen.

c. Der Relativen.

§. 408. Wenn ein Relativum ein Prädicat auf zwey oder mehr Substantiva zurück führet, so steht es allemahl im Plural: Weisheit und Tugend sind es, welche uns glücklich machen. Führet es das Prädicat auf einen ganzen Satz zurück, so steht es im Neutro, welches zu erweisen war.

§. 409. Welcher ist in der seyerlichen, der in der vertraulichen Rede am üblichsten; nur statt des Genitivs in beyden Zahlen von welcher wird der vollständige Genitiv von der gebraucht, der Vorzug, dessen er so würdig ist. Wenn ein persönliches Pronomen zurück gerufen werden soll, so wird lieber der als welcher gebraucht; ihr, die ihr im überflusse lebt.

§. 410. Man hüte sich, durch die gleichlautenden Nominative und Accusative von welcher und der Zweydeutigkeiten zu verursachen, die Truppen, welche die Feinde verfolgen, die Fremde, die oder welche die Nachbarinn sahe; wo ungewiß bleibt ob welche und

die

die der Nominativ oder Accusativ seyn sollen. Das Passivum hebt alle Zweydentigkeit.

§. 411. Als ist vor den Relativen in den meisten Fällen unnöthig: die vier ersten Gedichte, als welche zuerst heraus kamen. Wenn sich der auf den Nominativ von wer beziehet, so kann es auch verschwiegen werden: wer reich werden will, fällt in Versuchung. Aber nicht in andern Casibus, wen ich liebe, den liebe ich; auch nicht wenn der mehr demonstrativ ist: wer da will selig werden, der u. s. f.

f. Der fragenden.

§. 412. Der Casus der Antwort richtet sich nach dem Casus der Frage: wem gehöret das Haus? — Mir oder unserm Freunde. Nur wenn mit seyn und dem Dative und Genitive gefragt wird, kann das Adverbium eines Possessivi stehen: wem oder wessen ist die Uhr? — Sie ist mein.

5. Verbindung des Adjektives mit dem Substantive.

§. 413. Das Adjektivum und concrescire Particium bezeichnen eine Eigenschaft, stehen allemahl vor dem Substantive und mit demselben in gleichem Geschlechte, Casu und Zahl. Nur wenn sie eigenen Nahmen beygefügert werden, stehen sie nebst den Zahlwörtern hinter denselben, Carl der zwölfe, Ludwig der geliebte, Salomo der weise. Da sie hier Substantiva vorstellen, so können sie auch mit großen Buchstaben geschrieben werden. Die höhere Schreibart sieht sie auch, aber als Adjektive, voran, der zwölfe Carl.

§. 414. Statt des Adjektives das Adverbium zu gebrauchen und dasselbe hinten zu setzen, ist veraltet: mein Vater seliger, besser mein seliger Vater. Doch sagt man noch, Vater unser, vier Mark Lübisch, Dänisch.

nisch, drey Fuß Rheinländisch. Wohl aber kann es sich coprecsirt auf ein vorher gegangenes Substantivum beziehen: allerley Personen, vornehme und geringe.

§. 415. Zwey verschiedene Dinge lassen sich im Singular nicht füglich durch Ein Adjektiv bestimmen: der tugendhafte Bürger und Bauer. Wohl aber im Plural, tugendhafte Bürger und Bauern.

§. 416. Vor zusammen gesetzten Substantiven kann es sich nur auf das hintere oder Grundwort beziehen; daher es fehlerhaft ist, wenn es sich auf das vordere beziehen soll, ein chirurgischer Instrumentmacher, der tolle Hundsbiss, ein wollener Zeugweber, ein französischer Zeitungsleser, ein seidener Strumpf: fabriquant sind daher verwerflich.

§. 417. Wenn ein Substantiv durch ein Appellativum erklärt wird, so folgt das dem erstern nachgesetzte Adjektiv dem Geschlecht des letztern: der Mensch, das edelste unter allen Geschöpfen. Nur nach Personen-Nahmen steht es am liebsten in dem Geschlechte der Person, Ravaillac, der verworfenste aller Ungehöriger. Sagt man aber Ravaillac, das verworfenste Ungehöriger, so bestimmt es das letzte unmittelbar.

§. 418. Vor mehrern vor einem Substantive befindlichen Adjektiven werden die zwey letzten mit und verbunden, welches aber der Affect auch auslassen kann. Nur wenn das Substantiv verschiedene Arten oder Verhältnisse bedeutet, so ist die Verbindung nothwendig: die irdische und himmlische Glückseligkeit, die obere und untere Seite.

§. 419. Wenn Particpia und Adverbia einen Cassum erfordern, so behalten sie ihn nach der Concretion bey; dein des Lebens müder Geist. Kommt noch ein oder das andere Wort dazu, so wird der Ausdruck ausser

her der höhern Schreibart oft zu hart, ein zwey Ellen langes Schwert. Den Genitiv des folgenden Substantivs dem Adjective vorzusehen, ist unverzeihlich, mit der des jugendlichen Alters brausenden Hize.

§. 420. Das Adjective wird durch ein Adverbium bestimmt, eine sanft rauschende Quelle, ist etwas anderes, als eine sanfte rauschende Quelle. Auch die Ums standswörter ganz, halb, genug, allein, voll, lauter, eitel u. s. f. wenn sie ohne Concretion vor oder nach einem Substantiv stehen, müssen nicht für Adjectiva gehalten werden: er ist ganz Zufriedenheit, ein Glas voll Wein, lauter Thorheit.

6. Gebrauch des Verbi.

a. Von den Personen.

§. 421. Die erste und zweyte Person des Verbi können das Pronomen nicht entbehren. Armer Sperling, hast gemacht, daß mir die Augen roth geweint habe, ist wider die Natur der Deutschen Sprache. In der dritten Person aber bleibt das Pronomen weg, so bald das Subject durch ein Substantiv genannt ist, der Wind brauset.

§. 422. Es ist eine modische Hößlichkeit, in Briefen an Höhere das Pronomen der ersten Person, wenn es hinter dem Verbo stehen sollte, zu verschweigen: Wenn aber zwey oder mehr Verba in einem und eben demselben Satze zu einer Person gehören, so darf das Pronomen nur Ein Mahl stehen: weil du nichts thust, und beständig müßig gehst, so kannst du nichts vor dir bringen; wo der Nachsatz es doch erfordert.

§. 423. Das unbestimmte es kann bey unpersönlichen Reciprocis wegbleiben, mich frieret, davor grauet ihm, für es frieret mich, es grauet ihm davor.

§. 424.

§. 424. Der Imperativ der zweyten Person kann das Pronomen entbehren; außer um des Nachdruckes willen, wenn mehr Personen zu unterscheiden sind, wenn er nicht will, so nimm du es.

b. Von den Zahlen.

§. 425. Nur die modische Höflichkeit redet gleiche oder höhere Personen im Plural an, werther Freund, besuchen sie uns: spricht von Höhern wohl auch im Plus ral, der Herr Graf haben besohlen. Außer dem fordert ein Substantiv der einsachen Zahl allemahl ein Verbum in eben derselben Zahl.

§. 426. Wenn sich ein Verbum auf zwey oder mehr Subjecte der dritten Person beziehet, so steht es im Plural. Dahin gehört auch, wenn ein Substantiv im Singular mehrere Arten und Verhältnisse bezeichnet, die wahre und die falsche Selbstliebe kommen darin überein. Die Rechenkunst gebraucht oft den Singular statt des Plurals, eins und zwey ist drey, drey Mahl drey ist neun. Für, das muß er und sein Bruder wissen, wenn wirst du und Cajus kommen, sagt man richtiger, das müssen sie, er und sein Bruder wissen, wenn wirst du mit dem Cajus, oder wenn werdet ihr, du und Cajus, kommen.

§. 427. Sind die Subjecte verschiedene Personen, so ziehet man die erste der zweyten und die zweyte der dritten vor: du und ich wissen das nicht, du und er werdet das nicht erfahren. Doch ist eine Umschreibung immer besser, als eine solche Art des Ausdruckes.

c. Von den Zeiten.

§. 428. Das Präsens steht oft anstatt des Präteriti, ihr höret es ja, daß ich mich nicht zwingen lasse; ingleichen anstatt des Futuri, wenn du wieder zus

rück

rück kommst, ich bin bald wieder hier; in gleichen das
Futurum Statt des Präsens, ich hoffe er wird
schon da seyn.

§. 429. In lebhaften Erzählungen pflegt man, doch
nur in der vertraulichen und dichterischen Schreibart,
gern das Präsens anstatt des Imperfetum zu gebrauchen;
Bedenkt es nur einmahl, ich schenk ihm jüngst
ein Band,

Und knüpf es ihm dazu noch selber um die
Hand, u. s. f.

§. 430. Die edlere und höhere Schreibart ziehen
das kürzere Imperfetum gern dem Perfecte und Plusquam-
perfecte vor: fühle die große Wahrheit, welche die
Macht des Irrethumes zerriss, für das Perfect; viele
leicht ach! raubte man mir mit Gewalt sie nie, für
das Plusquamperfect.

d. Von den Modis.

§. 431. Die Modi bezeichnen die Art, wie das
Prädicat von dem Subjecte gesagt wird. Wird es als
wahr und gewiß von demselben behauptet, so steht der
Indicativ, im Gegentheil der Coniunctiv.

§. 432. Dieser wird daher nach allen Verbis und
Partikeln gesetzt, welche einen noch ungewissen und
zweifelhaften Erfolg bedeuten. Dergleichen Partikeln
sind, daß, damit, wenn, als wenn, ob u. s. f., doch
nur in den Fällen eines ungewissen Erfolges: wenn er
kommen sollte; ich melde es dir, damit du dich dars
nach zu richten wissest. Von Verbis gehören dahin,
die, welche ein bitten, Rathen, Ermahnen, Wüns
schen, Scheinen, Befehlen, Wollen, Bedingen u. s. f.
bedeuten, weil der Erfolg immer noch zweifelhaft ist.

§. 433. Dahin gehörte auch der Fall, wenn man
den Inhalt seiner oder eines andern Rede anführt,

sofern man die Wahrheit dabei gleichfalls unentschieden läßt, man mag nun die Rede mit daß oder ohne dasselbe ausführen: ich bewies ihm, daß er verbunden sey, zu gehorchen.

§. 434. Es kann daher oft gleichgültig seyn, wie das Prädicat von dem Subjecte gesagt wird: sollte man es ihm wohl ansehen, daß er so zornig seyn könnte, oder kann?

§. 435. Fehlerhaft hingegen ist der Conjunction: 1. Wenn das Prädicat mit Gewißheit gesagt wird, besonders nach dem Verbo wissen: ich dächte, er müßte wissen, was ein Glück wäre, besser ist; ich weiß nicht, was die Ursache sey, besser ist; wenn sie wüßte, daß wir von ihr sprächen, besser sprechen. Doch fordert wissen eben nicht allemahl den Indicativ, ich wußte es, daß er kommen würde. 2. Wenn man um mehrerer Conjunctione willen auch den Satz, auf welchen sich die Ungewißheit nicht erstrecken kann, in den Conjunctions setzt: er versicherte mich, daß er mehr Bücher gelesen habe, als Stunden im Jahre wären, besser sind.

§. 436. Das Imperfect des Conjunctions bezeichnet nichts Vergangenes, sondern etwas Ungewisses, es sey gegenwärtig oder zukünftig, daher es oft für das Präsens des Conjunctions steht: ich bath, daß er kommen möchte; er behauptete, er wäre es nicht, für sey.

§. 437. Das Perfectum dieses Modi bezeichnet eine geschehene Sache als ungewiß, man sagt, daß er sich nicht Zeit genommen habe. Das Plusquamperfect deutet an, daß etwas geschehen wäre, wenn eine andere mögliche Bedingung wäre ersfüllt worden: wir hätten unsere Absicht erreicht, wenn ihr nur gewollt hätter.

§. 438. Der Imperativ wird nicht allein zum Befehlen

fehlen und Verbietchen, sondern auch zur Aufforderung, zur Ermahnung, zur Anrede und zum Bitten gebraucht. Oft auch einen möglichen Fall verkürzt auszudrucken sey ohne Freund, wie viel verliert dein Leben.

e. Von den Hülfswörtern.

§. 439. Die Hülfswörter sind in den umschriebenen Zeiten das eigentliche Verbum, welches Person, Art, Zeit und Zahl ausdrückt, dagegen das Particium oder Infinitiv sie nur näher bestimmen; sie sollten daher nie weggelassen werden, und die Fälle, wo die Zusammenkunft mehrerer Hülfswörter Missklang und Dehnung verursachen, lassen sich mit ein wenig Geschicklichkeit leicht vermeiden.

§. 440. Doch kann die höhere Schreibart haben und seyn, wenn sie hinten stehen sollten, und die Deutlichkeit nicht zu sehr leidet, verschweigen: doch was geschehn, ersezt jetzt keine Rene wieder; der noch den Schimpf empfand, daß Schottland ihn bestritten. Das Hülfswort werden aber läßt sich nie verschweigen.

§. 441. Wenn mehr mit einander verbundene Verba Einer Zeit, Person und Aection einerley Hülfswort haben sollten, so bekommt nur das letzte dasselbe: Dinge, welche ich weder gesehen, noch gelesen, noch gehört habe.

§. 442. Fehlerhafte Arten des Gebrauches der Hülfswörter sind: ich habe es ihm gesage gehabt, für, ich hatte es ihm gesagt; ich hätte es ihm geben würs den, für, ich würde es ihr gegeben haben; ich habe zu vernehmen gehabt, für, ich habe vernommen.

6. Verbindung eines Verbi mit dem andern.

§. 443. Nach dem Verbo kommen wird die Art und Weise der Bewegung an statt des Particilli Präs.

sentis, mit dem Partic. Präteriti ausgedrückt: er kommt gegangen, geritten, gefahren, gelaußen, u. s. f.

§. 444. Mit dem bloßen Infinitiv werden verbunden, diejenigen Verba, welche bloß einen allgemeinen Nebenumstand jeder Handlung bezeichnen. Diese sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, heißen für befehlen, helfen, lehren und lernen, ingleichen hören, sehen, und in einigen Fällen auch fühlen: er hieß mich ruhig seyn, schon höre ich ihn kommen; ich fühle mein Herz sich bewegen.

§. 445. Alle diese Verba stehen in den zusammen gesetzten Zeiten anstatt des Particpium Präteriti gleichfalls in dem Infinitiv: wer hat dich kommen heißen? er hätte nicht darauf rechnen dürfen, ich habe ihm arbeiten helfen, ich habe mir sagen lassen, wir haben ihn reden hören, du hättest doch schreiben können. Lehren und lernen werden in der edlern Schreibart gern in das Particpium gesezt: alles hat mich sein Herz kennen gelehret, bey wem haben sie tanzen gelernt?

§. 446. Man vermelde die Zweydeutigkeit bey denjenigen von diesen Verbis, welche Activa sind, und daher ihren Accusativ bey sich haben: las ihn rufen, las ihn tragen, der König hieß ihn binden, ich sahe ihn schlagen, können active und passive verstanden werden.

§. 447. Den bloßen Infinitiv erfordern noch, obgleich nur in einigen Fällen:

Bleiben, mit den Infinitiven hangen, leben, knien, leben, liegen, sitzen, stecken, stehen.

Finden, nur mit einigen, die Art und Weise zu bezeichnen, ich fand ihn schlafen, ich fand es auf dem Tische liegen.

Fahren, nur mit spazieren.

Gehen,

Gehen, mit betteln, schlafen, spazieren, walls
fahrten.

Gaben, nur in einigen Fällen, er hat gut machen,
Geld auf Zinsen stehen haben.

Legen, mit schlafen, sich schlafen legen.

Machen, mit lachen, weinen, oft auch mit gehen
und laufen.

Nennen, das nenne ich schlafen, gehen, trinken,
tanzen u. s. f.

Reiten, nur mit spazieren.

Thun, nur mit nichts als, er thut nichts als schlaf
sen, spielen u. s. f.

Alle diese Verba folgen in den zusammen gesetzten
Zeiten der gewöhnlichen Form, nicht aber der vorigen,
ich habe ihn schlafen gesundet.

§. 448. Der Infinitiv mit zu sieht nach sehr vies
len Verbis, so wohl einen Gegenstand der Handlung
zu bezeichnen, es fängt an zu regnen, ich befehle dir
zu kommen, er bestrebt sich reich zu werden, ermahs
ne ihn zu folgen, er pflegt zu spielen; als auch eine
Absicht, ich kam nur her mit ihnen zu sprechen, zu des
ren stärkeren Bezeichnung noch um dazu kommt, wir leben
nicht um zu essen. Wenn die Absicht die Rede anfängt,
ist dieses um nothwendig, um diese Stärke zu zeigen,
muss unsre Gedult geübt seyn. Aber in der Bedeutung
des Gegenstandes noch um hinzu zu sehen, ist fehlerhaft,
große Herzen sind bestimmt, um hier zu leiden.

§. 449. Unrichtig wird der Infinitiv mit zu ges
braucht: 1. Wenn der Infinitiv das Subject ist, bes
tühmt werden ist keine Kunst. 2. Nach den vorigen
Verbis, welche einen bloßen Infinitiv erfordern, jes
mand lachen machen, er thut nichts als spielen; nicht
zu. 3. Nach manchen Adverbiiis und Participiiis: man

hätte sie kürzer zu seyn gewünscht, für, man hätte sie kürzer gewünscht, er glaubte es entschieden zu seyn, wo, wie in vielen ähnlichen Fällen, daß stehen muß.

7. Verbindung des Verbi mit dem Substantiv.

a. Mit dem Nominative.

§. 450. Wir reden hier nur von denjenigen Fällen, wo das Substantiv die Verhältnisse, wozu es durch das Verbum gesetzt wird, durch seine Kasus allein, und ohne Präposition ausdrückt.

§. 451. Der Nominativ ist der Kasus des Subjectes; bey Intransitivis und Activis des wirkenden, und bey Passivis des leidenden. Ist die zweyte Person das Subject, so heißt er der Vocativ, der aber im Deutschen von dem vorigen nie unterschieden ist, außer daß er keines bestimmten Artikels bedarf.

§. 452. Wenn das Verbum ein Passivum ist, so kann der leidende Gegenstand als das Subject nur also dann im Nominative stehen, wenn das Activum den Accusativ erfordert. Negiert es den Dativ, so muß das Passivum diesen Kasus auch bekommen. Man sagt daher irrig, ich werde berichtet, er ist übel begegnet worden, ich bin versichert worden, wir sind gehoffen worden, weil im Active kein Accusativ stehen kann; sondern mir ist berichtet, übel begegnet, versichert worden, wo das verschwiegene es die Stelle des Subjectes vertritt.

§. 453. Die Verba seyn, werden, bleiben, heißen, (das Neutrum,) und scheinen erfordern einen doppelten Nominativ, einen des Subjectes, und den andern des Prädicates: Salomo war ein König, du bleibst immer ein Kind, Alexander hieß der Große er scheint ein ehrlicher Mann. So auch die Passiva von

von heißen, (für nennen) nennen, schelten, schimpfen und rausen, in der Taufe benennen.

b. Mit dem Genitiv.

§. 454. Wenn noch der Genitiv mit einem Verbo verbunden wird, so bezeichnet er:

1. Die Zeit, auf die Frage wenn? am häufigsten nur mit den Substantiven Abend, Morgen, Mittag, Nacht, Tag, und den Mahmen der Wochentage. Ferner mit den Wiederholungszahlen Ein Mahl, zwey Mahl, drey Mahl, u. s. f und den vorigen Wortern, ingleichen mit Jahr und Monath, des Tages, Jahres u. s. f. Ein Mahl. Bey andern Substantiven steht der Accusativ, die Woche zwey Mahl.

2. Den Ort, nur noch in einigen Fällen, aller Orten, hiesigen Ortes.

3. Die Art und Weise, nur in einigen Fällen, eis niger Maßen, ich meines Theils. Besonders mit dem Verbo seyn, Willens seyn, (nicht in Willens seyn, oder in Willens haben,) guten Muths seyn, er ist meiner Meinung.

4. Den Gegenstand der Sache. a) Bey den Verbis bedürfen, entübrigen, entbehren, erwähnen, gedachten, eines Sohnes genesen, ich geschweige, gewohnen, pflegen und schonen; wovon einige auch mit dem Accusative verbunden werden können. b) Nach vielen Verbis, wo außer dem Accusative des leidenden Gegenstandes auch noch der Gegenstand der Sache erwähnt werden muß: anklagen, eines bessern belehren, berauben, beschuldigen, entlassen, entledigen, entsetzen, gewähren, übersführen, überheben, überzeugen, versichern. (bekommt es aber den Dativ der Person, so steht die Sache im Accusative,) des Lauts des verweisen, würdigen u. s. f. c) So auch nach

vielen Reciprocis: sich einer Sache annehmen, anmaßen, äußern, bedienen, begeben, befahren, bestreiten, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, enthalten, erbarmen, erinnern u. s. f.

c. Mit dem Dative.

§. 455. Mit dem Dative wird bezeichnet:

1. Das Ganze, an welchem der Begriff des Verbi vorgehet, so fern es als eine Person gedacht wird; so wohl mit Activis, da denn der leidende Gegenstand im Accusative steht, einem das Brot aus dem Munde nehmen, ihm pocht, ihm schlägt das Herz, sich in die Finger stechen; als auch mit den Intransitivis, die Haare geben ihm aus, ihm blutet das Herz. Ist es eine leblose Sache, so wird es mit einer Präposition ausgedrückt.

2. Das Ding, auf welches der Begriff des Verbi vermittelst des leidenden Gegenstandes gerichtet ist: einem etwas abbitzen, abfordern, abzwingen, anhaben, anrathen, bezahlen u. s. f.

3. Die Person, auf welche der Begriff des Verbi gerichtet ist, bey den meisten Neutris: einem angehören, begegnen, danken, dienen, folgen u. s. f. und unpersönlichen, es ahnder, beliebet, gebricht mir u. s. f.

§. 456. Ist man ungewiß, ob ein Activum den Dativ oder Accusativ der Person bekommt, so setze man es in das Passivum; bekommt es hier den Nominativ, so erfordert das Activum den Accusativ, steht aber die Person im Dative, so muß derselbe auch im Activo stehen. Man sagt im Passivo nicht, ich werde geholzen, sondern, mir wird geholzen, folglich auch im Activo einem helfen.

d. Mit dem Accusative.

§. 457. Mit dem Accusative wird bezeichnet. 1. Das

Verbs

Verhältniß des leidenden Gegenstandes, daher eigentlich nicht allein ein jedes Activum denselben fordert, sondern auch die meisten Reciproca, ich erinnere mich, schäme mich, und viele Impersonalia, so fern ihre Bedeutung thätig ist, und unmittelbar auf den Gegenstand wirkt, es befremdet mich, betrifft dich, hungert, friert mich. Auch manche Neutra, wenn sie eine thätige Bedeutung bekommen, sich einen Buckel lachen, ein Amt abdanken, den Berg hinauf steigen, diesen Weg gehen, es regnet Blut.

§. 458. Ist außer dem leidenden Gegenstande noch ein anderer vorhanden, auf welchen die Wirkung nur mittelbar ist, so steht entweder dieser in dem Accusative, und jener in dem Genitive, (S. §. 445.) oder dieser in dem Dative, und jener in dem Accusative, (S. §. 446.) Oft aber stehen auch beyde in dem Accusative: a) bey Activis, welche zwey Nahmen eines Dinges erfordern, wie nennen, heißen, (für nennen,) schelten, schimpfen, taußen, (einen Rahmen geben.) b) Folgende: einen etwas fragen, eines bitte ich dich, und besonders lehren nach dem herrschenden Gebrauche, er lehret mich die Mathematik, wo man doch nicht im Passivo sagen kann, ich werde die Mathematik gelehret. Heissen und kosten haben, wenn der Accusativ der Sache dabey steht, am richtigsten den Dativ der Person, wer heihet dir das? es kostet mir zehn Thaler. Aber mit Einem Casu heißt es richtig, man hieß ihn kommen.

§. 459. 2. Die Zeit. a) Auf die Frage wenn? vorigen Sonnabend, den ersten May, die Woche drey Mahl. a) Auf die Frage wie lange? warte noch eine Stunde, wir sind schon drey Tage hier. c) Auf die Frage wie oft? ich sehe ihn alle Tage.

§. 460. 3. Die Größe, das Gewicht, das Alter, der Werth, und Preis: es kostet einen Thaler, wiegt zehn Pfund, eine Elle lang. 4. Der Raum, wir gehen diesen Weg, den Berg hinauf steigen.

8. Gebrauch der Adverbien.

§. 461. Die Umstandswörter bestimmen das Substantiv, ganz Liebe, voll Wein, lauter Wasser, eitel Brot, halb Frankreich; und das Adjektiv, ein sehr schönes Haus; zuweilen auch das Pronomen, ich alslein, er selbst, eben derselbe. Alle Adverbien aber bestimmen sowohl sich selbst, halb tott, schön geschmückt, als auch, und zwar vornehmlich das Verbum, Caius ist frank, der Wein macht bereit, es regnet sehr.

§. 462. Sie stehen gemeinlich, das Verbum ausgenommen, vor dem bestimmten Worte, daher es nicht gleichgültig ist, wie man sie setzt. Ein gar guter Mann, und gar ein guter Mann sind nicht gleich bedeutend; so auch, es ist uns nicht erlaubt, dieses zu thun, und es ist uns erlaubt, dieses nicht zu thun. Einige, wie allein, selbst, voll, genug, viel, wenig u. s. f. können so wohl vor als hinter dem Kennworte stehen.

§. 463. Auf den Comparativ folgt als, selten denn, und nie mehr wie, oder weder, süßer als Sonig. Die Verneinung ist hier unnöthig und fehlerhaft, größer als klein zweyschneidig Schwert, besser ein.

§. 464. Wenn der Begriff eines Adverbii durch ein Verbum zu erklären ist, so geschiehet es am häufigsten, vermittelst des Infinitivs mit zu: schwer zu sagen, leicht zu bekommen. Gut, und zuweilen auch übel, böse, schlecht u. s. f. sind mit dem bloßen Infinitiv nicht zufrieden, hier ist gut seyn, übel gehn, schlecht wohnen.

§. 465.

§. 465. Die Geschaffenheitswörter können auch Kasus regieren, und zwar erfordern den Genitiv; besürftig, besugr, benötigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüßig, verdächtig, verblichen, verlustig, voll, werth, würdig, und ihre Gegensätze mit un.

§. 466. Den Dativ erfordern diejenigen, deren Begriff den persönlichen Gegenstand genannt wissen will, wie z. B. ähnlich, angenehm, bekannt, bequem, bange, beschwerlich, deutlich, dunkel, dienlich, dienstbar, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß u. s. f.

§. 467. Mit dem Accusative werden nur diejenigen Adverbia verbunden, welche ein Maß, Gewicht, Alter und einen Werth bezeichnen, wenn selbige mittelst eines Zahlwortes bestimmt werden: zehn Ellen lang, fünf Pfund schwer, vier Jahr alt, zehn Thaler werth.

§. 468. Eine doppelte Verneinung in einem und eben demselben Satze, ist wider die Natur der deutschen Sprache. Sie haben kein Glück nicht mehr, wenn der nichts nicht fühlt, das hat nie kein Mensch gesessen, u. s. f. sind daher fehlerhaft. Auch wenn ein Versbum bereits eine Verneinung in sich schließt, darf selbige nicht wiederholt werden, er längnere, daß er es gethan habe. Nach suchten den bejahenden Gegenstand mit nicht auszudrücken, ist eine knechtische Nachahmung des Lateinischen.

9. Gebrauch der Präpositionen.

§. 469. Vey mehrern entweder gar nicht oder mit und und oder verbundenen Substantiven kann einerley Präposition mehrmahl oder nur Ein Maßl stehen, durch List,

List, Betrug und Verrath, oder durch List, durch Betrug und durch Verrath. Sind sie durch andere Partikeln verbunden, so ist die Wiederhöhlung nothswendig: weder durch List noch durch Betrug, theils mit Geld theils mit Waare.

§. 470. Zwey unmittelbar auf einander folgende Präpositionen machen Dunkelheit und Härte: durch mit Geld bestochene Stimmen, besser durch die mit u. s. f.

§. 471. Die Präpositionen sind in der Zusammensetzung mit Verbis wahre Adverbia, und können als solche keinen Casum regieren. Es darf daher die Präposition nie verschwiegen werden, wenn der Verstand sie fordert: Deutschland gränzt an Frankreich an, nicht gränzt Frankreich an; was für Bilder gehen vor meiner Seele vorbey, nicht gehen meine Seele vorbey.

§. 472. Man merke noch: 1. Von ohne Noth, Statt des Genitivs zu gebrauchen, das Haus von meinem Nachbar, ist fehlerhaft. S. oben. 2. Man merke sich die Fälle aus dem Gebrauche, wo der Ort mit gen, nach, auf, an, in, zu u. s. f. ausgedrückt wird. 3. Wenn in so viel als hinein bedeutet, so ist dafür in den Zusammensetzungen ein üblich: hinein, darein, komm herein, einstecken, eintreiben; aber es ist darin, hierin bestehet. Daher sind Einhalt und Inhalt, Inlage und Einlage, verschieden. Für Einwohner und einländisch ist daher Inwohner und inländisch besser; Eingeweide und einheimisch aber sind eins mahl allgemein üblich. Darinnen, hierinnen, worinnen, für darin, hierin und worin sind unnöthig, darinn, hierinn und worinn aber fehlerhaft.

10. Gebrauch der Conjunctionen.

§. 473. Einige Conjunctionen fangen allemahl ihren Satz an, wie daß, denn, wenn es causal ist, und, oder,

oder, weil, allein, als, außer, da, damit und wenn; andere stehen allemahl hinter einem oder mehrern Wörtern, wie auch, wenn es concessiv ist, denn, außer wenn es causal ist; andere können auf beyderley Art stehn, wie aber, auch, doch, also, daher, darum, dennoch, entweder, zwar u. s. f.

§. 474. Viele Conjunctionen beziehen sich auf einsander, da man sich denn hüten muß, daß man den Sprachgebrauch nicht verleze. Die vornehmsten sind: entweder — oder; weder — noch; weil, da, — so, (nicht darum;) wenn — so; wie, gleichwie, — so, also; so — so; je — desto; je — je; zwar — aber, allein, doch, jedoch, gleichwohl, hingegen, nichts desto weniger; nicht — sondern; nicht allein, nicht nur — sondern auch; obgleich, ob schon, ob wohl, wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wie wohl, — so, so doch; so nichts desto weniger; so wohl — als, als auch.

§. 475. Man merke noch: aber allein, für eines von beyden, nicht nur allein, für nicht nur oder nicht allein, sind wider den Sprachgebrauch; auf daß für damit, kommt nur noch zuweilen in der höhern Schreibsart vor; dannenher und dannenhero sind unniße Verslängerungen des daher; dann, ist consecutiv und conditioinal außer dem vorigen Falle, comparativ und exceptiv; das circumscriptive daß durch den Infinitiv mit zu zu umgehen; wir glauben nicht möglich zu seyn, ist undeutsch, um desto für desto ist unnöthig; dieweil, alldieweil und demnach für weil sind veraltet; ob gleich ist edler als ob wohl und ob schon; nach den Pronos minibus und nun werden sie getrennet, ob ich gleich weiß; um ist fehlerhaft, wenn keine Absicht zu erreichen

Hell

chen ist, oder der Infinitiv mit zu sie schon allein ausdrückt.

II. Gebrauch der Interjectionen.

§. 476. Die Interjectionen regieren eigentlich nichts und werden von nichts regiert. Nachdem aber das Verhältniß ist, in welchem man sich ein Ding das bey denkt, nachdem steht dasselbe auch in einem oder dem andern Casu. Am häufigsten steht es im Nominalive: ach ich armer Mann! ey der kluge Mann! o welch ein Glück! Seltener im Genitive, oder Schande!

§. 477. Wohl aber können andere Wörter, wenn sie als Empfindungsläute gebraucht werden, einen Casum regieren; daher *weh*, *wohl*, *heil*, *Glück*, *Glück* auf u. s. f. den Dativ erfordern. *Leider*, *in leider* *Gottes* bekommt den Genitiv.

§. 478. Die Empfindungswörter stehen in der Regel allemal da, wo die Empfindung als bloße Empfindung ausgedrückt werden soll; am häufigsten zu Anfang des Saches, aber auch oft in der Mitte und am Ende.

Zweytes Kapitel.

Von der Folge der Wörter.

I. Von der Folge der Wörter überhaupt.

§. 479.

Die Deutschen fangen in dem Vortrage ihrer Vorstellungen von dem unbestimtesten an und gehen immer zu dem bestimmten fort, bis die ganze Reihe von Vorstellungen am Ende des Saches ihren völligen Ausschluß erhält.

§. 480. Daher steht das Subject voran, und das Prädicat folgt demselben; daher gehen die Bestimmungswörter, (das Verbum *finitum* ausgenommen,) vor

vor dem bestimmten her, und zwar nach dem Maße ihrer schwächeren oder schärferen Bestimmung; daher nimmt das Verbum *stātum* seine Bestimmungswörter nach sich, weil die Bestimmung des Prädicatus mit ihnen immer höher steigt, bis es durch das Adverbium, Particium oder Verbum *infinitum* seine völlige Bestimmtheit erhält.

§. 481. Das Subject macht den Anfang der Reihe, das Prädicat beschließt sie; sollte jenes auch nur durch das unbestimmte es bezeichnet werden: es kommt jemand, es wird gesagt.

§. 482. Die Bestimmungswörter des Substantivs gehen gemeinlich vor demselben her, und zwar nach dem Grade ihrer Bestimmung. Umstände bestimmen am schwächsten, Beschaffenheiten stärker; daher stehen die aus Umstandswörtern concrescireten Redetheile voran, und zwar wieder nach dem Maße ihrer Bestimmung. Folglich zuerst der Artikel oder ein allgemeines Zahlwort, dann das Pronomen, dann das bestimmte Zahlwort und endlich das Adjektiv: die drey tapferen Männer; alle diese deine drey schönen Häuser.

§. 483. Ist unter mehrern Adjektiven eines aus einem Umstandsworte concresciret, so geht es allen übrigen vor: das ganze fruchtbare Land, der völlige dritte Theil. Die Präpositionen gehen als bloße Verhältnisse allen übrigen Bestimmungswörtern vor: in allen diesen deinen Angelegenheiten.

§. 484. Der Genitiv eines Substantivs kann vorn und hinten stehen: mit des Landes Bewilligung, oder mit Bewilligung des Landes. Stehet statt dessen eine Präposition, so steht sie mit ihrem Kasu hinten: Liebe zur Tugend, Lust zum Spielen.

§. 485.

§. 485. Alle Redetheile, das Verbum sinatum ausgenommen, nehmen ihre Bestimmungswörter vor sich: sehr schön, recht gut, des Wachens müde, ein wohl betagter Mann, ein schnell laufendes Pferd, bald kommen, selbst dieser, in den Wald gehen. Nur die Adverbia haben die Präposition mit ihrem Casu, und den Infinitiv mit zu oft nach sich: gültig gegen jedermann, geneigt wohl zu thun.

§. 486. Das Verbum kann auf sehr vielfache Art bestimmt werden, und macht alsdann mit allen seinen Bestimmungen das Prädicat aus. Dazin gehören so wohl die Casus Verbi und Präpositionen mit ihren Substantiven, als auch die Adverbia, die Umstandswörter, der Infinitiv und das Particium.

§. 487. Man merke: 1. Kommen der Dativ und Accusativ hinter einem Verbo zusammen, so steht der Dativ gern voran, ich gebe meinem Freunde einen Rath; außer wenn der Accusativ schärfere Bestimmungen vor sich hat als der Dativ, gib diesen Rath einem andern, so auch, der Sterbende vermachte sein Vermögen einem Fremden. Ist einer von den Casibus ein Pronomen, so folgt es unmittelbar auf das Verbum, gib ihm diesen Rath. Sind beyde Pronomina, so ist es oft gleich gültig, welches voran steht.

§. 488. 2. Der Accusativ der Person geht dem Genitiv der Sache vor, man überzeugte den Verbrecher verschiedener Misshaben. Von zwey Accusativen steht der persönliche Gegenstand voran, er schalt den Mann einen Versührer.

§. 489. 3. Auf den Casum Verbi folgt die Präposition mit ihrem Casu, das mache einen tiefen Eindruck auf unsere Sinnen. Umstände der Zeit und des Ortes stehen voran, das mache an diesem Tage u. s. f.

Die

Nur das Pronomen folgt unmittelbar dem Verbo; ich fand ihn vor drey Tagen in Berlin. Wenn mehr Präpositionen mit ihren Kasibus da sind, so steht diejenige zuletzt, welche am stärksten bestimmt; Zeit und Ort gestehen den übrigen Bestimmungen, und unter diesen die Zeit dem Orte, vor: der Gesühloose blieb an diesem Tage auf der schönsten Flur ohne alle Empfindung. So auch mit Partikeln, der Wind wehet heute früh bey uns überaus heftig.

§. 490. Da das, wodurch ein Verbum am ge-
nauesten bestimmt wird, allemahl zuletzt steht, so machen auch bey zusammen gesetzten Verbis die trennba-
ren Partikeln, und bey den Verbis mit unvollständigen
Prädicaten das Particpium und der Infinitiv den Bes-
schluß, und nehmen alle übrige Bestimmungswörter
zwischen sich und dem Verbo in die Mitte: du schen-
test ihm den Becher der Trübsal voll ein; die Tugend
hat seinen Geist zur Reise gebracht; ich sahe die schwär-
ze Gewitterwolke schnell über dem Walde daher fah-
ren. Daher das Wort, wodurch das Verbum seinen
ganzen Aufschluß erhält, auch nicht zu weit von dem
selben getrennet werden muß.

§. 491. Kommen zwey Infinitive zusammen, so steht der bestimmende gleichfalls vor dem bestimmten,
ich habe ihn gehen lassen. So auch mit drey Infiniti-
tiven, welche man doch gern vermeidet, ich habe es dir
wollen fertigen helfen.

§. 492. Die Verneinung steht unmittelbar vor
dem Worte, dessen Begriff sie verneinet. Ist es das
Verbum finitum, so steht sie zuletzt, ich habe ihn dies-
sen ganzen Tag nicht. Ist es aber ein anderer Neder-
theil, so steht sie unmittelbar vor demselben, ich habe
ihn den ganzen Tag nicht gesehen.

21 Von der Wortfolge nach der Gemüthsstellung
des Redenden.

§. 493. Der Sprechende zählet entweder das, was er empfunden hat oder weiß, so auf, wie er es empfunden hat, oder weiß; oder er verbindet die Sätze durch Conjunctionen. Daher die dreyfache Art der Wortfolge, die natürliche oder unterrichtende, die fragende, und die verbindende.

a. Die natürliche Wortfolge.

§. 494. Diese ist die im vorigen beschriebene. Sie ist wiederum gedoppelt, indem man entweder seine eigenen Vorstellungen ausdrückt, oder einen andern redend einführt. Im ersten Falle geht die Rede auf die oben beschriebene Art im Indicative fort.

§. 495. Im zweyten Falle entsteht die relativische Art der Rede, wo man seine oder eines andern Worte entweder in der Person, in welcher sie gesprochen worden, wiederholt, du Thor, sprach er, du betriegst dich selbst; oder man führet sie in der dritten Person mit oder am liebsten ohne daß an, da denn die Rede im Conjunctione fort geht: man sagte mir, er sey gekommen: er habe u. s. f. Gebraucht man daß, man sagte mir, daß er gekommen sey, so geht die relativische Wortfolge zugleich in die verbindende über.

§. 496. Die meisten Conjunctionen verändern zwar die natürliche Wortfolge in die verbindende; als Lein es gibt doch einige, welche jene stehen lassen. Diese sind, degn, aber, sondern, vielmehr, zwar, doch, dennoch, hingegen; aber freylich nur in gewissen Fällen.

b. Die fragende Wortfolge.

§. 497. Diese wirft das Subject hinter das Verbum. Sie wird gebraucht: 1. In unmittelbaren Fragen: ist er es? wo sahest du ihn? 2. In Anreden,

Bei

Befehlen, Bitten und Auffmunterungen, wenn sie durch den Imperativ ausgedrückt werden, und das Subject ein Pronomen ist, sage du es, lasset uns gehen. Ist das Subject ein Substantiv, so kann es vorn, in der Mitte, oder am Ende stehen. 3. In Ausrufen und Verwunderungen, wenn sie in Fragen eingekleidet sind, und wie und was für den Ausruf anfängt: wie glücklich sind die, welche nicht mehr erwachen! 4. In Wünschen, wenn sie durch das Imperfect und Perfect ohne Conjunction ausgedrückt werden: wollte Gott, daß es geschehe! Möchte die Sache doch geschehen! Im Präsenti bleibt die natürliche Ordnung, Gott wolle nicht u. s. f. 5. Wenn das bestimmte Subject durch es unbestimmt angeläufigt wird; es steigen Seraphim von allen Sternen nieder. 6. Wenn wenn, so oder da ausgelassen, und von obgleich, da doch und andern Conjunctionen eine verschwiegen wird: kommt er, so ist es gut; bin ich gleich arm, so bin ich doch eugendhaft. 7. Nach so und da im Nachsatz, wo ich bin, da will er auch seyn. Ingleichen nach allen Adverbis, wenn sie vermöge der Inversion die Rede anfangen, dahin sollst du gehen, alsdann will ich es dir geben.

c. Die verbindende Wortfolge.

§. 498. Diese wirft das Verbum finitum bis an das Ende der Rede, daher dasselbe seine Bestimmungen in diesem Falle nicht nach, sondern vor sich hat. Sie wird durch Partikeln veranlassen, welche den Satz allemahl anfangen, dann folgt das Subject, hierauf die Bestimmungen des Verbi und dessen Causus in der vorigen Ordnung, und zuletzt das Verbum finitum: wenn der Himmel dich damit beglücken wird, weil die Sache keinen Aufschub gelitten hat, als er es abschlug.

§. 499. Diese Wortfolge findet Statt: 1. Nach den Conjunctionen als, (wenn es consecutiv, comparativ, explanativ und causal ist,) auf daß, bevor, bis, da, dasfern, ehe, damit, daß, demnach, (für weil,) falls, im Falle, gleichwie, je, indessen, (wenn es für indessen daß steht,) nachdem, nun, (causal, nun du gekommen bist,) ob, obgleich, obschon, obwohl, seit, seit dem, so, (für wenn, und concessiv,) so bald, weil, wenn, wenn es nicht unmittelbar fragt,) wie wohl, wosfern, wo nicht. 2. Nach den relativen Pronominibus der, welcher, wer und was. 3. Nach allen relativen Partikeln, weswegen, wo, wobey, woher, womit, daher u. s. f. Sind die mit da und dar zusammen gesetzten Partikeln demonstrativ, so fordern sie die vorige zweyte Wortfolge, daher ist es gekommen. 4. Nach den Fragewörtern warum, was, was für, wie, wo u. s. f. wenn sie nicht unmittelbar fragen.

§. 500. Die Conjunctionen allein, entweder, oder, nehmlich, und, und weder, ändern an der Wortfolge nichts, sondern lassen die stehen, welche sie finden.

3. Von der Inversion oder Versetzung.

§. 501. Da die deutschen Nennwörter Biegungssilben haben, so leidet auch die Deutsche Sprache mehr Abweichungen von den obigen Wortfolgen, als solche Sprachen, deren Nennwörter nicht am Ende gebogen werden; aber da ihre Biegung nur unvollständig ist, so leidet sie deren nicht so viele, als die Lateinische und Griechische Sprache.

§. 502. Die Versetzung geschiehet um des Nachdruckes willen, indem sie einen Begriff aus der gewöhnlichen Ordnung heraus hebt, und ihn in die Stelle des Subjectes setzt, die Aufmerksamkeit des Zuhörers darauf zu hesten. Sie betrifft entweder Wörter oder Sätze.

§. 503.

§. 503. Diejenigen Wörter, welche auf diese Art in die Stelle des Subjectes gesetzt werden können, sind: 1. Ein Infinitiv, Adverbium und Particium: mächtig sind die, welche mich hassen; graben mag ich nicht; betrübt sollte er seyn? 2. Ein Umstand oder die Präposition mit ihrem Casu: auf diese Art weiß man doch woran man ist; blos für andere ist dieser Uebersinn da. 3. Der Casus Verbi: eine solche Ruhe genießt die sterbende Unschuld; dir sprühen die Blumen. 4. Der Nominativ, wenn er in der fragenden Wortfolge hinten stehen sollte: die Blüthe der Gesundheit, wie bald verweilt sie! Oft läßt sich um des Nachdrucks willen, auch 5. der Accusativ dem Dative vorsezten: läß diesen Trost der leidenden Unschuld. In den drey ersten Fällen tritt zugleich der Nominativ hinter das Verbum.

§. 504. Zu der Versetzung ganzer Sätze gehöret besonders der Fall, wenn der Nachsatz voran gesetzt wird: daß er heute kommen wird, weiß ich. Fehlershaft ist sie, wenn der Nachsatz zwischen der Conjunction und dem Vordersatz eingeschoben wird: daß denenselben mit dieser Sache beschwerlich zu fallen mir die Freyheit nehme.

§. 505. Überhaupt ist die Versetzung fehlershaft: 1. Wenn sie blos um des Reimes und Sylbenmaßes willen geschiehet. 2. Wenn gleichgültige Wörter, welche keinen Nachdruck gewähren können, aus ihrer Stelle gerissen werden. 3. Wenn Wörter, die nicht versetzt werden dürfen, vorgezogen werden, fort ist er gereiset. 4. Wenn eine Zweydeutigkeit entstehet, meistne Stimme höre deine Jugend; wo die natürliche Ordnung den Nominativ von dem Accusativ schon hinlänglich unterscheiden würde.

Drittes Kapitel.

Von den Sägen.

I. Ihre Arten.

§. 506.

Unser Denken und Sprechen bestehtet darin, daß wir von einem Ding etwas sagen oder verneinen. Das Ding, von welchem solches geschiehet, heißt das Subiect, was von denselben gesagt wird, das Prädicat; beyde zusammen genommen machen einen Satz aus.

§. 507. Ein Satz ist seiner Musterie nach entweder einsach, wenn er bloß aus dem Subjecte und Prädicte bestehtet, oder zusammen gelege, wenn zwey oder mehr Sätze zu einem einigen verbunden werden. Beys be sind entweder nackte Sätze, oder ausgebildete, oder auch erweiterte. In allen Fällen können so wohl das Subiect als das Prädicat entweder einsach oder mehrsach seyn.

§. 508. In Ansehung der Form sind die Sätze entweder erzählend, oder bittend und befehlend, oder fragend, oder wünschend, oder ausruhend, und oft können in einer Rede mehrere Formen mit einander abwechseln.

§. 509. Die zusammen gesetzten Sätze sind so vielfach, als es Verhältnisse zwischen zwey und mehrern Sätzen gibt, welche durch Conjunctionen ausgedrückt werden können; folglich eben so vielfach, als die Conjunctionen sind. S. dieselben.

§. 510. Die copulativen, continuativen, disjunktiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in Einen verbinden; allein die übrigen verbinden deren nur zwey, wovon derjenige, welcher den Grund des andern enthält, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird.

2. Von

2. Von der Particinal-Construction.

§. 511. Die Deutsche Sprache kann vermittelst der Adverbien und Participlien zwey Sätze in Einen zusammen ziehen, und dadurch der Rede Kürze und Neusheit geben. Diese Zusammenziehung heißt die Particinal-Construction.

§. 512. Sie findet vornehmlich nur dann Statt, wenn mehr mit einander verbundene Sätze ein und eben dasselbe Subject in einerley Casu haben, da denn die Nebensätze das Verbum seyn wegwerfen, und in ein bloßes Adverbium übergehen. Dieses lässt sich thun:

§. 513. 1. Mit bloßen Adverbii. 1) In dem vorhin gedachten Falle: dann ist das Leben ein Sitz des Trostes, reich an Ruhe, für es ist reich an Ruhe. 2) Mit Wegwerfung des und: von kaltem Schrecken gleich bath jeder um sein Leben. 3) Mit Weglassung des welcher und des Verbi: o Anschlag, deiner werth, groß wie du selber bist! 4) Mit Weglassung der causalen und concessiven Conjunction und des Verbi seyn: zu schwach, ein Tressen zu liefern, zog er sich zurück; ihre zärtlichen Erinnerungen, die sie uns auch todt noch gab.

§. 514. 2. Mit dem Particípio Präteriti, doch nur, wenn es eine wirklich leidende Bedeutung hat: umgeben von Rosenbüschchen siehet die reizende Flora da; Sonnen leuchten ungesehen. Wenn das Particípio eine thätige Bedeutung bekommt, so ist die Zusammenziehung fehlerhaft, den Freund von mir gegangen, sehe ich nicht wieder.

§. 515. 3. Mit dem Particípio Präsens: die dich fliehenden Sorgen, für die Sorgen, welche dich fliehen. Conjunctionen außer etwa und lassen sich hier

nicht verschweigen; daher kann man nicht sagen: seihend, daß dieses geschehe, sprach er.

§. 516. Fehlerhaft ist sie: 1. Wenn das Subiect in den beyden Sähen in verschiedenen Casibus stet: mitleidig würde dich das Todesurtheil gereuen. 2. Wenn verschiedene Subjecte da sind: das Wetter gut seyend trat er die Reise an, wo zugleich eine Cons function verschwiegen ist. 3. Wenn der verkürzte Satz ein anderes Substantiv als das Subject bestimmt: flies he das Easter, schwarz wie die Finsterniß der Nacht, wo der verkürzte Satz nur auf das Subject der zweyten Person gehen kann. 4. Wenn ein anderes Verbum als seyn ausgelassen wird: lasset mich sterben, von grauen Gespenstern in Wolken zerrissen, d. i. lasset mich — zerrissen werden und sterben.

Zweyter Theil.

Von der Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsäze.

§. 1.

Die Orthographie lehret, wie die Deutsche Sprache nach den in derselben angenommenen Gesetzen richtig geschrieben werden soll.

§. 2. Man schreibt aus eben der Ursache, warum man spricht, d. i. um von jedermann ohne Mühe verstanden zu werden. Man schreibe daher so wie man spricht, der allgemeinen besten Aussprache gemäß, mit Beobachtung der erweislichen nächsten Abstammung, und wo diese aushörtet, des allgemeinen Gebrauches.

§. 3.

§. 3. Man schreibe folglich 1. das Deutsche und alles, was das Deutsche Bürgerrecht erhalten hat, folglich fremde Nahmen und Wörter, wenn letztere auf eine oder die andere Art im Deutschen aufgenommen und allgemein verständlich sind, mit Deutschen Buchstaben. Folglich der Apostel Paulus, das Evangelium Matthäi, Antiquitäten, marschiren.

§. 4. Man schreibe 2. wie man spricht, folglich jeden deutlich gehörten einfachen Laut mit seinem eigenen Zeichen, schreibe aber auch nicht mehr als wirklich in der Aussprache gehöret wird. Fremde Nahmen und Wörter aus bekannten Europäischen Sprachen müssen, wenn sie nicht schon das Deutsche Bürgerrecht erhalten haben, nach der Art ihrer Sprache geschrieben werden: folglich Voltäre, Journal, Cavallier, Cato, Cicero. Aus unbekannten Sprachen hingegen entlehnte Wörter schreibt man um der allgemeinen Verständlichkeit willen nach der einmahl eingeführten Aussprache: Segire, Tschatscharen, Moses, und nicht Sedsjera, Jenkischäsi, Moschew.

§. 5. Aus fremden Sprachen entlehnte Wörter werden, wenn sie auf Deutsche Art ausgesprochen und gebraucht werden, auch nach Deutscher Aussprache und Sitte geschrieben: folglich Palast, Engel, Zepter, Pöbel, Zettel, Öhl u. s. f. und nicht Palast, Engel, Scepter, Pöbel, Schedul, Öls. Unmittelbar aus dem Griechischen entlehnte Wörter lassen sich mit einem schreiben, wo es im Griechischen ist, Batechismus, Kadmus, Sophokles. Nur die, welche durch das Latein zu uns gekommen sind, und aus demselben in der Schrift und Aussprache mitgebracht haben, müssen auch mit demselben geschrieben werden, Cerberus, Centaur, Cypern, Thucydides.

§. 6. Man schreibe, wie man spricht, aber 3. der allgemeinen besten Aussprache gemäß: folglich Bauer, saner, Knabe, Krähe, spät, golden, sprizzen, Mönch, hindern, süß, füsse, Muse, otium, ging, fang, hing, Lehm, Erdart, und nicht Bauren, saur, Knab, Krab, spät, gölden oder gülden, sprüzen, Münch, hintern, süs, Füse oder Füsse, Muse oder Musse, gieng, fieng, bieng, Leimen.

§. 7. In zweifelhaften Fällen folge man, 4. der erweislich nächsten Abstammung. Folglich Liebe, lieben, lieblich, von lieb, und nicht libe, liben, liepslich, oder liblig; Gräber und nicht Greber, adelig, untadelig, altmäßig und nicht adelich, untadelich, altmäßig oder altmäßig, weil die Ableitungssylbe ig und nicht ich ist; Ältern, Ärmel, Bäcker, und nicht Eltern, Ermel und Becker; Schätz, plazzen, krazzen, und nicht Schaz, plazzen, krazzen, weil die erweisliche Abstammung ein s erfordert.

§. 8. Soll die Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so kann es theils nur die nächste, theils nur die erweislich wahre seyn, daher alle entfernte, welche zur allgemeinen Verständlichkeit nichts beytragen, noch mehr aber alle ungewisse und willkürliche Ableitungen ausgeschlossen bleiben. Überdies muss die Abstammung der allgemeinen Aussprache allemahl nachstehen; folglich nicht hintern, Pöpel, dreyzüg, Pischof, Ingewiede, inheimisch.

§. 9. Wenn weder die Aussprache noch die erweislich nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen: so entscheidet selbige 5. der allgemeine Gebrauch. Das hin gehören besonders die Fälle, wo in Stammwörtern ein e oder ä zu schreiben, wo die Dehnung eines Hülßsautes durch die Verdoppelung, oder durch ein e, oder durch

durch ein h, oder auch gar nicht zu bezeichnen, wo ein i oder y, th oder t zu schreiben ist.

Zweytes Kapitel.

Orthographie einzelner Buchstaben.

§. 10.

Große Anfangsbuchstaben werden gebraucht: 1. Zu Anfang eines Satzes oder nach einem Puncte, ingletz
chen nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen, wenn sie anstatt eines Punctes stehen. 2. Vor eigenen Nahm
men und den davon abgeleiteten Adjectiven. 3. Vor allen Substantiven, und als Substantiva gebrauchten Wörtern. 4. Vor den Pronominibus, wenn sie sich auf die abgeredete Person beziehen. 5. Vor dem Anfang der Zeilen in Versen.

§. 11. Da nach einem gedehnten Hülfslaute der folgende Hauptlaut nur einfach gesprochen werden kann, nach einem geschärften aber doppelt lautet, so erfordert das erste orthographische Gesetz, sie auch so zu schreiben. Folglich, Zäten, Ekel, der Schläf, aber schläff, Zäcke, Ecke, schmecken, Fäll, die weibliche Ableitungssylbe inn, die fremden Ballett, Banquett, Banques rotte u. s. f. wenn sie auf deutsche Art ausgesprochen werden. S. Th. 1. §. 66. f. wo schon bemerkt wor
den, daß ch und sch nach geschärften Vocaßen nie ver
doppelt werden.

§. 12. Wenn durch die Zusammensetzung oder Ableitung zwey Consonanten einer Art zusammen kommen, so schreibt man sie lieber einzeln als zusammengezogen. Folglich Aussatz, ausssehen, ausstehen, auffahren, und nicht Aussaz, ausssehen, ausstehen, auffahren.

§. 13. Wenn durch die Ableitung noch ein Consonans zu den verdoppelten Consonanten einer geschärften

Sylle

Sylbe kommt, so wird oft einer derselben weggeworfen; die Häufung der Consonanten zu vermeiden: Mittag, Sylbe, Abt, Gunst, Kunst, Gewinst, Gesinst, Anstalt u. s. f. für Mittag, Sylbe, Abbt, Gunnst von gönnen u. s. f. indem die Aussprache nichts dabey verlieret.

§. 14. Die geschärtesten Partikeln, ab, an, in, bin, bis, ob, hin, weg, er, man, um, von, un, ingleichen es, das, des, was, verdoppeln den Ends Consonanten nie. S. Th. 1. §. 66. Wo weder Aussprache noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da ist sie fehlerhaft wie in den Ableitungssylben hast und schaft, in aster, ost, Schrift, Trist, Almosen, iwdisch, Bret, (nicht Brett) u. s. f.

§. 15. Obgleich der einfache Consonans die Dehnung schon hinlänglich bezeichnet, so pfleget der Gebrauch sie doch in manchen Fällen noch besonders zu bezeichnen. Man merke davon:

1. Die Dehnung des a, ä, e, o, ö, u und ü wird nur in manchen Fällen vor den flüssigen Buchstaben, l, m, n und r, seltener vor s und t bezeichnet. Sie geschiehet bey dem a, e und o entweder durch die Verdoppelung oder durch das h, bey dem ä, ö, u und ü durch das h allein.

2. Am Ende wird die Dehnung nur bey dem c und i bezeichnet, bey dem ersten durch die Verdoppelung, und bey dem letzten durch ie oder in Doppellauten am Ende durch y.

3. Das gedehnte i wird in allen Fällen, (außer am Ende in den Doppellauten, wo es in y übergehet) durch ie bezeichnet. Ausgenommen sind: 1. dir, mir, wir, wider, contra, 2. einige fremde Bismarck, Biber, Bischel, Fiber, Faser, (aber Sieber, febris,) Ramen, Tizger,

ger, Rubin, Titel u. s. f. 3. Die Endung ieren, welche nur in einigen wenigen ieren geschrieben wird. 4. Zu Anfang einer Sylbe, Igel, Isopp. In ihm, ihm, ihr, ihnen, ihren ist das h hergebracht.

4. Man verwechsle das dehnende h nicht mit dem zur Wurzel gehörigen. In froh, frühe, Sprehe, ein Vogel, Schlebe, befehlst, stiehlst, Mähder, Fehsde, Fahrt, Gesährte u. s. f. gehöret es zur Wurzel.

5. Wenn ein um der Dehnung willen verdoppelter Vocal in der Biegung und Ableitung den Umlaut bekommt, so steht der daraus entstandene Vocal nur eins fach: Aal, Äichen, Saar, Särchen, hären, Aas, plur., Äser.

6. Außer diesem Falle bleibt das Zeichen der Dehnung auch in den nächsten Ableitungen; drehen, Draht, (besser als Drath,) näben, Naht; aber nicht allemahl in den entfernten oder vergessenen, Schuster, Blume, Blut, Blüthe, von Schuh und blühen; am wenigsten, wenn zugleich der Ton geändert wird, warlich, von wahr, Fure und fertig von fahren.

7. In eigentlichen Partikeln wird, das i, hier, nie, und ohne ausgenommen, die Dehnung nie bezeichnet: da, so, wo, zu, her, ja.

8. Die Fälle, wo die Dehnung besonders bezeichnet werden muß, und wie solches in jedem Falle geschieht, kann nur der Gebrauch lehren. In zweifelhaften Fällen wählet man lieber das h als die Verdoppelung, weil diese zu einer falschen Aussprache verleiten kann.

9. Überhaupt enthalte man sich der besondern Bezeichnung der Dehnung, wo der allgemeine Gebrauch sie nicht erfordert; z. B. in habe, Laken, Hasen, Hasfer, brachen, ist sie fehlerhaft.

S. 16. Die Vocale ä, ö und ü, entstehen in der Abs.

Ableitung und Viegung aus den tiefen a, o und u. Man hütte sich, sie zu verwechseln; von Wolle, glate kann nur wollen und Glätte kommen; oder einen dieser Vocale zu schreiben, wenn das erweisliche Stammswort nicht den verwandten tiefen hat. Folglich nicht ächt, ämsig, ergözen, gürden, sondern echt, (von Ehe, Gesetz,) emsig, (weil die Ableitung von Ameise ungegründet ist,) ergetzen, (weil Aussprache und Abstammung hier kein ö fordern,) und golden. Ausgenommen, wenn Gebrauch und allgemeine Aussprache ein anders wollen, wie zürnen und Zorn.

§. 17. Indessen ist noch in sehr vielen Wörtern das tief e, üblich, wenn gleich die nächste Abstammung ein ä zu erfordern scheinet: messen, behende, edel, entbehren, fertig, fessel, Zecke, Zest, henken, Henne, Jenner, Mehl, nezen, prellen, Rettich, Schelsle, Vetter u. s. f.

§. 18. Das ü und i, welche die gute Aussprache hinlänglich unterscheidet, sind der Ableitung nach oft streitig. Besser mit i werden geschrieben, ausfindig, Kindling, fistern, triegen, betriegen, betrieglich, Verrieger, Gimpel, Ritt, Rittel, Rizel, Riske, ci-Ita, Gebirge, liederlich, Milbe, schwierig von schwer, Sprichwort, von sprechen und nicht von Spruch, wirsken, wirklich, Wirkung, schliessen, schliesslich, geseienen u. s. f. Besser hingegen mit ü, ausblündig von Ausbund, flüssig, überflüssig, schlüssig, Büste, Strand.

§. 19. Von dem y, S. Th. I. §. 15. Als ein gesuchtes i steht es nur: 1. am Ende der Wörter nach einem andern Vocale, da es denn mit dem a und e einen Doppelauft ausmacht, nach o und u aber wie j lautet: May, Bay, Ey, bey, frey, Boy, buy, psuy; welche letztern doch lieber Boje, huj, psuj, geschrieben

ben werden. 2. In ihren Ableitungen: Freyheit, freyslich, zweyte, beyde, Freyer, freyen, Bleye, schneyen, schreyen, speyen. In vielen ist das für i üblich, wenn das veraltete Stammwort zur allgemeinen Verständlichkeit nichts mehr beytragen kann, meinen, scheinen, weinen, Meier, Seide.

§. 20. Der Oberdeutsche Doppellaut ai lebt im Hochdeutschen nur noch in Hain, Rain, Saite, chorata, Waise, orphanus, Kaiser, Laie, Maj, oder May, Waid, isatis, und in einigen eigenen Nahmen, Main, Mainz. In eichen, meischen, milcere, Leich, Eismer, Getreide, Meise, Weidwerk, Seide, Wald, beizen u. s. f. ist ei theils richtiger, theils allgemein.

§. 21. Au und en sind in der Aussprache nicht verschieden, daher die Abstammung die jedesmahlige Schreibart bestimmen muss: bauen, däuchen, häuseln, längnen, Knäuel, schländern, Säule; aber Beute, Leumund, Meuchelmörder, schmeicheln, Kreisel von Kreis; oder auch der allgemeine Gebrauch, wie Reule, Seu u. s. f.

§. 22. Die Verlängerung eines Wortes am Ende zeigt, ob ein harter oder weicher Consonans nöthig ist: Grab, Geduld, Bad, weil man sagen muss Grabs, geduldig, baden. In andern Fällen entscheiden Aussprache, Abstammung und Gebrauch, wo doch die Abstammung der Aussprache nachstehen muss. Die Hochdeutsche Aussprache verlangt Aprikose, Pilz, vökeln, Pöller, Prezel, Puz, puszen u. s. f.

§. 23. Von dem c, §. Th. I. §. 21. In eigentlich Deutschen Wörtern wird es, doch ch und e ausgenommen, schon längst mit dem k und z vertauscht. So auch in fremden Wörtern, wenn sie das Bürgersrecht erhaften haben, d. i. von allgemeinem Gebrauche sind

find, und Deutsche Aussprache, Endsyllben und Biegung angenommen haben; Kanzel, Kloster, Kalender, Kapelle, Ratheder, Bäkel, Kreuz, Büster, Körper, Kanone, Kasse, Keller, Krone, Kreatur, Kästler, Zins, Zepter, Zentner, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, Zingeln, Zinnober, Zimmet, die Zent, Policey, Prozess, Spezerey. Andern, welche nicht in diesem Falle sind, lässt man ihre eigenthümliche Schreibart, weil die Änderung keinen Nutzen hat, wohl aber den Ursprung und die Bedeutung des Wortes verdunkelt, folglich der allgemeinen Verständlichkeit schadet: Commissarius, Collegium, Cypern, Cicero, und nicht Commissarius, Zypern, Zizero, Kollegium. Wenn aber am Ende der Syllben das c nach Deutscher Art eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit k und z: Spectakel, Sedez, Duodez, Commerz, Collegium.

§. 24. Die gute Hochdeutsche Aussprache unterscheidet die Gaumenlaute, (ausgen. das ch und g am Ende, und wo ch und g wie k lauten,) sehr genau. S. Th. 1. §. 22, 23, 27. Die Lehre von der Bildung lehret die Ableitungssyllben ig und icht unterscheiden, (S. §. 190.) Die Ableitungssyllben icht und chen müssen nie igt und gen geschrieben werden. Man schreibt und spricht richtiger Glocke, Glucke, gucken, gäten, Quarg, (für Quarrig,) Werrig, jähre, jähnen. Bälgentreter, Dogge, flügge, Rutsche, Markgraf, Gäscht, (von gischen, verwandt mit Geist,) Jagd, als auf andere Art.

§. 25. Wo chs, x, gs oder ks zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung: Achse, Achsel, Büchse, Dachs, Deichsel, Flachs, Flächse, Fuchs, Luchs, Lachs, Cayse, Sachsen, sechs, Wachs,

Wachs, wachsen, Wechsel, Axt, Buxbaum, Eidepe, Hexe, Bux, fix, Orhost, Taxe, gacken, glucken, Häcksel, mucken, schlucken, strack, von gacken, glucken, backen, mucken, schlucken, strack; flugs von flug, ablugsen, belugsen, von dem alten lugen, sehen.

§. 26. D^t steht nur in Stadt vrbs, und wenn es aus der zusammen gezogen ist: gesandt, bewandt, Bewandtenß, verwandt, entwandt, tödt von toden, sterben, gescheide, beredt; beredsam und Beredsamkeit können auch unmittelbar von bereden seyn. Schwert, Brot, Ärnte u. s. f. gebranchen kein d.

§. 27. F und v sind in der Aussprache nicht unterschieden und wechseln daher oft mit einander ab: vor und für, voll und füllen, Volk und folgen. Fremden Wörtern lässt man ihr ursprüngliches v, Vocal, Sclarve, activ, passiv, naiv.

§. 28. Für ein gedoppeltes k ist ein c^ē eingeführet. Man hüthe sich, nach einem gedehnten Vocal ck, und nach einem geschärften k zu schreiben: blöken, sie busken, Giecke, Ekel, Saken, schäkern, ich erschrak, raseln, Pauke, gaukeln; aber Sack, Ecke, decken, Söcker u. s. f. Auch nach einem andern Consonanten kann nur k stehen, Dank, danken, Falke.

§. 29. Pf und f werden in der Aussprache hinzüglich unterschieden. Folglich Pferd, Pfand, Klopfen, Schöpfer, psonzen; aber Staubfeder, Sinne, Pache, und nicht Psacht, Pfinne u. s. f., Ph kommt nur in fremden Wörtern vor. Für Phasan, Phaseole, Phantast, kann man, weil diese Wörter schon das Bürgers recht bekommen haben, immer Fasan, Faseole besser Faschle, Fantast schreiben.

§. 30. Für kw ist q seit dem ersten Ursprunge der

N

Schrift,

Schrift eingeführet, und einmahl allgemein verständlich, darf daher nicht willkürlich verändert werden.

§. 31. Von dem Unterschiede des s, ſ, ſſ und ſſſ ist Th. I. §. 35. ſ hinsächlich gehandelt worden. Das ſ ſtchet allemahl am Anfange und in der Mitte einer Sylbe, ſ aber am Ende, ſuchen, Röſe, weife, Aussſag, böſlich. Das erſttere bleibt, wenn ein e verschlungen ist, welches doch am besten vermieden wird, aufgeblaßner, verwaſt, weif und gütig. Wenn die Ableitung die Wegweſung erfordert, ſo ſiehet ein ſ ohne Apostroph, Röſchen, böſlich, weiflich.

§. 32. Die gute Aussprache unterscheidet ſ, ſſ und ſſſ in der Mitte eines Wortes sehr genau. Wer richtig spricht und hört, wird Müſe, Müſſe, und müſſen, Röſe und Röß, Röſſe, Mäſer, das Mäſ, ſie mäſen und die Mäſſe nie verwechſeln, noch in Versuchung gerathen, Preiß, preiſen, Kreiß, Moos, Eis, Greiß, die Greiſe, für Preis, Kreis, Moos, Eis, Greis, die Greiſe; oder Ries, von dem Papiere, Reis, oryza, auſer, gros, die Gröſe, Füſe, ſtoſen, Schoos, für Rieſ, (aber der Rieſe,) auſer, Groſ, die Gröſe, Füſe, ſtoſen, Schooſ zu ſchreiben.

§. 33. Das gedoppelte ſ oder ſſ gehet, wenn es am Ende einer Sylbe ſtehen ſollte, allemahl in ſ über, Haſſ, häſlich, ich wuſte, Schloß, Schöſſling. §. Th. I. §. 38. Wird ein e ausgestoſen, ſo ſchreibe man verlaßner, er iſt, oder auch verlaſſner, iſt, aber nicht iſt, läſt, ſtöſt, für iſt, läſt, ſtöſt.

§. 34. Für ſch und zi müssen in fremden Wörtern, welche noch nicht das Bürgerrecht erhalten haben, ch und ti bleiben. Folglich Chagrin, Chaise, Charlatan, Genie, Chimäre, Proportion, Ambition; aber

Mas

Maschine, Schalotte, Schaluppe, Marshall, Euschen, Marsch, marschiren, Eusche.

§. 35. Th und t sind in der Aussprache nicht verschieden, und hängen blos von dem Gebrauche ab. Man schreibt, Thal, Thaler, That, Thau, ros, thanen, Thee, Theer, Theil, theilen, theuer, Thier, Thon, argilla, Thor, stultus, und porta, Thran, Thür, Arsmuth, Zierath, Zierath, Sint, Gemüth, Loth, roth u. s. f. aber Tau, rudens, Ton, tonus, todts, Tod, Geburt, Alphabet u. s. f. In zweifelhaften Fällen erklärt man sich lieber für das t als th.

§. 36. Das z hat seinen Grund in der Bildung und Ableitung der Wörter. Es darf daher nach einem Vocal oder Doppellaut nie mit zz oder z vertauscht werden, Bliz, Schaz, plazzen, rizzen, reizzen. Aber eben so wenig darf nach einem Consonanten z für z geschrieben werden, ganz, schmelzen, Warze, Erz, und nicht ganz u. s. f.

Drittes Kapitel.

Bon der Abtheilung der Sylben.

§. 37.

Zusammen gesetzte Wörter werden so getheilet, wie sie zusammen gesetzt worden, darmahls, nun/mehr, Erbirecht, Hausrath. Die Vorsylben der abgeleiteten Wörter bleiben in der Theilung gleichfalls bey zusammen, versachten, beschen, gerinnen, zerfliessen, entzieren, empfinden, empfehlen, weil das p dem s zur Verstärkung dient.

§. 38. Vermittelst der Nachsylben abgeleitete Wörter werden mehr nach der Aussprache als nach der Ableitung getheilet. Wenn daher ein Hauptlaut zwis-

schen zwey Hülßlauten steht, so wird er zur folgenden Sylbe gezogen, *Liebe*, *lieben*, *meinem*, *Bruder*, *Vater*.

§. 39. Von zwey Consonanten wird in solchem Falle einer zur vorhergehenden und der andere zur folgenden Sylbe gezogen, *Gelüb-de*, *faß-ten*, *kön-nen*, *Städ-te*, *seg-nen*, *Tad-ler*, *rap-ten*, *trop-pen*, *het-zen*, *Schät-ze*. Da denn das lange s in ein s übergehet, *Wes-pe*, *lassen*.

§. 40. Das ck und st werden am richtigsten ganz bey der ersten Sylbe gelassen: *wack-er*, *Kos-ten*. Das st läßt sich zur Noth theilen, *Kos-ten*.

§. 41. Zusammen gesetzte Zeichen eines einfachen Lautes bleiben jederzeit beysammen, folglich ch, ph, sch, s und th, *Sprache*, *Prophet*, *sie dra-schen*; auch wenn ch und sch nach geschärfsten Vocalen doppelt gesprochen werden müssen, *märchen*, *na-schen*, wo aber doch *märchen*, *na-schen* der Aussprache gemäßer sind.

§. 42. Zwey durch ein ausgestoßenes e zusammen gekommene Consonanten bleiben oft bey der folgenden Sylbe, *ei-frig*, *ü-brig*, *hei-rer*, *besser hei-rer*; oft aber werden sie auch geheilt, *Eng-lich*, *Üb-ler*.

§. 43. Wenn von drey und mehr Consonanten der letzte zur Ableitungssylbe, die ersten aber zur Wurzel gehören, so theilt man der Ableitung gemäß, *sterb-lich*, *Viz-cthum*, *Ver-derb-nis*. Gehören sie zur Wurzel, so werden bald einer, bald auch zwey zur folgenden Sylbe gezogen, *Krämp-pe*, *sum-pfig*, *Zerb-ste*, *Ürb-se*, *Erb-sen*.

§. 44. Wörter aus fremden Sprachen, werden im Deutschen gleichfalls nach der Aussprache getheilt, *Evan-ge-li-um*, *Pro-fo-die*.

Bier-

Viertes Kapitel.

Orthographie der zusammengesetzten Wörter.

§. 45.

Was als Ein Wort geschrieben werden kann und muß, erhellet aus dem ersten Theile. In zweifelhaften Fällen schreibt man ein Wort am sichersten getheilt.

§. 46. Ein jedes zusammengesetztes Wort wird als Ein Wort geschrieben, Abendstunden, sehnsuchtsvoll. Allein in manchen Fällen schreibt man sie um der Deutslichkeit willen lieber mit dem Bindezeichen. Und zwar:

1. Wenn ein Deutsches Wort mit einem fremden zusammen gesetzt wird: Consistorial: Rath, Privat: Stunde, Real: Schule.

2. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen zusammen gesetzt wird, Neus: Stettin, Alt: Brandenburg, Groß: Pohlen, Ober: Sächsisch. Ausgenommen etwa Hochdeutsch, Oberdeutsch, Niederdeutsch. Plattdeutsch.

3. Wenn zwey frende Wörter zusammen gesetzt werden, welche in ihrer Sprache keine Zusammensetzung ausmachen können: Justiz: Collegium, Intelligenz: Comtoir, Proviant: Commissarins.

4. In drey: und mehrfach zusammen gesetzten Deutschen Wörtern, Ober: Rechnungsrauth, Berg: Obers: Geschworer, Bron: Groß: Feldherr, Ober: Hofmarschall.

5. Wenn von mehrern auf einander folgenden Zusammensetzungen mit einerley bestimmten Worte, dieses in den ersten weggelassen wird, Ober: und Untergeswehr, drey: vier: und mehrfach.

Fünftes Kapitel.

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

§. 47.

Unter diesen sind die Abtheilungszeichen die vornehmsten, welche die einzelnen Glieder eines Saches von einander unterscheiden, und zum Theil auch den Ton der lebendigen Aussprache ersetzen. Ihr Gebrauch heißt die Interpunction.

§. 48. Diejenigen Zeichen, welche den Ton der lebendigen Stimme ersetzen, sind das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!) Zenes steht nur nach unmittelbaren Fragen, wie heißt dein Freund? nicht aber nach mittelbaren, er fragte mich, wie er hieße.

§. 49. Das Ausrufungszeichen steht nach allen Interjectionen, wenn sie allein stehen, und nach allen Wörtern, wenn sie mit einem starken Ausrufe begleitet sind. Dienen sie einem ganzen Satze zur Einleitung, so bekommt der Satz das Ausrufungszeichen, jene aber nur ein Comma, Gott, Welch ein Schmerz! Hat der Ausruf die Gestalt einer Frage, so bekommt er das Ausrufungszeichen, wie glücklich bist du nicht!

§. 50. Die Abtheilungszeichen sind, der Schlusspunkt (.) das Colon oder der Doppelpunkt (:) das Semicolon oder der Strichpunkt (;) und das Comma (,).

§. 51. Der Schlusspunkt scheidet ganze Sätze und Perioden. Er siehtet folglich da, wo man in der Nede frischen Atem schöpft.

§. 52. Das Colon steht: 1. zwischen dem Vorsatz und Nachsatz in concessiven, conditionalen, causalen und comparativen Sätzen, doch nur, wenn sie von

von einiger Länge sind, 2. Wenn man seine oder eines andern Worte unmittelbar anführt, und die Ankündigung vorher gehet. Er sprach: nein das hätte ich nicht gedacht. Stehet die Ankündigung nach einigen Worten, so stehen nur Commata: nein, sprach er, das hätte ich nicht gedacht. 3. So oft man ein Beyspiel anführt, oder eine oder mehrere Sachen gleichsam aufzählet, was ich davon weiß, ist folgendes: u. s. s.

§. 53. Das Semicolon scheldet: 1. den Nachsatz von dem Vordersatz in continuativen, adversativen, explanativen, illativen, exclusiven, exceptiven und proportionalen Sätzen. 2. Mehrere Glieder eines Satzes. Heydes nur, wenn die Sätze oder Glieder von einiger Länge sind, so daß das bloße Comma nicht deutlich genug seyn würde.

§. 54. Das Comma unterscheidet alle übrige kleinere Glieder, welche nicht unmittelbar mit einander verbunden sind: hier spannt, o Sterbliche, der Seele Kräfte an; die Nacht, des Todes Freund; der Mann, welchen ich sahe; Ehre, Gut, Leben, alles ist in Gefahr. Einzelne mit und und oder verbundene Begriffe bedürfen keines Comma, wohl aber ganze Sätze.

§. 55. Die übrigen Schreibezeichen sind: das Anführungszeichen, („) die Worte eines andern zu bezeichnen; das Theilungszeichen (-) ein getheiltes Wort, das Bindezeichen (- oder —) zusammen gesetzte Wörter in den obigen Fällen zu bezeichnen; der Einschluß, oder die Parenthese, () oder []; das Zeichen einer abgebrochenen Rede („„), wohin auch der so sehr gesündigte Gedankenstrich (— —) gehöret; und der Apos-

Apostroph, ein weggeworfenes e zu bezeichnen, kaum
hatt' er dies gesagt.

§. 56. Der letzte ist vornehmlich nach weichen Cons
onanten nothwendig, wenn sie nach weggeworfenem e
hart lauten würden, er rast, verwest, lab' ihn; ins
gleichen vor dem es, er sprach's. Die vertrauliche
Sprache des Umganges wirft das End e sehr häufig weg,
ohne eben eines Apostrophes zu bedürfen, hab ich.

AB:51 26
i,21





A u s g u g
aus der
Deutschen Sprachlehre
für
S c h u l e n.

von
Johann Christoph Adelung.

Dritte verbesserte Ausgabe.

Mit allernädigsten Privilegien.

Berlin, 1800.
In der Vossischen Buchhandlung.